



Riesengebirgsheimat

896 Kempten/Allgäu – Ausgabe B „Bergheimat“ mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Hohenelbe und Trautenau – 24. Jahrgang – Nr. 12 – Dezember 1970



Freiheit, winterlicher Marktplatz

Wenn es bei uns daheim im Riesengebirge zu Weihnachten viel Schnee hatte, dann freute sich Jung und Alt, dann waren es schöne Weihnachten.

Diese Straße führt zu dem weltbekannten Kurort Johannisbad, wo warme heilkräftige Wasser der Erde entquellen.

Freiheit, ist die Endstation der Bahnlinie Trautenau durchs Aupatal. Von hier aus geht die große Verkehrsstraße durch Marschendorf, Großaupa nach Kleinaupa bis nach Petzer, von dort aus führen viele gute Wege in Rübezahls-Bergwelt.

Meine lieben Landsleute!

Weihnachten steht vor der Tür. Da soll Euch wieder ein Grußwort Eures Bischofs erreichen. Wenn wir Menschen Feste feiern, so sind es gewöhnlich Ereignisse, die der Vergangenheit angehören. So z. B. bei einer Geburtstagsfeier, Vereinsjubiläen und anderen Anlässen, welche hinter uns liegen.

Das kommende Weihnachtsfest führt uns zur Krippe des Herrn, erinnert uns also an jenes beglückende Ereignis, daß Gottes Sohn zu uns kam und unser Bruder wurde. Auch ein Ereignis, das hinter uns liegt. Und doch weist uns gerade Weihnachten in die Zukunft, ja wird in der Zukunft erst seine ganze Erfüllung finden.

Der Prophet kündigt Jahrhunderte vorher das Kommen unseres Erlösers an und nennt schon seinen Namen: „Immanuel“ das heißt „Gott mit uns“. Das ist das unbegreiflich Große, nur im Glauben zu Tragende, daß in der Hl. Nacht Gottes Sohn in diese Welt kam, um als unser Bruder bei uns zu sein. So ist die Welt nicht verloren und der Mensch vor Gottes Angesicht in hohem Werte. Die Geburt des Herrn, der aus Liebe zu uns kommt, ist der Anfang jenes „Gott mit uns“. Er will mit uns gehen in unseren Erdentagen durch die Engpässe und Prüfungen des Lebens bis zur endgültigen Vollendung drüben in der ewigen Heimat. Dies alles ist schon nicht nur Vergangenheit, sondern Gegenwart und ein Hinweis in die Zukunft.

Bei der Krippe des Herrn sollten wir uns dieser frohen Wahrheiten wieder bewußt werden. Von uns freilich verlangt der Herr auch Liebe und Anhänglichkeit. Wir haben in all dem Elend und den trostlosen Tagen, die wir durchstehen mußten, immer wieder Gottes Liebe erfahren dürfen mitten im Leid und in der Lieblosigkeit der Menschen. Wenn wir heute zurückschauen auf die schrecklichen Jahre, so leuchtete doch der Stern von Bethlehem in die dunkle Nacht. Immer wieder muß ich an die Hl. Nacht 1945 im Lager Hagibor in Prag denken, da wir bei großer Kälte in einer Baracke des Lagers, die als Kapelle diente, die hl. Mitternacht feierten, in einer Innigkeit und seelischen Wärme wie nie zuvor und wohl auch nicht später. Damals hatten wir buchstäblich nichts, aber das Herz war offen für den neugeborenen Herrn, auf den wir unsere ganze Hoffnung setzten.

Dieses Vertrauen auf den Herrn möge die hl. Weihnacht uns wieder stärken. Wir leben zwar nicht mehr in Lagern und Notunterkünften, aber die Nöte unserer Tage drücken uns auch. Oft ist menschlich gesehen, so wenig Licht um uns und in der



Sicht auf die Zukunft. Umso mehr brauchen wir jenes große Vertrauen auf unseren Herrn, nicht bloß in unseren persönlichen Anliegen, sondern auch in den großen ungelösten Fragen unserer Volksgruppe und unseres Volkes. Auch diese Nöte und Anliegen laßt uns zur Krippe tragen in der festen Hoffnung, daß Er uns beisteht in den Bemühungen um einen echten Frieden. Wider alle Hoffnung, doch voller Hoffnung!

Darf ich Euch nun eine gnadenreiche Weihnacht wünschen und Gottes Segen ins Neue Jahr 1971. Möge es ein Jahr des Herrn sein! Meinerseits möchte ich bei dieser Gelegenheit allen sehr herzlich danken, die meiner in der schweren Krankheit im Gebet und sonst gedacht haben. Noch bin ich im Krankenstande, da die schwere Operation dem Herzen arg zugesetzt hat.

Euer aller im Gebet gedenkend, grüßt und segnet Euch in alter Treue und heimatlicher Verbundenheit Euer Adolf Kindermann Weibbischof, 624 Königstein/Ts.

Hoffnung

In diesen Tagen des Advents, die spät und meist trüb beginnen und bald schon wieder zur Nacht verdunkeln, tauchen Gedanken auf, die tiefer fragen als sonst. Diese Fragen sind die einfachen Fragen nach den letzten Dingen, wie nach dem, was das Leben eigentlich sei. Auf diese Frage gibt es keine Antwort. Wir haben das Leben, wir sind es, dennoch wissen wir nicht, was es ist. Auf die Frage aber, wie das Leben ist, läßt sich mit der Benennung mancher Eigenschaften antworten: Es ist schön, dunkel, schwierig, grausam, hart, herrlich, beglückend, traurig, gütig, unbarmherzig, gerecht, unberechenbar, kurz, lang ... Es zeigt sich bald mit dieser, bald mit jener Eigenschaft. Die Eigenschaft hinter all den verschiedenen Eigenschaften aber ist die der Unvollkommenheit.

Das mag eine bittere Wahrheit sein, der wir gerne ausweichen, über die wir uns gern hinwegtäuschen möchten. Aber wir werden immer wieder, täglich, stündlich an die Unvollkommenheit unseres Lebens gemahnt. Immer wieder tritt uns ein Mangel entgegen, immer wieder merken wir, daß zum Vollkommenen etwas fehlt. Ob es die fehlende Gesundheit in der Krankheit ist, ob Hunger, Durst, Müdigkeit oder das Unvermögen, das zu erreichen, was uns vorschwebt.

Wodurch empfinden wir den Mangel an Vollkommenheit, das Fehlen von etwas? Wir müssen ein Urbild der Vollkommenheit

in uns tragen; durch dieses fühlen wir die Unvollkommenheit, so wie wir das Schwarz nur dadurch erkennen, daß wir das Weiß kennen. Aus dieser Urerinnerung an eine Vollkommenheit lebt in uns die Hoffnung, die Unvollkommenheit überwinden zu können. Schließlich gilt alles Bemühen des Menschen bis in die Technik hinein der Verminderung der Unvollkommenheit unseres Daseins; überwinden aber können wir sie nie, denn schließlich mündet unser Leben in den Tod, ohne das Letzte erreicht zu haben.

An diesem ins Dunkel abbrechenden Rand des irdischen Daseins trifft uns fernher der Schimmer einer größeren Hoffnung: daß es nach aller Unvollkommenheit mehr als sie geben mag, etwas, das uns hier fehlt und das wir hier nur ahnen können; daß das Bruchstück unseres unvollkommenen Lebens zur Ganzheit werden, sich ergänzen kann, so wie es Hölderlins Vers ausdrückte: „Was hier wir sind, kann dort ein Gott ergänzen.“ Dieser Verheißung begegnen wir wie dem Aufleuchten eines Morgens oder Frühlings auf vielen uns entgegenlächelnden Gesichtern der Engel alter Meister.

Josef Mühlberger

Keine besinnliche Betrachtung!

Dr. Josef Klug

Vorsitzender des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau

Wenn Sie weiter lesen, so müssen Sie nicht fürchten, daß eine besinnliche Betrachtung über die kommenden Weihnachtstage und das anschließende Neue Jahr folgt. Ich halte derartige Betrachtungen zwar für sehr nützlich, weiß aber daß viele Leser anderer Meinung sind und weil ich mich hierfür auch nicht für zuständig halte, so will ich den Lesern dafür ein nüchternes Situationsbild zeichnen. Die große Politik lasse ich ebenfalls aus; ich wünschte nur sehr, daß auch unsere Landsleute aus staatspolitischer Verantwortung, die Zeitung „vor allem auch die Sudetendeutsche Zeitung oder den Volksboten, sehr genau lesen. Sie wissen dann, wohin die Reise geht, selbst wenn sie gar nicht freiwillig in den Zug eingestiegen sind, der sich bereits auf voller Fahrt befindet.

Wir sudetendeutschen Riesengebirgler werden vielleicht schon im Dezember, wenn man diese Folge der Riesengebirgsheimat lesen kann, erfahren, „daß es niemals ein gültiges ‚Münchener Abkommen‘ gegeben hat“. Die Riesengebirgler aus Hirschberg, aus Liebau und aus Waldenburg-Pittersbach werden als brave Bundesbürger inzwischen zur Kenntnis genommen haben, daß ihre Vorfahren niemals Deutsche gewesen sind, sondern daß diese eigentlich immer auf polnischem Land gelebt haben. Die meisten deutschböhmischen Riesengebirgler, also unsere Trautenauer, Hohenebner und Rochlitzer Landsleute und auch die Braunauer, die sehr stolz sind, daß sie sich gar nicht mit Politik befassen, die meinen, daß es die bessere Erkenntnis ist, Politik einigen Interessenten und Scharfmachern zu überlassen, selbst aber allein im Beruf tüchtig zu sein und dann stillen Feierabend und erholsamen Urlaub machen zu müssen, werden, wie die politischen und Zeitverhältnisse derzeit verlaufen, bald recht unsanft aus der Gleichgültigkeit ihrer Lebenseinstellung aufgeweckt werden, wenn sie aus den Zeitungen und über Hörfunk und Fernsehen erfahren werden, wie unsere Bundesregierung von Prag zur Kasse, nicht gebeten, sondern befohlen wird; Moskau wird nachhelfen, wenn eine Seite soig sehen oder schwerhörig sein wollte. Selbst der innerdeutsche Friede dürfte sich dann zur Unruhe wandeln, denn die einheimische Bevölkerung wird die große Zeche lieber den Sudetendeutschen allein überlassen und sie daran erinnern, daß sie sich von 1918 bis 1938 mit ihren Nachbarn doch besser hätten vertragen sollen, denn die Altbayern und die Franken vertragen sich ja auch und Preußen ist auch kein Ausland.

Über diese nüchternen Tatsachen sehen ein großer Teil unserer Riesengebirgler hinweg und leben froh und heiter in den politischen Alltag hinein. Sie haben zu einem Großteil keine Notiz davon genommen, daß sie als Mitglieder und aktive Bundesbürger in der Sudetendeutschen Landsmannschaft und in den Gennungsgemeinschaften und in den Heimatkreisen, deren Zielsetzung es immer bleibt, auf einem bestimmten zuständigen, freiwillig und bewußt gewählten Weg das sudetendeutsche Geschichts- und Kulturerbe zu wahren, es zu pflegen, weiter zu geben und es als ein Teil des gesamten deutschen Traditionserbes mitzuverwalten, mitarbeiten müßten, gestaltendes, dynamisches Element sein sollten. Sie unterlassen es leider, als Bezieher und Leser der Heimatzeitung „Riesengebirgsheimat“ und als Abnehmer der Verlagswerke, die im Riesengebirgsverlag erschienen sind, die alle zusammen – und dies seit Jahrzehnten – einen geistigen, heimatpolitischen und kulturgeschichtlichen – Fonds bilden und einen Bildungswert besitzen, der in seiner Tiefe und Weite und in seinem Umfang gar nicht auszuloten ist, aktiver in der Mitarbeit, initiativer in der Werbung und interessierter in der Erwerbung und Verbreitung dieser Verlagswerke und der Zeitschrift, zu sein.

Der sudetendeutsche Teil des Riesengebirges, die Landschaft, die Bevölkerung, ihr Leben, ihre Arbeit und ihre Leistungen, wäre, wenn es den Riesengebirgsverlag in Kempten – und sagen wir es offen und ehrlich, seinen unermüdlichen Initiator und aktiven Verlagsleiter, Herrn Josef Renner, und von ihm als Motor im Laufen gehalten, die Mitarbeiterschaft, Frauen und Männer, nicht gegeben hätte, bereits in die Geschichtslosigkeit zurückgetreten.

Es war niemals abzusehen, daß auf die Dauer eine andere Gruppe von Landsleuten oder einzelne Landsleute diesen Platz jemals so ausgefüllt hätten, wie es von dieser Stelle geschehen ist.

Mit dieser Aussage wird die Arbeit und die Leistung einiger weniger Landsleute auf geisteswissenschaftlichem, literarischem, wirtschaftlichem und gesellschaftspolischem Gebiet, ohne jetzt Namen zu nennen, nicht übersehen; sie wird ausdrücklich hervorgehoben und damit als eine selbständige, unabhängige Aktion in den Blickkreis gestellt.

Wenn in das nüchterne Situationsbild die „Riesengebirgsheimat“ und die Bücher aus dem Riesengebirgsverlag einbezogen werden, so darum weil durch diese vieljährige Verlagsproduktion eine heimatpolitische und eine sudetenpolitische Arbeit geleistet wurde, die entscheidend dafür war, daß ein Teil, leider nur ein kleiner Teil (es fehlten viele von denen die sich zu den gehobenen Schichten zählen) der Riesengebirgler, die Heimatverbundenheit nicht verlor und in staatspolitischer Verantwortung an den Grundforderungen freier Menschen, dem Recht auf Heimat, auf Selbstbestimmung und auf Frieden in Freiheit durch offenes Bekenntnis festhielt. Die sogenannten „Stillen im Lande“, die es auch unter uns gibt, die dann aber zur Stelle sind, wenn ein offenes Bekenntnis gefordert wird, sollen ausdrücklich einbezogen sein.

Weil diese Verlagsarbeit so wichtig war und wir nur in unserem heimatpolitischen Interesse es wünschen würden, daß sie auf lange Zeit fortgeführt werden kann, müssen wir zu unserem großen Bedauern, fast zur Bestürzung erfahren, daß einmal die Abonentenzahl stark rückläufig ist und daß es leider an der Einsicht der jüngeren Generation fehlt, sich den Generationen der Ahnen verbunden zu fühlen.

Mit welchem Verständnis haben wir zu anderer Zeit – nicht zur Zeit des Dritten Reiches! – das Buch von Hans Watzlik, des Böhmerwalddichters, „Aus wilder Wurzel“ und „Oh Böhmen“ gelesen und wie nachdenklich zitierten wir den Spruch „Der ersten Generation der Tod, der zweiten die Not, der dritten das Brot!“, womit das Schicksal der Generation der Ostlandsiedlung gekennzeichnet wurde.

Mit dem gleichen Bedauern hören wir, daß die wertvollen Bücher heimatkundlichen Inhaltes, so über die Kirchen in unserer Heimat und die Riesengebirgsjahrbücher, von den Adressaten teilweise zurückgesandt werden. Noch schlimmer erweist sich eine Andeutung, daß die „Riesengebirgsheimat“ in unbestimmter Zeit ihr Erscheinen werde einstellen müssen.

Sollen dies nicht Mahnrufe sein; auch an uns, die wir uns keine Gleichgültigkeit vorhalten müssen; zu versuchen, immer und immer wieder, wenn auch oft erfolglos, die Gleichgültigen anzusprechen. Mit ihnen Gespräche zu führen, sie zu überzeugen versuchen, Abonnenten und Buchabnehmer zu gewinnen, den Riesengebirgsverlag zu erhalten!

Es muß nicht betont werden, daß es die Heimatkreise Hohenebne und Trautenau ungleich schwerer haben würden, wenn ihnen ihr Mitteilungsorgan, die „Riesengebirgsheimat“, nicht mehr zur Verfügung stehen würde, wenn künftig kein Buch vom Riesengebirge erscheinen würde. Das Land haben wir verloren, wir wurden daraus vertrieben; es bleibt aber für immer für alle geistige Heimat, wenn es in der Erinnerung, im Buch, im Bild fortlebt. Gott möge dies schenken.

Allen Heimatfreunden, allen Landsleuten, auch gottgesegnete Weihnachtstage und ein gesundes neues Jahr, Würzburg, unsere Patenstadt, mit eingeschlossen!

Heimatfreunde

wer noch einen Neujahrsglückwunsch im Januarheft aufgeben will muß uns dies bis zum 10. Dezember bekanntgeben. Redaktionsschluß für das Januarheft ist der 12. Dezember 1970.

Wenn Sankt Nikolaus kam.

Alois Tippelt

Immer wenn daheim der erste Schnee gefallen war und Sankt Nikolaus in Sicht kam, ging ein heimliches Raunen durch unsere Dörfer. Es waren die Kinder, die das Kommen des gütigen Heiligen, der in ihrer Phantasie fast das Aussehen von Gott Vater hatte, kaum noch erwarten konnten. Überhaupt dann, wenn sie ein Bild in einem Auslagefenster entdeckt oder ihn lächelnd auf Lebkuchengebäck erspäht hatten. War der 5. Dezember endlich da, getraute sich mit Beginn der Dämmerung kaum noch jemand außer Haus. Die kleinen wie die großen Kinder hockten dann still in einer Ecke oder wichen nicht mehr von Großmutter Seite und erwarteten mit klopfendem Herzen die Ankunft des Heiligen. Und er kam meistens plötzlich am späten Abend aus dem Dunkel der Nacht als Bischof — ein solcher ist er zu seinen Lebzeiten auch tatsächlich gewesen — zu allen Kindern, zu den reichen und armen, zu den guten und bösen. Grundsätzlich machte er keine Ausnahmen, allen Kindern brachte er Freuden, indem er sie beschenkte mit Obst, Nüssen, Lebkuchen und Zuckerwerk. Er strafte nie, er tadelte nicht einmal, höchstens, daß er ermahnte. Wenn er die Gaben verschenkt hatte, gebot er nochmals zu beten — und verschwand wieder im Dunkel der Nacht. Nicht der Adventkranz, nicht die Eröffnung des Weihnachtsmarktes leiteten unseren Vorfahren die „Heilige Zeit“ ein, sondern das Erscheinen Sankt Nikolaus am 5. Dezember erfüllte die Herzen der Menschen mit jenem geheimnisvollen Zauber, der sie als vorweihnächtliche Zeit schon immer beglückt hat.

Leider blieb es der neueren aufgeklärten Zeit vorbehalten, das Andenken Sankt Nikolaus im weltlichen Brauchtum zu verzerren, indem man es für notwendig empfand, ihm einen Dämonen während seiner Erdenfahrt beizugeben, den Krampus, Zottl, Klaubauf oder sonstwie, als ob der Heilige seiner Mission auf Erden nicht allein gerecht werden könnte. Die Volkskulturforscher wollen zwar beweisen, daß die Sache mit dem Krampus vom altgermanischen Dämonenglauben herrühre, fest steht jedoch, daß die Kirche diesbezüglich nichts angepaßt noch übernommen hat.

Wer jedoch in die Lage versetzt wird, mit dem „Bösen“ ein Abkommen zu schließen, ist immer der Verlierer. Auch Sankt Nikolaus wurde von Krampus bald überlistet, d. h. in den Hintergrund gedrängt. Wir erinnern uns bestimmt nicht gern an jene Jahre daheim, als am 5. Dezember in den Abendstunden vermummte „Neckl“ (meist junge Burschen) mit angeschwärtzten Gesichtern durch unsere Dörfer randalierten. Mit rasseln den Ketten, Strohseilen und Schnappsäcken polterten sie an Fenster und Türen und jagten verängstigten Kindern Angst und Schrecken ein. Mitunter nahm dieser Unfug derart über Hand, so daß sich mancher Hausvater gezwungen sah, diesem Treiben durch energisches Dazwischentreten Einhalt zu gebieten. Selten war da ein „echter Nikolaus“ zu sehen, und wenn, dann verdächtigte man diesen, daß er nur zu den „Reichen“ gehen würde, weil diese in der Regel einen solchen bestellt hatten.

Und dennoch kam Sankt Nikolaus auch in jenen Jahren, wohl nicht mehr in den Abendstunden, sondern in der Nacht, wenn alles schon schlief. Vor dem Schlafengehen wurden die Kinder nämlich aufgefordert, ihre Strümpfe, Täschen und Hauben an die Fenster- und Türdrücker zu hängen; und siehe da! — am anderen Morgen fanden sie diese gefüllt mit Äpfel, Nüssen, Schokolade, Backwerk, aber auch mit Kartoffeln und Kohlenstücken. Welch eine Freude herrschte da bei den Kleinen, wenn sie dann am frühen Morgen die prallen Strümpfe und vollen Taschen ausleeren durften!



In der heutigen vermaterialisierten und gemütsarmen Zeit wird das Brauchtum um Sankt Nikolaus mehr und mehr seines Geheimnisses beraubt, indem man den Namen des Heiligen zu einem dienstbaren, geschäftlichen Geist erniedrigt. Schon etliche Wochen vor dem 6. Dezember sieht man in den großen Kaufhäusern „Nikolaus“ in ganzen Legionen aus Schokolade, Marzipan, Kunststoffen etc. aufmarschieren, wo sie meist mit gräßlich verzeichneten Gesichtern ihre „Gaben“ angeblich verbilligt zum Ankauf anbieten. In allen Auslagen lächelt uns das Konterfei des Heiligen — selbstredend mit Rute — an, nur weiß man nicht, ob es der Bischof Nikolaus sein soll, oder der mit Stiefeln, Pelzmantel und Pelzmütze ausgestaffierte aus der Phantasie gewachsene „Weihnachtsmann“? Beiden werden gleiches Aussehen und gleiche Eigenschaften zugebilligt. Sankt Nikolaus muß des weiteren seine Baßstimme für Reklame-Werbegespräche im Rundfunk und Fernsehen leihen, denn was er anzubieten hat, ist immer besser und billiger. Die Herren Lehrer beordnen ihn am helllichten Tage in die Schulen, damit er hier über die faulen, frechen und unbootmäßigen Kinder ein Strafgericht halte, sehr zur Gaudi der anderen, die natürlich immer brav und fleißig waren. Schließlich steht Sankt Nikolaus auch auf dem Winterprogramm vieler Vereine, wo er im Rahmen einer Nikolausfeier persönlich zu erscheinen hat, um so manchem Vereinsmitglied, das nicht recht spurt, die Leviten zu lesen. Und ist schließlich der 5. Dezember gekommen, haben die Kinder mittlerweile von Sankt Nikolaus soviel gehört und gesehen, daß sie auf sein Erscheinen gar nicht mehr neugierig sind. Sie verbringen den Abend in gewohnter Manier, meist wieder vor dem Bildschirm, weil vom neuesten Krimi eine weitere Fortsetzung ausgestrahlt wird.

Wen kann es daher wundern, wenn trotz des großen Lärms und geschäftlicher Propaganda um Sankt Nikolaus, es um den Heiligen wieder stiller geworden ist? Ähnlich wie letzthin Sankt Joseph, ist auch er in den großen Kreis der Heiligen wieder zurückgetreten, deren Andenken nur in den Kirchen still gefeiert wird. Aber das einfache, fromme Volk hat ihn nicht vergessen. Gerade an seinem Gedenktage, am 6. Dezember, füllen sich die Kirchen mehr als sonst und die Menschen bitten ihn um seine Fürsprache bei Not und Gefahr, bei Krankheit, Sünde und Schande.

Nicht nur im christlichen Mittelalter wurden zu Ehren Sankt Nikolaus herrliche Kirchen und viele Kappellen erbaut, sondern auch später, und auch heute noch sehen wir viele steinerne Denkmäler, die von seinem Liebeswerk künden. Das schönste Denkmal setzte er sich jedoch in den Herzen der Kinder, das die Zeiten überdauert hat und nie vergehen wird.

Alois Tippelt

An unsere Verlagsbezieher!

Dem Dezemberheft liegen Zahlkarten für die Bezugsgebühr 1. Quartal 1971 bei. Bitte beachtet die neuen Bezugspreise. ½ Pfennig im Tag mehr.

Postbezieher Achtung!

In der Zeit vom 8. bis 16. Dezember hebt die Post den Bezugspreis fürs 1. Quartal 1971 ein. Sollte der Postbote jemanden daheim nicht antreffen, dann muß man den Betrag bis 15. 12. beim zuständigen Postamt erlegen.

Entstehung der bekanntesten Weihnachtslieder

Entstehung der bekanntesten Weihnachtslieder

Eine Vielzahl weihnachtlicher Weisen gehört, seit Jahrzehnten, seit Jahrhunderten, zum unverlierbaren Liedgut der Menschen. Wo die am häufigsten gesungenen Lieder herkommen, wie und wann sie entstanden sind, wer ihre Strophen gedichtet und ihre Melodien komponiert hat, darüber geben diese Kurzbiographien Aufschlüsse.

Es ist ein Ros entsprungen

An einem frostklaren Dezembertag — um 1600 herum — stapfte ein junger Bruder aus einem Kloster bei Trier durch den Winterwald. Die Legende erzählt, daß dem Mönch „mitten im kalten Winter“ eine Rose erblüht sei, die er mitsamt ihren Wurzeln aus dem hartgefrorenen Boden grub, in das Kloster trug, dort in einen Scherben pflanzte und auf den Muttergottesaltar stellte. Aus diesem Vorgang ist das „Catholisch-Trierische Christliedlein“ entstanden. In einem Weihnachtsbuch heißt es, daß nur noch der protestantische Musiker Prätorius zu kommen brauchte, um ihm die innige Melodie im Diskantschlüssel zu geben. Prätorius hieß eigentlich Schultheiß, geboren 1571 im thüringischen Creuzburg und gestorben 1621 in Wolfenbüttel.

Vom Himmel hoch

Heiligabend 1535. Kurz nach Mitternacht. Eingehüllt in Schweigen und Dunkelheit rückten die Häuser von Wittenberg nahe zusammen. Nur in der Studierstube des Doktor Martin Luther brannte noch die Kerze. Ihr Schein war nicht so hell wie die Weihnachtsherrlichkeit des frommen Mannes, der gemächlich seine Christtagspredigt niederschrieb. Nachdem er das Amen gesetzt hatte, las er wieder, wie vor ein paar Stunden, in einem handgeschriebenen Buche. Noch einmal las er die Verse: „Ich komm aus fremden Landen her und bring euch viel der neuen Mär...“. Er las sie einmal, er las sie zweimal. Dann steckte er noch eine zweite Kerze an, rückte das Tintenfaß näher zu sich heran, nahm den Federkiel und schrieb Zeile um Zeile auf das aschgraue Papier. Als er sich aufrichtete, hatte er dem eben gelesenen Kranzsingerlied einen anderen, einen weihnachtsfrohen Inhalt gegeben: „Vom Himmel hoch, da komm ich her, ich bring euch gute, neue Mär, der guten Mär bring ich so viel, davon ich singen und sagen will.“ — Als zwei Jahrhunderte später der Thomas-Kantor Johann Sebastian Bach die hoffnungsvollen Verse las, da war auch schon die Melodie geboren.

Es kommt ein Schiff geladen

In Straßburg lebte von 1300 bis 1361 ein gar berühmter und beliebter Geistlicher: der Dominikanermönch Johannes Tauler. Nicht nur aus der näheren Umgebung, sondern von weither wallfahrteten die Leute zu seinen Predigten. Er verstand es, seine Worte so recht „ins Bild“ zu setzen. Er sprach das aus, was die Christenmenschen selbst in sich trugen. Von ihm stammt das älteste und bekannteste Weihnachtslied, das später in mancherlei Gestalt von den Rheinschiffen gesungen wurde. Die erste des vierstrophigen Liedes lautet: „Es kommt ein Schiff geladen bis an den höchsten Bord, bringt uns den Sohn des Vaters, bringt uns das ewige Wort“. — Wer den Text vertont hat, ist nicht bekannt.

O du fröhliche, o du selige

Die napoleonischen Kriege hatten viel Leid und große innere und äußere Not gebracht. Auch nach Weimar. Der Legationsrat Johannes Falk sah in den Herzen der Menschen nur noch trübe Lichtlein brennen. Man muß den Leuten helfen, dachte er, das ist Christenpflicht. Er gründete die „Gesellschaft Freunde in der Not“ und die „Falkschen Anstalten“. Aber die Menschen brauchen auch Aufrichtung und Trost, dachte der Sohn eines kinderreichen Danziger Perückenmachers. Am Heiligen Abend des Jahres 1806, an einem Abend voller Düsternis, summt dem Legationsrat die Melodie eines sizilianischen Seemannsliedes im Kopfe herum. Er hatte schon wiederholt mit seinem Freund Goethe darüber gesprochen, daß der Melodie ein anderer Text unterlegt werden müßte. Nachdem der große Freund nicht dazu zu bewegen war, versuchte es Johannes Falk selbst:



„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit. Welt ging verloren, Christ wird geboren, freue, freue dich, o Christenheit!“ Konnte er ahnen, daß sein Anruf an die weihnachtliche Freude der Christen nicht ungehört verhallen würde?

Ihr Kinderlein kommet

„So, das hätten wir mal wieder geschafft!“ sagte der Kaplan Christoph Schmid und setzte einen dicken Punkt, einen Schlußpunkt hinter eine Kindergeschichte. Wie viele solcher Erzählungen der Mann in den letzten Jahren geschrieben hatte, das wußte er nicht zu sagen. Er stülpte sich die schwarze Fellmütze über die Ohren und machte sich auf den Weg zur Kirche. Ein eisiger Wind wirbelte die Schneeflocken durch die Gassen des bayerischen Marktflückens Thannhausen an der Mindel, daß den Leuten fast der Atem wegblieb. In der Dorfkirche war von dem rauhbeinigen Winterwetter des Jahres 1794 nicht viel zu merken, nur ab und zu rüttelte der Wind an den Kirchenfenstern. Die Buben, die in der Sakristei eine Krippe bastelten, merkten kaum etwas davon. „Das habt ihr aber schön gemacht“, lobte der Herr Kaplan. „Die Krippe werden wir in der Mette aufstellen und dann bis zum Dreikönigstag stehenlassen. Da werden eure Eltern Augen machen! Und die Ohren werden sie spitzen, wenn sie das Lied hören, das vor ihnen noch kein Mensch gehört hat. Für euch, für alle Kinder habe ich die Worte gedichtet.“ Der junge Kaplan Christoph Schmid — er war damals 26 Jahre alt — nestelte einen Zettel aus seiner Brusttasche und las: „Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all!“ Es war, als hätten die Thannhausener Mädel und Buben alle Kinder der Welt an der Krippe begrüßen müssen, so herzfrisch schmetterten sie zum ersten Mal nach einer Weise des Komponisten Johann Abraham Schulz das neue Weihnachtslied hinaus.

Stille Nacht, heilige Nacht

Das Lied von der stillen und heiligen Nacht ist zu einem Weltvolkslied geworden. Über seine Entstehung lesen wir folgendes: Ein junger Vikar namens Joseph Mohr, armer Leute Kind, hat es am 24. Dezember 1818 gedichtet. Das Unglück (oder Glück) wollte es, daß die Orgel der kleinen Kirche zu Oberndorf bei Salzburg in Reparatur war, und daß der Zillertaler, der sie richten sollte, bis zum Weihnachtsfest nicht fertig wurde. Was blieb dem jungen Vikar übrig? Er mußte eben ein Weihnachtslied schaffen, das zur Gitarre gesungen werden konnte. Und es gelang ihm in einsamer Nachtstunde. Voller Begeisterung lief er am nächsten Morgen nach Anstors zu seinem Freund, dem jungen Schulmeister Franz Gruber. „Franzl“, rief

er schon von weitem, „Franzl, ich bring ein Weihnachtslied. Noch heut muß du's setzen für zwei Stimmen, aber net zur Orgel, verstehst, zur Gitarr'n. Der Zillertaler ist net fertig worden.“ So kamen die Oberndorfer zu einem funkelnelgeleuchten Weihnachtslied. Weiter trug es als erster der Mauracher aus

dem Zillertal, der Orgelbauer, der sich eine Abschrift erbeten hatte. Seitdem wird die „Stille Nacht“ in bald 100 Sprachen gesungen, sowohl im hohen Norden als auch im afrikanischen Busch, in den Siedlungen am Rande des brasilianischen Urwaldes und in den abgelegenen Dörfern des Ostens.

Weihnachten 1944

Einen Tag nach dem Forstbader-Fest, nach Mariä-Geburt, war ich von den amerikanischen Truppen auf einem Fort der Festung Brest in Frankreich, dessen Verteidigung ich zu leiten hatte, gefangen genommen worden.

Als der amerikanische diensthabende Offizier meinen Ausweis las, sagte er freundlich zu mir: „Von Ihnen habe ich schon viel Gutes gehört“, und bot mir eine Tafel sehr guter Schokolade an. Soldaten, die vorher in Gefangenschaft geraten waren, hatten wahrscheinlich von mir erzählt, sie wären immer gut von mir behandelt worden.

Nachdem auch unser Oberst und sein Stab am gleichen Tage in amerikanische Hände gerieten, kamen wir gemeinsam erst nach England und von dort mit einem großen Schiff nach Amerika. Von Boston fuhren wir in eleganten Polsterwagen nach Texas und landeten im Lager Kenedy bei Houston, unweit der Grenze nach Mexiko — es war dort sehr trocken und sehr heiß.

Hier bekamen wir das verlassene Lager der internierten japanischen Gesandtschaft zugewiesen, kleine Holzbaracken, je zwei Mann ein Haus mit einem kleinen Vorgarten. Der Krieg war für uns endgültig vorbei. Da die Offiziere, wir waren etwa fünfhundert im Lager, immer wieder über die Schuld und das Versagen an der Front diskutierten und aus dem Teufelskreis nicht herauskamen, beschloß ich, naturwissenschaftliche, religiös-philosophische Vorträge zu halten, die sehr gut ankamen, die Unterhaltungsthemen änderten und zur Folge hatten, daß mehrere Männer sich erboten, ebenfalls Vorlesungen zu halten. Auf diese Weise brachten wir den Herbst zu. Uns ging bis auf die beschränkte Bewegungsfreiheit nichts ab. Die Amerikaner

kamen uns in jeder Hinsicht entgegen, so erhielten wir Musikinstrumente, Zeitungen, einen Rundfunkempfänger. Vor Weihnachten wurde eifrig gebastelt und geschrieben, wir wollten einander doch eine Freude machen. Schnee gab es hier im südlichen Texas keinen, auch keine Tannenbäume. Findige Hände banden Adventskränze als Oleanderblättern. Am Heiligen Abend hielt ein evangelischer Pfarrer, ein Kamerad, einen Wortgottesdienst. Wir sangen heimatliche Weihnachtslieder. Die Lagerleitung hatte uns eine deutsche Festschrift geschenkt, eine Erzählung des Schlesiens Wittig darin, freute mich besonders, sie war aus dem Schlesischen Gebirge. Das Festessen war reichlich und sehr gut, wirklich ein Festessen. Anschließend beschenkten wir uns gegenseitig — ich erhielt eine gebastelte Krippe, handgeschriebene Schriften, kleine Gemälde und vor allem nachträglich den Orden des Eisernen Kreuzes, der Oberst war ja bei uns im Lager.

Die meisten von uns gingen dann still, jeder für sich, allein durch die Heilige Nacht. Wir gedachten der Lieben daheim, die sich Sorgen um uns machten wie wir um sie — viele waren daheim mehr gefährdet als wir, denn in Deutschland war noch Krieg, noch immer fielen Bomben, die Feuer und Tod brachten.

Wenn wir aber zum Himmel empor blickten, sahen wir dieselben Sterne wie daheim, das war uns ein großer Trost — wir sind getrennt, aber doch Kinder eines Vaters, der heute seinen Sohn als Mensch auf die Erde schickte, damit sich die Menschen aus dem Staube erheben und zum Himmel blicken können.

Alois Klug

www.riesengebirgler.de

Weihnachtslied

*O hört was Neues was Fröhliches heut!
Vom Himmel die Kunde, das Heil ist nicht weit.
Auf Bethlehems Auen, in heiliger Nacht —
hat freudig die Botschaft ein Engel gebracht.*

*Ihr Hirten, so spricht er, o fürchtet Euch nicht,
Ich komme als Zeuge, des ewigen Lichts.
Ihr sollet anbeten, den heiligen Christ,
der heut' Euch geboren, zu Bethlehem ist.*

*Im dumpfigen Stalle, in Windeln gehüllt,
Liegt er, der, der Völker Erwartung gestillt,
In ärmlichen Windeln, das himmlische Kind —
Viel schöner und holder, als Engelein es sind.*

*Die Hirten sie eilten nach Bethlehem hin —
Und legten ihre Gaben, dem Jesulein hin.
Ein Körbchen voll Früchte, das Purpurrot glänzt —
ein schneeweißes Lämmlein mit Blumen bekränzt.*

früher gesungen von Franz Pepsch aus Ober Langenau.

Wenn die Tiere zu reden beginnen . . .

Die heiligste und geheimnisvollste Nacht des Jahres ist nach altem Volksglauben die Nacht vor dem Fest der Christenheit, eben die „Heilige Nacht“. Zur gleichen Stunde, in der um Mitternacht in den Kirchen das Mettenamt beginnt und die Christenheit damit der Stunde gedenkt, zu der im Stall von Bethlehem Christi Erlösungswerk seinen Anfang nahm, sollen draußen in Wald und Flur, aber auch zu Hause in den Ställen, die Tiere für kurze Zeit in der Sprache der Menschen reden können. Aber gehört hat es noch niemand, denn die Tiere sprechen angeblich über die Zukunft und jeder Mensch scheut sich davor, vielleicht sogar von seinem eigenen Tod hören zu müssen. Jedenfalls durften früher auch die Tiere an den Gaben und Segnungen der Weihnachtsnacht teilnehmen. Der Bauer ging mit Weihrauchfaß und Weihwasser durch die Ställe, nachdem die Tiere vorher vom Hausherrn selbst ein besonders gutes und reichhaltiges Futter erhalten hatten, in dem neunerlei Kräuter enthalten sein mußten. Die Imker räuchernten und besprengten die Bienenstöcke und sprachen bei diesem „Impwecken“ fol-

genden Vers: „Auf, auf in Gott's Nam' hellt's wiederum z'samm. Bringt's der Kirch' a Wachs und uns an Honig, an guat'n und net z'wenig“.

Viele alte Bauernsprüche erinnern heute noch daran, daß Weihnachten früher einer der wichtigsten bäuerlichen „Lostage“ des Jahres war. Aus dem Wetter der Christnacht leitete man die Prognosen für die Wetterentwicklung im kommenden Jahr ab. Manche dieser Sprüche sind auch heute noch in aller Munde. Etwa „Weihnachten im Klee — Ostern im Schnee“, „Grüne Weihnachten — weiße Ostern“, oder „Ist die Christnacht hell und klar, so ist gesegnet das nächste Jahr“. Diese Wetter-sprüche sind zum größten Teil kein Aberglauben, sondern beruhen auf langjähriger Wetterbeobachtung. Auch heute noch bewahrheitet sich immer wieder das Wort von der Wechselbeziehung zwischen dem Weihnachts- und dem Osterwetter. Man darf sich dabei natürlich nicht an einen einzigen Tag klammern.

Chrest-Owed.

Der Tog is eingeschlofa
su salich wie a Kend,
öms huchverschneite Häusla
harz-riechnich is die Nocht,
a Glöckla lockt wu hejmlich weit –
sie's wieder do, die Weihnachtszeit!

Setz ejsom do em Stüwla,
harz-riechnich is dae Nocht,
der Chrest-Baam brieht an wieder,
em Krippa 's Kendla locht;
ich somm a Lied, mir werd dobein
ols müßt ich ei-der Hejmot sein.

P. Meinrad

Dezember

Wieder will es Winter und Weihnachten werden. Gemächlich steigt der Winter über die Riesenberge in die Täler, langsam Nacht für Nacht nur ein Stück, er hat Zeit, viel Zeit. Die Sonne steht so tief, sie ist für lange Wochen kein ernstzunehmender Gegner und wer könnte ihm sonst gefährlich werden?

Besinnliche Seelen freuen sich auf die stille Zeit des Adventes, auf die langen Abende am behaglich warmen Kachelofen, wenn draußen der Sturm über die Berge fegt, wild in den Kaminen heult und Schneemassen in die Täler treibt, während in den durchwärmten Holzstuben beim traulichen Scheine einer Petroleumlampe viel aus vergangenen Tagen, von guten und bösen Geistern, vom Leben und Sterben der Menschen erzählt wird.

Große Ereignisse werfen ihren Schatten voraus. Die nahe Geburt des Gotteskindes läßt Männer an der Krippe basteln, während Frauenhände emsig an Weihnachtsfreuden für ihre Lieben werken.

Die Berge um den Stall von Bethlehem werden mit grünem Moos überzogen. Die Moose sind eine uralte Pflanzenfamilie und waren wohl die ersten Grünpflanzen, die den Weg aus dem Wasser aufs Festland wagten. Wasserliebend sind sie bis heute geblieben.

Ob wir diese bescheidenen Pflänzchen unbewußt wegen ihres ehrwürdigen Alters zu Weihnachten in unsere Krippe holen? Der Heilige Abend ist eine Erinnerung an die Urzeit der Schöpfung und der Menschheit und die meisten alten Sitten und Gebräuche deuten darauf hin, wenn wir sie näher ins Auge fassen. Wir erinnern uns am Heiligen Abend an die Stammeltern des Menschengeschlechtes Adam und Eva, an das Paradies, den Baum des Lebens mit süßen Früchten, die Sterne, die Engel, die Verbundenheit mit der Tier- und Pflanzenwelt.

Noch heute glauben viele Menschen in einsamen Gegenden, die Tiere im Haus und Freien könnten in dieser Heiligen Nacht reden, wenn das Christkind in mitternächtlicher Stunde vom Himmel auf die Erde kommt und meine gute Mutter vergaß daheim im Gebirge neben den Tieren im Stall und im Freien auch die Obstbäume nicht, besuchte sie, auch im tiefsten Schnee, um ihnen zur Feier dieser Nacht Reste vom Abendessen zu bringen.

Die Geburtsstätte des göttlichen Kindes soll eine Felsenhöhle sein, kein schönes Haus oder gar ein Palast, die Krippe wirklich eine Futterkrippe für das Vieh, keine Wiege, Musik bieten Flöten, Klarinetten, Schalmeyen, die Lieder sind einfache Hirtenlieder, je einfacher, umso echter.

Der Tannenbaum mit seinen immergrünen Nadeln erinnert wohl auch an den Wald, wo unsere Ahnen lange Zeit daheim waren. Das Essen ist einfach, schlicht, Brot, Milchsuppe, dann Honiggebäck, keine Torten, bei uns im Gebirge nach einem alten Gelübde, kein Fleisch, dafür getrocknete Äpfel, Birnen und Pflaumen.

Die Familien wollen an diesem Abend allein sein, ohne Gäste, einsam wie zur Urzeit, nur auf sich selbst gestellt, am Tisch brennende Wachskerzen, keine elektrische Beleuchtung und im Dämmerlicht dieses Lichtes sucht die Hausmutter den Schatten der Köpfe ihrer Lieben und wenn sie alle findet, dann braucht keines Ihrer Getreuen im kommenden Jahr zu sterben.

Die Menschen beschenken einander wie ehemals, bevor das Geld in Umlauf kam. Die Hauptsache dieser Nacht ist die Geburt des zweiten Adam, Christus, als Kind von der reinsten Jungfrau geboren, ohne den Willen eines menschlichen Mannes aus Gottes Liebe und Kraft empfangen.

Als der Bote vom Himmel der Jungfrau die Kundschaft ihrer Mutterschaft brachte, begrüßte er sie mit Ave (Eva-Ave), Zufall? Innerliche Menschen, die gern den Geheimnissen dieser einzigartigen Nacht nachspüren, begnügen sich nicht mit einfachen Waldmoosen, sondern holen aus finsternen Steinhöhlen schwach leuchtendes Brunnenmoos, Leuchtmoos, als ob darin noch etwas vom Urlicht, vom ersten Licht der Schöpfung, nachzitterte.

Bei uns im Gebirge betete der Vater vor dem Essen für alle Verstorbenen, auch für alle armen Seelen, an die niemand mehr denkt – wohl ein Gedanke an die Einheit des ganzen Menschengeschlechtes, denn niemand soll in dieser Stunde, in der sich Himmel und Erde vermählen, vergessen sein.

Geht man allein in dieser Heiligen Nacht unter dem leuchtenden Sternenhimmel auf knirschendem Schnee durch die Einsamkeit der Natur, dann spürt man beinahe körperlich wie sich die ganze Welt, Himmel und Erde, Sterne, Berge und Täler, sowie alles Leben freuen, daß Gott Mensch wurde und auf der kleinen Erde seine Bleibe nahm, um nicht nur den Menschen, den vernunftbegabten Geschöpfen, die Erlösung zu bringen, das will sagen, jenen geistigen Zustand wiederherzustellen, der im Paradies herrschte, ehe der Bruch mit dem Schöpfer geschah, sondern auch den Bann zu nehmen, der durch der Urmenschen Schuld über der Welt und damit auch über dem pflanzlichen und tierischen Leben lastet – bei den Menschen bewußt, bei der unvernünftigen Welt unbewußt.

Warum wurde die Erlösung in diesem Sinne noch nicht wirksam? Die Engel auf Bethlehems Fluren sagten die Voraussetzung dazu: Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden allen Menschen, die guten Willens sind... Haben die Menschen wirklich immer Gott die Ehre gegeben, die Ihm gebührt und waren und sind wir guten Willens, Frieden unter einander zu halten? Wie anders hätte sich die Welt entwickelt, wären die Wünsche des Himmels erfüllt worden!

Wir sollten uns an jedem Heiligen Abend Zeit nehmen, mutter-seelenallein in die Natur hinein zu lauschen, um das tiefe Glück dieser Stunde zu verspüren. Stille, nur die große Stille, läßt aufhorchen und läßt das Glück der Welt im innersten Herzen empfinden. Wer dies einmal erlebt hat, weiß, warum diese Nacht, die längste des Jahres, die Heilige heißt! Soll diese lange Nacht auch an die lange Finsternis erinnern, die über der Welt lag, ehe Gott das Licht ins Dasein rief, das materielle Licht und jetzt das geistige, das göttliche?

Unsere Leute daheim im Gebirge hatten ein feines Gefühl für die einzigartige Heiligkeit dieser Nacht, die sie mit Fasten, mit Kerzenlicht und Weihrauch empfingen, denn selbst die Schläfer am Friedhof sollten teilhaben an der großen Freude, sie sollten nicht vergessen sein, kleine Fichtenbäumchen mit Wachlichtern wurden in den Schnee der Hügel gestellt, den kleinen Kindern brachte man sogar Spielsachen, die daheim unterm Christbaum standen.

Die Gemeinschaft riß also auch durch den Tod nicht ab. Die Toten waren nur in das andere Land vorausgegangen, denn niemand von uns bleibt dauernd hier auf Erden – für uns alle schlägt einmal die Stunde des Abschiednehmens, wohl uns, wenn wir dann am Heiligen Abend nicht vergessen sind.

Alios Klug

Deutsche Lieder und Tänze aus Böhmen, Mähren und Schlesien eine neue 30 cm **Schallplatte** herausgegeben von der Ackermannsgemeinde, bringt Liedgut und jedem Zuhörer wird bewußt, wie reich und wertvoll unser Jahrhundert altes Kulturgut ist, deshalb sollte diese neue Schallplatte in keiner Sudeten-deutschen Familie fehlen. Sie kostet DM 21,- und kann beim Riesengebirgsverlag in 896 Kempten/Allg., Saarland Straße 71 bestellt werden.

Der Werkstudent

Eine Weihnachtserzählung von Jos. Rotter

Den alten Gruber kannte in seinem Heimatstädtchen jedes Kind. Jahrzehntlang hatte er hier mit Umsicht und Treue das Amt des Gemeindegeldverwalters verwaltet, besaß sein eigenes schmuckes Häuschen und auf der Kreissparkasse ein bescheidenes Guthaben, das es dereinst seinem Hans ermöglichen sollte, die Hohe Schule in Prag zu beziehen. Ja, der Junge war ihr Sonnenschein: fröhlich und unbefangen, klug und zielbewußt. Er sollte es einmal leichter haben als sein Vater, dem die Not seiner Eltern die Wege zu einer höheren Ausbildung versperrt hatte.

Dann aber hatte die Gruberleute das Geschick aller Sudeten-deutschen ereilt: aus ihrer stillen Geborgenheit, aus ihrem friedlichen Glück waren sie hinausgestoßen worden ins Unge- wisse, ins unverschuldete Elend.

Bange Jahre der Entbehrung folgten. Nun saßen sie endlich wieder im eigenen Stübchen, kargten und griffen die Pfennige blank, ehe sie einen aus der Hand gaben. Grubers fingen wieder ganz von vorne an — es fehlte an Topf und Teller, an Tisch und Bett und Frau Martha, die Mutter, mußte all ihre Nähkunst aufbieten, um Wäsche und Kleidung instand zu halten. An Stelle seines sicheren Einkommens empfing der alte Gruber ja jetzt nur eine bescheidene Rente und so mußte man auf alles verzichten, was außerhalb des Lebens Notdurft lag. Aber es ging! Der Vater besann sich auf seine Schnitzkunst, besorgte sich etliche Werkzeuge und Lindenholz und siehe, aus den un- gefügten Brocken schälten sich zierliche Madonnen, schmerz- verklärte Christusfiguren, verträumte Krippen, aber auch mun- tere Schachfiguren und fröhliche Bauerntypen der Heimat. Und, was ihm früher Liebhaberei seiner stillen Abendstunden ge- wesen war, wurde nun ein Weglein, auf dem dem Haushalte manch unvermutetes Geldstück zugerollt kam. Die Mutter aber stopfte sich einen Klöppelsack und ihre feinen Spitzen wurden von den Bäuerinnen gern gegen Brot, Milch und Kartoffeln ein- gehandelt. Hans aber konnte in der Kreisstadt seine unterbro- chenen Gymnasialstudien fortsetzen und vollenden. Nun saßen die Gruberleute still um den Tisch. Vor ihnen lag das Abschlußzeugnis ihres Jungen, die reife Frucht langer Arbeits- jahre. Viel Freude und Stolz strömte von diesem Dokumente in ihre Herzen und doch schob es sich mit der bangen Frage: „Was nun?“ drohend in ihren mühsam ins Gleichgewicht ge- brachten Alltag. — „Ja, was nun?“ bangte der Grubervater in die Stille. — „Ich will Arzt werden“, klang es jetzt klar und bestimmt von Hansens Lippen. Und als ihn die Eltern fragend ansahen, wiederholte er fröhlich: „Ja, Arzt werde ich!“ — „Arzt, Arzt? — Junge, bis dorthin ist eine lange Zeit und das kostet viel Geld und“, fügte der Vater stockend hinzu, „daran fehlt's uns jetzt.“ — „Ich weiß es“, darauf der Sohn, „aber ich bin ab morgen Werkstudent bei der Straßenbahn — es wird gehen!“ — „Werkstudent sein, heißt hartes Brot essen, zehrt an der Kraft“, hielt der Vater dagegen, aber siegesgewiß schwang sich Hansens Stimme über die Kümernisse der El- tern: „Vater, ich schaff's!“

Und damit war das Kapitel Berufswahl für die Gruberleute ab- geschlossen, denn sie kannten ihres Jungen fröhlich, feste Art. Das Zeugnis lag jetzt als heller Fleck auf der dunklen Tisch- platte und hatte nichts mehr Finsteres und Drohendes an sich. Am andern Morgen trat Hans seinen Schaffnerdienst als Werk- student an und er schaffte es!

Es war Herbst geworden, die Universität öffnete ihre Tore. — Hans war nunmehr Hörer der medizinischen Fakultät, hatte seine Vorlesungen belegt und teilte mit dem fröhlichen Fritz Seibold ein billiges Studentenstübchen. — Aber, das verdiente Geld schmolz wie Schnee in der Frühlingssonne! Fritz verwies ihn an das Studentenwerk, das Werkstudenten Verdienstmög- lichkeiten erschloß. Als Hans da frank und frei erklärte: „Ich übernehme jede Arbeit“, war bald Rat geschaffen: in der Jo- hannisgasse 17 waren Äpfel zu pflücken, bei der Witwe Stein gabs Teppiche zu klopfen und überall fiel für den frischen, arbeitswilligen Studenten mehr ab, als er erhofft hatte. Sein Tagwerk hatte bereits einen festen Rahmen bekommen: vor-



mittags Vorlesungen, nachmittags Gelegenheitsarbeiten, abends eifriges Studium. Die meiste Abwechslung bot der Nachmittag: was gab es da für sonderliche Aufträge! Eines Tages suchte gar eine holländische Käsefirma einen „chirurgisch vorgebil- deten“ Studenten zum Käseschneiden in einem Ausstellungs- raume. Wie freuten sich da die Gruberleute, als Hans ihnen in launiger Weise berichtete, daß ihm dieses Geschäft 30 DM und eine ganze Schachtel Käse eingetragen hätte.

Besorgt wurde die Mutter nur, als der Sohn ihr im November mitteilte, er habe nunmehr in einem Betriebe den Posten eines festbesoldeten Nachtportiers angenommen. „Ob er's nur durch- hält?“ ängstigte sich die Mutter. Aber, da las sie weiter: „Es ist nicht viel zu tun dabei, lediglich, daß jemand für alle Fälle da ist. Ich kann in der warmen Potierloge studieren, das hält wach, und geschlafen wird nachmittags. Mit der fröhlichen Ge- legenheitsarbeit ist's freilich vorbei!“ — Das klang tröstlich und erstickte die aufgekommene Besorgnis.

Nun ging's schon gegen Weihnachten zu und immer noch hatte der Junge nichts verlauten lassen, ob er das Weihnachtsfest bei ihnen verbringen werde. „Wird wohl schwer abkommen können von seinem Portierdienst“, wollte der Vater Gruber die Frau trösten, aber es gelang ihm nicht ganz. Beide sahen sie wohl jetzt ihren Hans in dem kahlen Verschlage, in den nichts von dem strahlenden Kerzengeflimmer und dem seligen Klang der Weihnacht drang ...

Der Hl. Abend brach früh herein. Gut, daß es düster im Stüb- chen der Gruberleute war und eins das andere nicht anzu- blicken brauchte bei der Arbeit. — Vater Gruber stand vor ei- nem Tannenbäumchen, das in einem selbstgeschnitzten Stän- der stak, behängte bedächtig die Zweige mit silbrigen Lametta- fäden und brachte an jedem Astende ein rotes Kerzlein an. Ebenso schweigsam wie der Mann hantierte Frau Martha am Zimmerherde und wischte ein übers andere Mal mit der Schürze über ihr Gesicht. Ob sie Schweißperlen oder Tränen trocknete? Man sah es in der Düsternis nicht. Aber, gerade dieses Schweigen verriet, wo des andern Gedanken weilten und mit wem sie stille Zwiesprache hielten.

Schon nahte die Stunde, wo man sich zu Hause an den Weih- nachtstische gesetzt hatte. — Diesmal würde es wohl ein ein- sameres Fest werden!

Da hielten die Alten in ihrem Arbeiten inne. Über die Stiegen herauf stürmten vertraute Schritte, die Tür öffnete sich und mit einem „Grüß euch Gott, Eltern!“ stand Hans vor ihnen und schloß sie in die Arme.

„Nun sind wir doch nicht allein geblieben!“ stockte der Vater und auch der Mutter war's als fiele ihr damit eine schwere Last vom Herzen.

Rasch deckte Frau Martha den Tisch und bald saßen sie, wie einst, zu dritt am Tische und die Rede flog drüber hin wie flinke Sommervöglein. Jedem hatte Hans eine kleine Gabe mit- gebracht und seltsam, auch Vater und Mutter hatten für ihren Jungen etwas zur Hand. Wo sie es nur so schnell her hatten? Und dann wunderte sich die Mutter: „Daß du doch freigeekom- men bist vom Nachtdienst?“ — „Ja, frei gekommen für immer“, erwiderte Hans und als er die besorgten Mienen der Eltern sah, fügte er schnell hinzu: „aber ich habe durch einen Witz Fritz Seibolds etwas viel Besseres dafür eingetauscht.“ — Und dann erzählte er in launiger Weise, wie ein Ulk Seibolds zu seinem Glück ausgeschlagen sei. „Findet da der allweil zu Scherzen aufgelegte Fritz eines Tages eine Visitenkarte auf der Straße: Dr. Ing. Herbert Prögel, Architekt, Parkstraße 126. Schreibt darauf: „Bitte, besuchen Sie mich Mittwoch abends 6 Uhr“. Steckt das Kärtlein in einen mit meiner Anschrift ver-

sehenen Briefumschlag und wirfts in unser Postkästchen. Ich finde die Verständigung, denke, es handle sich wieder um eine Werkarbeit und ziehe am Mittwoch los. Ich finde die Parkstraße und da eine feudale Villa und trete ein. Der Hausherr, ein feiner, freundlicher Herr, ist erstaunt, läßt sich die Karte zeigen und meint dann: „Stimmt, meine Visitenkarte — aber doch wohl ein Scherz!“ — Er hört, daß ich Werkstudent bin, läßt sich erzählen, läßt öfter seinen Blick prüfend auf mir ruhen... Dann aber höre ich wie eine Weihnachtsbotschaft die Worte: „Sie sollen nicht umsonst gekommen sein, Herr Gruber. Ich habe einen zwölfjährigen Sohn, übernehmen sie seine Erziehung

und machen sie mir einen Burschen aus ihm, so gerade und aufrecht, wie sie sind!“ Und als mir gar der Knabe vorgeführt wird, sage ich bedenkenlos zu. — Und damit bin ich ab 2. Jänner Erzieher im Prögelschen Hause und mein Monatsgehalt sichert mir das weitere Studium!“ Fröhlicher Glanz strahlt aus den Augen der Gruberleute und sie wagen kaum, sich zu regen, meinent, das Weihnachtswunder zerrinne ihnen als ein Traum... Dann aber sitzt die Gruberfamilie noch lange um den Weihnachtstisch und die Christbaumkerzen strahlen so friedlich, als hätte es nie ein Leid auf der Welt gegeben...

Der Großvater und das Weihnachtsgeschenk

Berge und Täler lagen verschneit. Straßen und Wege waren retuschiert von der weißen Pracht, die sich wie ein Zauber über die ohnehin schon märchenhafte Landschaft des Riesengebirges gebreitet hatte. Es war Weihnachten. Der Heilige Abend begann mit neuem Schnee. Vom Morgengrauen an rieselten die Flocken unaufhörlich hernieder und verstärkten die bereits dicke Schneedecke mehr und mehr. Schnee gehört zu jeder Riesengebirgsweihnacht. Aber der Strobel Seff, ein alter Mann von fast siebzig Jahren hatte noch etwas vor an diesem Tag. Deshalb schaute er mit einigem Mißmut auf das wirbelnde Treiben da draußen.

Seine Enkelin, die Fränzi, ein auserkorener Liebling von ihm, hatte vor einem Jahr weggeheiratet. Auf einem entlegenen Hof hoch droben am Berg, jenseits der Stadt lebte sie jetzt. Und kurz vor dem Christfest war sie Mutter geworden. Ein goldiges Zwillingspärchen hatte sie zur Welt gebracht. Das hatte der Großvater voller Freude vernommen. Aber dieses doppelte Glück brachte ein Problem mit sich; denn die alte Wiege, ein Erbstück des dortigen Hauses, bot eigentlich nur für ein Kind Platz. Um dem abzuweichen hatte nun der Strobel Seff mit viel Liebe und Sorgfalt als Weihnachtsgeschenk für seine Fränzi, eine neue Wiege gefertigt. Und zwar in doppelter Breite. So wie es den Bedürfnissen entsprach. Tag und Nacht hatte der Strobel Seff daran gearbeitet, denn die Wiege sollte um jeden Preis zum Fest fertig sein. Das war ihm auch gelungen, einschließlich all der kunstvoll geschnitzten Verzierungen daran. Diese Wiege war ein Prachtstück geworden. Für Königskinder hätte sie nicht besser sein können. Nun aber galt es, sie zur Fränzi hinauf zu schaffen. Vom Hof hatte niemand mehr Zeit, heute am Heiligen Abend noch eine solche Tour zu machen. Und man vertrat außerdem allgemein den Standpunkt, daß es auch genüge wenn die Wiege am nächsten Tag hinauf käme.

Ganz anders dachte darüber der Großvater. Er verspürte eine so starke Sehnsucht nach der Fränzi und einen so großen Hang danach, ihre strahlenden Augen zu sehen, wenn sie das Geschenk auspacken würde, daß ihn einfach nichts zurückhielt. Gleich nach dem Mittagessen machte er sich allein auf den Weg, die Wiege sorgfältig auf einem Handschlitten festgebunden.

Unten im Dorf traf er einen Bekannten, der mit dem Pferdeschlitten in die Stadt fuhr. Mit ihm fuhr der Alte bis dort hin mit. Anschließend ging es wieder zu Fuß weiter. Die Dämmerung brach früh herein, weil der Himmel immer noch voller Schneewolken hing. Das kalte Weiß rieselte weiter unaufhörlich hernieder, so als sei dort oben vergessen worden, ihm Einhalt zu gebieten. Der Strobel Seff stapfte tapfer weiter durch den Schnee, das Herz voller Vorfreude auf Fränzis strahlende Augen. Voller Stolz blickte er im Gehen ein paar Mal zurück auf das riesige Paket hinter sich. Das war wirklich ein gelungenes Stück Arbeit.

Allmählich ging es steiler bergan. Der Schritt des Alten wurde müder und langsamer. Es dunkelte mehr und mehr. Der alte Mann hatte langsam Mühe, den Weg nicht zu verfehlen. Zwar war die Strecke mit Tannenzweigen markiert, aber diese er-

kannte man erst, wenn man unmittelbar davorstand. Der Strobel Seff legte eine kleine Rast ein, die er dazu benützte, seine mitgebrachte Laterne anzuzünden. Ganz eigentümlich wirkte dieser kleine Schein in der Weite der Schneelandschaft. Und wie ein Zauber bannte er den Blick. Der Alte saß da, schaute und schaute, und sein Blick verlor sich dabei mehr und mehr. Nach und nach müssen ihm dann die Lider zugefallen sein. Jedenfalls hat er später nichts weiter darüber zu berichten gewußt als daß er sich niedergesetzt hatte und die Laterne anzündete. Sein Erinnerungsvermögen setzt erst wieder ein, als er warm zugedeckt bei der Fränzi in der Stube lag und es so köstlich nach Grog und Strietzel duftete.

Beides stand auf dem Tisch neben seiner Lagerstatt. Und er freute sich kräftig darüber. Kaum hatte er den Grog in der Hand, kam auch schon die Fränzi herein. „Endlich bist du aufgewacht, Großvater! — Na du hast uns vielleicht einen Schrecken eingejagt. Wie tot haben sie dich heraufgebracht. Entsetzlich, sage ich dir!“

„Aber Kind, du siehst ja, ich lebe noch!“

„Sachen machst du — ganz allein gehst du so weit bei diesem Schnee!“

„Nicht schimpfen, Fränzi! — Schau ich wollt' dich doch so gern wiedersehen und dir etwas zum Christfest bringen, was du bestimmt gebrauchen wirst!“

„Hoffentlich haben die Burschen, die mich heraufgebracht haben, es nicht stehen lassen. Das Geschenk ist wichtiger als der ganze Großvater sag ich dir!“ Nun mußte die Fränzi laut auf-lachen. Da ging die Tür auf und ihr Mann kam herein. „Nein, Großvater, wir haben es nicht vergessen. Die Laterne, deine Lebensretterin übrigens, stand doch darauf. Es war also gar nicht zu übersehen.“

Da lächelte der Alte zufrieden, erhob sich rasch und ging hinaus. Als er wieder herein kam, hatte die Fränzi die Kerzen am Weihnachtsbaum angezündet und der Großvater stellte sein Geschenk voll Stolz davor.

„So“, sagte er, „und nun kann es Weihnachten werden“. Die Fränzi war nicht wenig erstaunt angesichts dieses riesigen Pakets. Sie platzte faßt vor Neugier.

„Na, packs halt aus!“ meinte da der Großvater.

„Gut — ich hol nur noch rasch die Kleinen!“

Gemeinsam mit ihrem Mann brachte sie die Kinder in der alten Wiege herein. Dann aber ließ sie sich durch nichts mehr zurückhalten. Sekunden später schon prangte die neue Wiege ausgepackt vor dem Weihnachtsbaum. Doch die Fränzi brachte vor Freude keinen Laut über die Lippen. Sie fiel dem Großvater nur stumm um den Hals. Da erstrahlten die Augen des Alten in tiefem Glanz. Dieser Augenblick war ihm all die Mühsal wert gewesen!

Als sich dann alle gesetzt hatten, stimmte der Großvater ein Lied an. Fränzi und ihr Mann fielen ein. Der Choral „Stille Nacht — Heilige Nacht“ zitterte rein und klar durch den Raum. Weihnachten hatte begonnen!...

Hannelore Patzelt-Hennig

Unser Heimatblatt wird Anfang jeden Monat der Post an 2 Tagen für alle zum Versand übergeben. Schaut Euch den Poststempel an, wie lange das Heft bis zu Euch braucht. Das Dezemberheft wird am 30. 11. und 1. 12. versandt.

Silvester in der Bergheimat

Schon immer war mein Wunsch gewesen, Weihnachten oder Silvester einmal in einer kleinen Hütte weit draußen im Gebirge zu erleben. Da spielte mir um die Jahreswende des Jahres 1939 der Zufall den Schlüssel zu einer kleinen, einsamen Jägerhütte in die Hände, die ungefähr eine Stunde weit von meinem Heimatort entfernt in den verschneiten Bergwäldern stand. Was lag da näher, als den seit langem gehegten Wunsch endlich Wirklichkeit werden zu lassen?

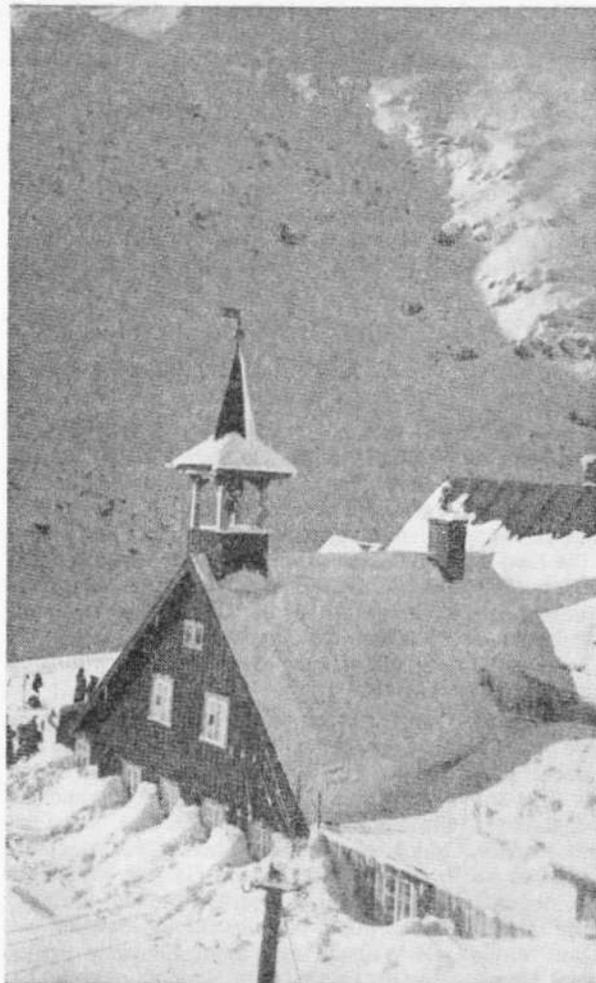
Da der Aufenthalt in Jägerhütten nur Forstbeamten, nicht aber Touristen gestattet war und wir — mein Freund Oskar begleitete mich — nicht der „grünen Gilde“ angehörten, mußten wir beim Aufsuchen der Hütte eine große Vorsicht walten lassen; es hätte doch sein können, daß sich ein Heger oder sonst ein Forstmann in ihr aufhielt, den unser unerwarteter Besuch wahrscheinlich keine große Freude gemacht haben würde. So pirschten wir uns denn, die verschneiten Waldbäume als Deckung benutzend, auf unseren Brettl'n vorsichtig an die Hütte heran.

Unsere Besorgnis erwies sich jedoch glücklicherweise als nicht zutreffend, denn die kleine Hütte stand tief verschneit und unbewohnt auf einer Waldlichtung. Hinter ihr murmelte ein schmaler Bach vorüber. Es war fast wie ein Märchen: Der einsame Bergwald, die verschneite Hütte, der tiefe Friede, nur die hübsche Märchenprinzessin fehlte noch, welche eines der kleinen Hüttenfenster öffnete und uns willkommen hieß. Aber da konnten wir lange warten. Die schöne Märchenprinzessinnen schienen ausgestorben zu sein. Mein Freund Oskar schien die gleichen betrüblichen Gedanken zu haben, als er sagte: „Wo die Waldfrau bloß stecken mag und die Heinzelmännchen, welche uns den Schnee vor der Tür wegschaufeln, oder was meinst du, wie wir sonst in die Hütte hineinkommen?“

Das schien in der Tat nicht so einfach zu sein, denn die Hütten-tür war bis zu ihrer halben Höhe zugeschnitten und wir hatten große Mühe, den vielen Schnee mit unseren Skiern wegzutreten. Eine Schaufel war natürlich nicht vorhanden; sie lag wohlbewahrt im Innern der Hütte. Aber wir schafften es auch so. An die Außenwand der Hütte war ein schwarzer Totenkopf gemalt und es standen dort zwei wenig einladende Worte darunter: Achtung! Selbstschuß! Wir hatten aber nichts zu befürchten, denn erstens hatten wir einen Schlüssel und zweitens wollten wir gar nicht in die Hütte einbrechen, sondern nur ein paar frohe Stunden in ihr erleben.

Nachdem wir also die Tür freigemacht hatten und unbeschädigt in die Hütte eingetreten waren, sahen wir zunächst so gut wie gar nichts. Der Raum lag in tiefer Dunkelheit und auch draußen war die Abenddämmerung hereingebrochen. Wir schoben die Fensterläden zurück, damit wenigstens etwas Helle eindringen konnte. Dann zündete Oskar die große Petroleumlampe an, die von der Decke herabhing. Sogleich wurde uns nun heimeliger zumute und wir fingen an, die Hütteneinrichtung zu mustern. Diese kam uns mit den schönen, fast neuen Kamelhaardecken und den buntgestickten Kopfpolstern, die auf den drei an den Längswänden der Hütte aufgestellten Holzpritschen lagen, nahezu komfortabel vor. Mitten in der Hütte stand ein großer eichener Tisch mit mehreren, nach Älplerart angefertigten Stühlen und für die Aufbewahrung von Geschirr und Proviant war bei der Tür ein breiter, schöner Schrank aufgestellt. Ferner war ein behelfsmäßiger Waschtisch, zwei zum Wasserholen bestimmte Holzkannen, ein Kleiderrechen ein Bücherbrett, auf dem eine uralte Weckeruhr stand, — und nicht zu vergessen, ein großer, eisener Hüttenofen in der Hütte vorhanden. Diesem schenken wir unsere größte Aufmerksamkeit, denn es war recht kalt in der Hütte und wenn wir es uns gemütlich machen wollten, so mußten wir in erster Linie einen warmen Ofen haben.

Oskar ging daher mit Hilfe einer kleinen Holzleiter sogleich einmal auf den Dachboden der Hütte, wo massenweise zerkleinertes Buchenscheitholz lag, während ich unten Feuer machte. Es dauerte nicht lange, und unser eiserner Wärmespeicher begann zu prasseln und zu glühen. Wir liefen nach Wasser und bereiteten Tee zu, rückten uns zwei Stühle an den Ofen heran und rauchten von den mitgebrachten Zigaretten.



Die kleine Teichbaude

Draußen begann es zu schneien. In dicken Flocken wirbelte der Schnee hernieder und bald waren die abgetauten kleinen Hüttenfenster wieder weiß. Durch die plötzliche Wärme in der Hütte war eine Motte aus ihrem winterlichen Versteck aufgeschreckt und zu neuem Leben erweckt worden. Sie umschwirrte in unermüdlichem Flug das Glas der brennenden Petroleumlampe, bei deren Lichtschein wir immer wieder aufs neue unsere Punschgläser füllten und leerten. Ich zog den Wecker auf und stellte das Läutewerk auf 12 Uhr ein, damit wir den Beginn des neuen Jahres nicht versäumten.

Als wir glaubten, genug gefeiert zu haben und schon recht müde waren, legten wir uns auf die Pritschen und deckten uns mit den warmen Kamelhaardecken zu. Wir schliefen beide sofort ein, wurden aber mitten in der Nacht von einem ohrenbetäubenden Lärm aufgeschreckt. Wir glaubten im ersten Schreck nicht anderes, als daß eine Schar Forstleute draußen stände, welche mit ihren Fäusten an die Tür trommelten. Erst als wir ganz munter geworden waren, merkten wir, daß die alte Weckeruhr über uns das Höllenkonzert verursachte. Das neue Jahr 1940 hatte begonnen. Wir sprangen erleichtert von unseren Pritschen, lachten, umarmten und beglückwünschten uns. Dann traten wir gemeinsam vor die Hütte hinaus. Es schneite noch immer. Unsere Schneespur war längst zugedeckt. Der Himmel war grau und verhangen, nur im Osten leuchtete ein einzelner Stern. Es war kalt. Weit und breit kein Laut — Neujahrsnacht.

Beim Morgengrauen verließen wir die Hütte im einsamen Bergwald und fuhren wieder heimzu. Wir fuhren in ein neues Jahr. Was es uns bringen würde, das wußten wir nicht. Wir waren aber trotzdem voll Hoffnung und Zuversicht, denn das Erlebnis der heimatlichen Bergwelt hatte uns froh und glücklich gemacht. Es sollte für lange Jahre hinaus unser letztes sein.

Erhard Krause

Gedenktage im Dezember

Vor 120 Jahren, am 25. 12. 1850, wurde in Nachod der berühmte Sänger **Alfred Oberländer** als Sohn eines Kaufmanns geboren. Er wurde vorerst Eisenbahnbeamter, bildete sich dann aber am Wiener Konservatorium aus. 1881 kam er an das Landestheater in Linz, 1895 als Kammersänger an das Hoftheater in Karlsruhe. Hatte einst Josef Tichatschek aus Wekelsdorf im Adlergebirge mit seiner Sangeskunst Richard Wagner die ersten großen Erfolge gebracht, so erntete auch Oberländer, auf fast allen großen Bühnen Deutschlands gastierend, als Wagner-sänger reichen Beifall. Er starb 1906 in Berlin.

Vor 85 Jahren, am 19. 12. 1885, kam in Hohenebel als Sohn des Oberwebmeisters der Firma Brüder Goldmann Franz **Donth Karl Donth** zur Welt. Er widmete sich dem väterlichen Berufe und war über sieben Jahre in Skandinavien als Webmeister tätig. Von Jugend an ein eifriger Turner, erhielt er 1906 beim Gauturnfest in Hohenebel einen ersten Preis. 1913 gründete er in seiner Vaterstadt eine Fußballriege des Deutschen Turnvereins, aus der nach dem Ersten Weltkrieg der Deutsche Sportklub Hohenebel entstand. 1919 gründete Karl Donth in Harta bei Hohenebel ein Steinholz- und Betongeschäft, das dann sein Bruder Franz weiterführte, während er selbst 1922 mit Büro-maschinen zu handeln begann. 1940 eröffnete er in der Hauptstraße zu Hohenebel ein Geschäft mit allen Büroartikeln. 1948 erhielt er in Karlsruhe-Durlach die Generalvertretung einer Rechenmaschinenfabrik, deren Erzeugnisse er schon seit 1936 in die CSR importiert hatte, für Nord- und Mittelbaden. Zuguterletzt wurde Donth noch Erfinder. In Krumbach bei Mosbach in Baden, wo er mit seiner Gattin Emilie, geb. Ullrich lebte, stellte er Schalungskörper aus Holzwolle-Platten her, die die Wände gegen Kälte, Hitze und Schall isolieren. Wir gratulieren dem hochbetagten Jubilar auf das herzlichste und wünschen ihm noch einen schönen Lebensabend. Seine neue Adresse lautet: Karl Donth, Samariterstift Neresheim/Krs. Aalen.

Vor 70 Jahren, am 8. 12. 1900, wurde in Harrachsdorf als Sohn eines Glaskunstgraveurs der Holzbildhauer **Helmut Benna** geboren. Er besuchte die Volksschule in Schreiberhau, die Bürgerschule in Gablonz und die Holzschnitzschule in Bad Warmbrunn und ließ sich 1923 in Oberschreiberhau als freischaffender Künstler nieder. In Reliefs und Plastiken schuf er treffende Darstellungen von Land und Leuten, Schmuckwegweiser im Kurortgebiet von Schreiberhau, ein Ehrenmal für die im Ersten Weltkrieg Gefallenen, eine Ehrentafel am Gerhart-Hauptmann-Haus, Arbeiten für den Dichter Hermann Stehr und den Reichspräsidenten Hindenburg u. v. a. Aus dem Reichs-Bildhauerwettbewerb 1929 ging Benna als einziger mit drei Preisen hervor. Nach dem Umsturz konnte er in Springe/Deister sein bewährtes Schaffen aufnehmen. (Vgl. Riesengebirgsheimat Nr. 2, 1966, S. 46.)

Vor 25 Jahren, am 4. 12. 1945, gab in Reichenberg der Politiker **Emil Bobek** den Geist auf. Er war 1883 in Dörfel bei Reichenberg zur Welt gekommen. Von 1906 bis 1922 wirkte er als Inhaber einer Privat-Handelsschule in Reichenberg, wurde Stadtverordneter und Stadtrat. 1919 bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1938 war er Vorsitzender der Deutschen christlich-sozialen Volkspartei in Nordböhmen. 1919 gehörte er als Landtagsabgeordneter dem Wiener Parlament an, von 1920 bis 1935 dem Prager Abgeordnetenhaus. Eine Zeitlang war er Präsident des Volksbundes deutscher Katholiken in der CSR, zu dessen Mitbegründer er zählte. 1923 und 1925 leitete er die Rompilger-

fahrten dieses Bundes, an denen sich jeweils rund 800 Landsleute beteiligten. Papst Pius XI. verlieh ihm den Orden Pro ecclesia et pontifice. Bobek nahm seinerzeit am Kongreß der Interparlamentarischen Union in Kopenhagen teil und leitete 1936 eine Parlamentarier-Delegation nach Wien. Viele unserer alten Leser werden sich noch an diesen tüchtigen Politiker erinnern, da er auch vielfach in Versammlungen unserer Riesengebirgsheimat gesprochen hat. 1939/45 arbeitete er in der Landesbank und Girozentrale seiner Heimatstadt. Von seinen Kindern leben noch ein Sohn in Mitteldeutschland und drei Töchter in Frankfurt/M. und Offenbach a. M. Seine Ehefrau Marta, geb. Seifert, beging am 10. 8. 1970 in bester körperlicher Frische zu 6092 Kelsterbach/Main, Schillerstraße 7, ihren 85. Geburtstag.

Vor 10 Jahren, am ersten Weihnachtsfeiertag 1960, segnete Bürgerschulkatechet Konsistorialrat **Karl Ezer** in Landshut das Zeitliche, nachdem er noch wenige Monate zuvor sein diamantenes Priesterjubiläum gefeiert hatte. 1873 in Hannchen, Pfarrei Rokitz im Adlergebirge als das 4. von 15 Kindern eines Oberförsters geboren, war er nach dem frühen Tode seiner Eltern väterlich um seine Geschwister besorgt. 1900 in Königgrätz zum Priester geweiht, kam er als Kaplan nach Gradlitz, dann als Katechet nach Marschendorf. Von 1912 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1933 lehrte er in vorbildlicher Weise an der Knabenschule in Trautenau, daneben war er Seelsorger am großen Krankenhaus. Als Vorstandsmitglied des Katholischen Preßvereins für Ostböhmen und des Mariascheiner Priesterstudentenunterstützungsvereins erwarb er sich große Verdienste. Allseits beliebt und verehrt, konnte man den leutseligen Priester wohl täglich am Stadtplatz treffen, wo er zu spazieren pflegte. Als 72jähriger noch wurde er im Herbst 1945 von Tschechen als Hilfsarbeiter in Schwadowitz eingesetzt. 1946 ausgewiesen, kam er über die Sowjetzone in den Westen und war noch jahrelang Seelsorger im Kloster Mallersdorf bei Regensburg. Wer diesen edlen Priester und Volksmann gekannt hat, wird seiner stets in Liebe gedenken.

Vor fünf Jahren, am 25. 12. 1965, starb in Krumbach/Schwaben **Dr. jur. Richard Steinbrenner** aus Rehorn im Bezirk Trautenau, wo er 1904 das Licht der Welt erblickte. Nach Studien in Mariaschein und Prag war er zu Neuern im Böhmerwalde Rechtsanwalt und Bürgermeister gewesen. Auch in Krumbach hat er, wie der Priester an seinem Grabe rühmte, als ein Mann des Verstandes und des Herzens gewirkt, war dort zweiter Bürgermeister, Mitglied des Kreisrates und eifrig tätig in der Landsmannschaft wie in der Ackermannsgemeinde gewesen. — Am 29. desselben Monats entschlief in Schwäbisch-Gmünd Professor **Dr. Josef Vatter** im 85. Lebensjahr. Dieser ausgezeichnete Schulmann entstammte dem böhmischen Niederland, war in Schönlind geboren, hatte in Prag, Freiburg i. Br. und Wien Geographie und Geschichte studiert und dann im höheren Schuldienst zu Eger, Dux, Prag und 1939/45 in Trautenau gewirkt. Der „Volksbote“ vom 8. 1. 1966 schrieb in seinem Nachrufe u. a. von ihm: „Seine fesselnden Vorträge . . ., seine sokratische Art zu prüfen und dabei den Schülern den Stoff völlig durchsichtig zu machen und sie zu selbständigem Urteil zu erziehen, vor allem aber das ideale menschliche Verhältnis, das er auch außerhalb der Schule zu den Schülern und der Elternschaft hatte, machten ihn weithin bekannt und beliebt . . .“

Johann Posner

1000 Jahre Bistum Prag

Zur Vorbereitung des 1000jährigen Jubiläums der Gründung des Bistums Prag im Jahre 1972 veranstaltete die sudeten-deutsche katholische Ackermann-Gemeinde einen Kulturkongreß in Würzburg. In fünf Referaten wurden Themen der Kirchen-, Kultur- und Literaturgeschichte Böhmens erörtert.

Höhepunkt des Kongresses war ein Gottesdienst im Dom zu Würzburg, den der Würzburger Bischof Josef Stangl mit den

Benediktineräbten Virgil Kinzel, Braunau-Rohr und Dr. Anastas Opasek, Prag-Brevnov, sowie mit Priestern aus allen Diözesen Böhmens feierte.

An dem Kongreß nahmen auch tschechische Katholiken teil. Die Ackermann-Gemeinde wird das Millenium des Bistums Prag mit weiteren Veranstaltungen in Regensburg, Passau und Mainz begehen.



wünschen allen Heimatfreunden, unseren Heimatblattbeziehern, Lesern,
Mitarbeitern und Inserenten

Verlagsleitung, Schriftleitung u. Verwaltung der »Riesengebirgsheimat« und des Riesengebirgs-Heimatverlages

Wir wünschen allen lieben Heimatfreunden
ein schönes Weihnachtsfest
und ein glückliches neues Jahr

Dr. Hans und Grete Peter
8 München 90 - Reisachstraße 21

Frohe Weihnachten
und viel Glück für 1971
wünscht allen
Heimatfreunden und
Bekannten

Ernst Prediger
792 Heidenheim/Br.
Albert-Schweitzer-Straße 3

Gesunde und frohe
Weihnachten, sowie ein
gutes Neujahr 1971
wünscht allen ehemaligen
Feuerwehrkameraden
unserer
Riesengebirgsheimat
Euer Richard Hilbert
493 Detmold, Volkausenstr. 9

Ein gnadenreiches Weihnachtsfest und Gottes reichsten Segen
für 1971
wünscht allen hochw. Mitbrüdern, Riesengebirglern und Lands-
leuten, sowie seinen Pfarrkindern aus Groß-Aupa und Petzer

Msgr. Pfarrer Josef Kubek

Sprecher für den deutschen Anteil der Diözese Königgrätz
6292 Weilmünster/Oberlahnkreis

Frohe Weihnacht
und Gottes Segen
im neuen Jahr
wünscht allen lieben
Heimatfreunden

Hauptlehrer i. R.
Johann Posner und Kinder

In der Heimat zuletzt in Eipel
jetzt: 5531 Deudesfeld, Eifel

Ein gnadenreiches
Weihnachtsfest und ein
gottgesegnetes neues Jahr
1971

wünscht
von ganzem Herzen
allen Heimatfreunden,
besonders meinen ehem.
Pfarrkindern

Pfarrer Franz Houstek
6206 Michelbach

Ein gnadenreiches Weihnachtsfest und gottgesegnetes neues
Jahr wünscht allen Riesengebirglern, meinen Kollegen vom
Verlegerverband, allen lieben Freunden und Bekannten

Familie Josef Renner

Kempton/Allgäu - Saarlandstraße 71 - früher Oberhohenelbe

Frohe Weihnachten
und ein gesegnetes
neues Jahr

Pfarrer Franz Neumann
mit Mutter, Schwester
Anna und Bruder Wenzel
fr. Großborowitz/Kleinaupa
jetzt: 6331 Leun a. d. Lahn

Frohe Weihnachten und
ein glückliches neues
Jahr wünscht allen
Bekannten und ehem.
Kunden

Familie Josef Nikendei
8183 Rottach-Egern
fr. Maschinenschneiderei
in Oberaltstadt

Allen lieben Seifnern und allen treuen Lesern
unserer Heimatzeitschrift wünscht
gnadenreiche Weihnachten und Gottesseggen
für das Jahr 1971

Familie Prof. Alois Klug
in Bruchsal

Gesegnete Weihnacht und
ein glückliches 1971

Familie Franz Lorenz
6806 Viernheim
Adolf-Kolping-Straße 21

Gesegnete Weihnachten
und ein
glückliches neues Jahr

Dr. Emil Feist mit Familie
8702 Versbach
Gartenweg 15
früher Wolta

Gesegnete Weihnachten und ein glückliches 1971
allen lieben Landsleuten

Riesengebirgler Heimatgruppe
Augsburg und Umgebung

**Riesengebirgler verbringt
Euren Winterurlaub
bei unseren Landsleuten.**

Hotel Maria Regina, Ehrwald, Zugspitzdorf

Restaurant mit anerkannt guter Küche, Café, Bar
Hotel-Besitzer **Emil Bönsch und Frau**
früher langjährige Wirtsleute der Wiesenbaude
im Riesengebirge
wünschen allen Heimatfreunden
gesegnetes Weihnachten
und ein glückliches neues Jahr!

**Terrassen-Café - Hotel Erlebach
898 Riezlern-Egg, Kleinwalsertal**

Autozufahrt über die Breitachbrücke. Riesengebirgler,
wenn ihr ins Kleine Walsertal kommt, besucht Eure
Landsleute.

Allen ein schönes Weihnachtsfest und gute Gesund-
heitswünsche für das neue Jahr entbietet:

Familie Richard Erlebach
Hotel-Café - Restaurant
Kegelbahnen, Hallenbad, Sauna mit Rübzahlkeller

Allen lieben Heimatfreunden
unseren geschätzten Gästen
wünschen ein schönes Weihnachtsfest
und ein gesundes, glückliches neues Jahr 1971

„Stegmaiers Bierstuben..“

Pächter: **Familie Bönisch** (früher Spindlermühle)
707 Schwäbisch Gmünd, Bocksgasse 35

Weihnachts- und Neujahrswünsche
allen Heimatfreunden aus Spindlermühle
und Umgebung

Margarete Bergmann, geb. Hollmann
aus Spindlermühle

Vinzenz Bergmann, Gatte
aus Böhm.-Leipa

PENSION HAUS BERGMANN
6145 Lindenfels/Odw., Kappstraße 10

Ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches 1971
wünscht

Familie Anton Machka
Gockelbraterei

3941 Dietratried 9, P. Niederdorf über Memmingen
früher Switschin

Allen lieben Bekannten
aus der Riesengebirgs-
heimat, besonders meinen
hochw. geistl. Mitbrüdern
und allen Angehörigen der
Pfarrei Ober-Wernersdorf
wünsche ich ein
christvolles Weihnachtsfest

Rudolf Kluge
Pfarrer a. D.
von Böhm.-Petersdorf
dtz. **842 Altmannstein über
Kelheim**

Ein gesegnetes
und frohes neues Jahr
wünscht allen lieben
Freunden und ehemaligen
Pfarrkindern
aus ganzem Herzen

Josef Paukert
Pfarrer in Josefsberg

**A 3223 Wienerbruck
Nieder-Österreich
Spindlermühle**



**und Frieden auf Erden den
Menschen, die guten Willens sind**

Ein frohes Weihnachtsfest, ein gesundes neues Jahr
wünscht allen Gästen, Wintersportlern und Sommer-
ausflüglern, welche in den letzten Jahren gerne
eine kurze Rast in **Kempten/Allgäu**

Gasthof Bayrischer Hof
machen.

Familie E. und A. Altmann, früher Aussig

Familie Antno Feist aus Wolta
jetzt: 6506 Nackenheim, über
Mainz, Königsberger Straße 24

Vinzenz Seidel, Bäcker,
Deutschpraunsitz 158 und
Tochter **Marie Seidel**
jetzt: 7241 Empfingen, Oster-
bacherstr. 9, üb. Horb/Neckar.

Ein glückliches neues Jahr 1971
wünschen **Albert und Marie
Hlawatschke**, 8601 Ebing 149,
früher Niederalstadt 9

Frohe Weihnachten und ein
glückliches neues Jahr wünscht
Josef und Rosa Fiedler
Karlsruhe, Bingerstraße 38
früher Wolta

Josef Rücker, Postkutscher i. R.
und Tochter **Christine**, Hohen-
elbe, Fluggasse.
jetzt: 6951 Nieder.-Liebersbach

Familie Dr. med. Josef Seidel
aus Deutschpraunsitz 158
jetzt: 7241 Empfingen, Oster-
bacherstraße 5

Allen Heimatfreunden ein
schönes Christfest und ein ge-
sundes neues Jahr
Erna Mohrenhennig
Großaupa — München

Allen Bekannten frohe Weih-
nachten und ein glückliches
neues Jahr wünscht **Alois Klug**
aus Johannsunst,
in 407 Rheydt, Von der Helm-
straße 182.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein friedvolles
neues Jahr

Eure **Frau Anna Schöbel**
7 Stuttgart 70, Hofgärten 9 A — früher Kottwitz

**Glückwünsche für das Januarheft bis zum 10. De-
zember 1970 an die Schriftleitung erbeten!**

**Karlsbader
Mandel-Oblaten
Ein Spitzenerzeugnis
5 Geschenkpäckchen
à 5 Stück DM 12,50
Oblaten Sauer
6 München 60,
Bäckerstraße 25/r**

Heimafreunde!

Wir bitten recht herzlich
wer noch Zahlungs-
rückstände von 1970 hat,
die-e noch im Monat
Dezember zu begleichen.
Bekannt ich w rd die
Üb-rweisungsgebühr
erhöht.

Die k. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt in Trautenau

Mein Zeugnis der Reife datiert vom 26. 6. 1909. Ich habe es in einer Wäscherumpel im Original herüber gerettet. Es weist folgende Namen auf: Hofrat D. Theodor Tupetz, Mitglied des k. k. Landesschulrates und Vorsitzender der Prüfungskommission; Schulrat Adolf Picha für den Direktor der k. k. deutschen Lehrerbildungsanstalt; er unterrichtete Pädagogik, Spezielle Methodik und praktische Übungen; Georg Eckert Naturgeschichte, Natur- und Landwirtschaftslehre; Gottfried Wintersteiner Mathematik; Dr. Richard Kriz Somatologie und Gesundheitslehre des Menschen; August Stransky Religion. Er erwarb später den Dokortitel der Theologie. Disertation und Rigorosum waren wie alle seine früher abgelegten Prüfungen vorzüglich und sein Fleiß wurde ihm vom Kaiser sub auspiciis imperatoris mit Verleihung des goldenen, diamantenbesetzten Ringes gelohnt. Adolf Huder lehrte die deutsche Unterrichtssprache. Wilhelm Merolt betreute die Gegenstände Geographie, Geschichte mit vaterländischer Verfassungslehre. Er hat unlängst sein 90. Lebensjahr in Lichtenfels vollendet. Die hohe Verehrung und Zuneigung, die er uneingeschränkt bei seinen Schülern genoß, kam dadurch zum Ausdruck, daß vor etwa fünf Jahren ein Jahrgang mit ihm gemeinsam sein 50jähriges Maturajubiläum feierte. Der Turnlehrer hieß August Waldner.

Für allgemeine Musiklehre und Gesang, Violin- und Orgelspiel zeichnete Josef Schröter, für Schönschreiben und Freihandzeichnen Heinrich Krause.

Ergänzend wäre noch die Bezeichnung k. k. zu erklären. Sie bedeutet kaiserlich-königlich und galt für alle Länder der ehemaligen österreichischen Krone. K. u. k. beinhaltete auch die Länder der ungarischen Krone, galt also für die ganze Monarchie.

Warum ich nun Lehrer geworden bin? Für den Besuch der Hochschule reichte das Geld nicht aus und die Nähe der Anstalt war verlockend, nicht nur für mich, sondern für viele junge Burschen aus Trautenau und Umgebung. Ich habe diesen Beruf geliebt und möchte ihn vielleicht nochmals wählen, wenn ich wieder vor die Wahl gestellt würde. Aus meinem Jahrgang leben von den 42 Abiturienten nur noch drei meines Wissens nach. Der 3. Teil von ihnen ist im Ersten Weltkrieg für das Vaterland gefallen. Sie alle waren mit Leib und Seele Lehrer. Für sie war ihr Wirken im Dienste der Jugend nicht Beruf, sondern Berufung, der sie bis zum letzten Atemzuge treu geblieben sind.

Josef Rucker

FÜHREND IM ALLGÄU

CHEM. SCHNELL-REINIGUNG

WEIKERT
Express

OBERHEMDEN-SCHNELLDIENST

7 Betriebe und ca. 50 eigene Läden zeigen die Größe

Millionen einzelner Aufträge beweisen das große Vertrauen unserer Kunden und die Leistungsfähigkeit der Betriebe

Die Sternapotheke in Kempten am Rathausplatz

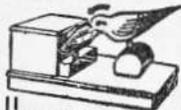
wünscht Ihnen
Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr

Weihnachtsfreude für lange Zeit
durch gemütliche Sessel, Couches und praktische
Einzelmöbel

MÖBEL - MADER
KEMPTEN

Memmingerstraße

Fürstenstraße



Neuheit! Zigaretten- Spender

(Deutsches Erzeugnis). Durch Niederdrücken greift der Vogel automatisch eine Zigarette aus dem Zigarettenkästchen (bis 15 Stück fassend). Originelle Neuheit, die allen viel Freude bereitet. Ist unzerbrechlich. Material, bronzenfarben. Ein schönes Weihnachtsgeschenk u. feines Schmuckstück für jeden Tisch. Große Nachfrage, darum sofort bestellen. Komplette nur **DM 13,95** und Nachn. Porto. Ab 2 Stück portofrei. Nichtgefallenes Geld zurück.
W. Roth, 404 Neuss, Postf. 142, Abt. 68



Viel Freude mit der beliebten Vogelhaus-Spardose

(abschließbar) in schöner bunter Metallausführung. Ein Vogel kommt aus dem Häuschen, nimmt das Geldstück mit d. Schnabel u. wirft es in sein Nest. Schönes u. besond. erzieher. Geschenk (weckt das Sparen bei den Kleinen). Komplette m. Schlüssel nur **DM 7,95** + Porto-Nachn. Ab 2 Stück portofrei. Bei Nichtgefallen Rückgaberecht.
W. Roth, 404 Neuss, Postfach 142, Abt. V. 68

Weihnachts-Überraschung Krabbelpüppchen "Uschi"

begeistert sind alle kleine Mädchen, wenn es ganz alleine herumkrabbelt. Ca. 14 cm lang mit Strampelkleidch. zum Aufdrehen — Solange Vorrat! Stück nur **DM 5,95** ab 3 Stück portofrei — Sofortlieferung Nachnahme mit Rückgaberecht
Werner Roth 404 Neuss Postf. 142 Abt.

Über 1000 Anerkennungen!

Orig. Handschleiß-Betten
schles. Art, sowie alle Feder-
und Daunensorten.

Anti-Rheuma-Decken
Unterbetten und Kissens.
Bewährt im Ladenverkauf!
Nun auch im Versand!
100 Proz. reine Schafschurw.
Kostenlos unverb. Katalog, bei
Federbedarf Muster anfordern.

Spezialgeschäft
BETTEN-SKODA
427 Dorsten

Früher Waldenburg/Schles.
Bei Nichtgefallen Umtausch o.
Geld zurück Barzahl Skonto

FRANZBRANTWEIN mit MENTHOL
Grippe
und
Erkältungs-
erkrankungen
rechtzeitig
vorbeugen
mit



Brackal

Friedr. Melzer Brackenheim/Würt.

BREIT

RUM - LIKÖRE - PUNSCH

sind längst ein Gütebegriff
sudetendeutschen Geschmacks

Wir liefern über 60 Sorten direkt an Sie!
Ab DM 30.- portofreie Zusendung.
Fordern Sie bitte unsere Preisliste an!

KARL BREIT, 7336 Uhingen, Postf. 66
Bleichereistraße 41 - Telefon (07161) 74521

Zur Selbstbereitung empfehlen wir



RUM- u. LIKÖR-ESSENZEN

1 Flasche für 1 Liter ab DM 1.80 — 45 Sorten
Bei Essenzen ab 3 Flaschen portofrei

Erhältlich in Apotheken und
Drogerien, wo nicht b. Hersteller

K. BREIT, 732 Göppingen, Postf. 208



Für die zahlreichen Glückwünsche und Blumengrüße, die wir anlässlich unserer

Goldenen Hochzeit

Josef Capolago und Frau Emmy

Führt/B, Kaiserstraße 67

Tüchtige, freundliche

Zahnarthelferin

an 1. Platz in moderne Praxis umgehend gesucht.

Bewerbungen bitte mit Unterlagen an

Zahnarzt Walter Hodel, 896 Kempten/Allg.
Goethestraße 18, Telefon 0831/24476

Wir gratulieren den Neuvermählten, glücklichen Eltern und Ehejubilaren

Bernsdorf: Goldene Hochzeit feierten am 25. 8. die Eheleute **Berthold** und **Marie Posdiena** in X 6711 Molbitz bei Neustadt/Orla, Hauptstraße 7. Das Jubelpaar stammt aus Lampersdorf und wurde in Bernsdorf getraut. Sie werden sich freuen, wenn alte Bekannte nachträglich an sie denken. Viel Gesundheit für weitere Jahre.

Koken: Goldene Hochzeit feierten in Mitteldeutschland in Sachsen am 27. 10. 70 die Eheleute **Franz** und **Anna Pulletz** im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder.

Schurz/Leuten-Großborowitz: **Elfi Schinkmann**, Sparkassenangestellte, 798 Ravensburg, Angerstraße 39, verehelichte sich am 5. 9. 70 mit dem Bergingenieur **Klaus Friedrich**. Die junge Frau ist die Tochter des Chemikers Alfred Schinkmann aus Leuten

und seiner Frau Gertrud, geb. Scharf aus Großborowitz. Das Ehepaar Schinkmann arbeitete zu Kriegsbeginn in der „ROHA“ in Harta. Herr Friedrich ist Sohn eines Apothekers aus Thüringen.

Niederkleinaupa: **Maria Krause**, Witwe nach Schneidermeister Krause ist von 8701 Bieberehren nach 8701 Reichenberg, Gutenbergstraße 15 übersiedelt.

Markausch: Nach Westdeutschland ist am 6. Juni die Familie **Maximilian Petrasch**, der daheim im Haus 116 wohnte und bei der Vertreibung auf die Insel Usedom kam nach 6369 Büdeshelm/Hessen übersiedelt und grüßt alle Bekannten recht herzlich.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Altenbuch: Am 1. 11. vollendete seinen 87. Geburtstag in Bergbauer-Euskirchen/Eifel, **Josef Bönisch**, Maurer aus Altenbuch, Kallenhof 15, bei der Tochter Maria in ihrem Eigenheim.

Ihren 75. Geburtstag konnte am 15. 11. **Hermine Tamm**, geb. Richter, Witwe nach dem am 13. 11. 65 verstorbenen Ehegatten Alois, aus Altenbuch, Kallenhof 26 feiern. Sie wohnt bei der Nichte Ida Ehrhalt, geb. Richter in deren Eigenheim in Erlenbach, Frühlingstraße.

Am 3. 11. feierte im Kreise der Familie im Eigenheim in Rüsselsheim, an der Weiden, **Karl Schüller** aus Ober Altenbuch 23 seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar ist Angestellter bei den Opel Werken in Rüsselsheim.

Den 50. Geburtstag feierte in München **Rosa John**, geb. Pischel aus Ober Altenbuch 22.

Ihren 75. Geburtstag feierte am 25. 11. **Anna Kasper**, geborene Schreier aus M.-Altenbuch, Georgengrund 5. Sie wohnt mit ihrem Ehegatten Josef (Schuhmacher) in Eisenach, Mühlhauser Straße -3. Ihre Tochter wohnt im Westen.

Am 11. 11. feierte in Stralsund, Friedensplatz ihren 65. Geburtstag **Anna Pauer**, geb. Gleißner, Witwe nach dem am 20. 8. 59 verstorbenen Ehegatten Heinrich aus M.-Altenbuch 123. Sie wurde von ihren Kindern Erwin, Oberlehrer in Großostheim/Bayern, Anna und Hannelore und deren Familien beglückwünscht.

Ihren 65. Geburtstag vollendete am 13. 11. **Hedwig Reis**, geb. **Baudisch**, Kriegerwitwe nach dem am 18. 9. 1943 gefallenen Ehegatten Josef aus M.-Altenbuch 27. Sie wohnt mit der Schwiegermutter Maria in Wittenberg (Brandenburg), Friedrichstraße 22.

Den 50. Geburtstag feierten am 14. 11. **Ludmilla Reis**, geb. Bradl, Kriegerwitwe nach dem in Rumänien vermißten Ehegatten Rudolf aus Ober-Altenbuch 55. Sie wohnt mit ihren Töchtern in Stralsund.

Und am 27. 11. im Eigenheim in Hoort, Post Zachum, **Gusti Haupt**, geb. Reis/Bürkert aus M.-Altenbuch 135.

Am 10. 11. vollendete ihren 87. Geburtstag, die Kriegerwitwe **Anna Langer**, geb. Stransky, früher Seidenwerberin der Firma Harpke, Pilnikau aus Nieder-Altenbuch 63 bei der Tochter Maria Märkel in Etterwinden, Triftstraße 1.

Dunkeltal: Ihren 55. Geburtstag konnte am 16. 11. **Marie Weiss**, geb. Tippelt vom Altenberg in Reupelsdorf 53 im Kreise der

Familien ihrer vier Söhne und zwei Enkelkinder begehen. Aus diesem Anlaß grüßt das Geburtstagskind alle Verwandten und Bekannten recht herzlich.

Kladern: Bereits im Mai 1970 konnte unser Straßenwärter **Franz Zelfel** in X 2021 Burow Kreis Altentreptow/Mecklenburg bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiern. Er war der letzte Sprechwart und wahrscheinlich auch der letzte Gründer unseres Turnvereins.

Klein-Aupa: Oberwachmeister i. R. **Johann Schindler** konnte in 8781 Wolfsmünster über Gemünden/M. am 18. November seinen 87. Geburtstag bei guter Gesundheit begehen.

Koken: Ihren 60. Geburtstag konnte im November **Marie Rindt**, geb. Jeschke in 8201 Eitzing, Krottenhausmühlstraße 11 bei Rosenheim feiern.

In Holzkirchen, Bahnhofsweg 12 konnte der ehemalige Platzmeister **Adolf Sturm** der im Sägewerk Kubina in Oberaltstadt tätig war seinen 70. Geburtstag feiern. Seine Gattin Rose konnte am 19. November ihren 66. Geburtstag begehen.

Königinhof: Am 14. 11. 1970 hatte **Paula Rumler**, in X 93 Anna-berg, Buchholz I, Parkstraße 35, St Annaheim, Erzgebirge, ihren 70. Geburtstag. Dem Geburtstagskinde nachträglich alles Gute für die weiteren Lebensjahre. Ihr Vater war bei der Firma Schlein, Königinhof, als Maschinen-Obermeister bis zu seiner Pensionierung angestellt. In der alten Heimat hatte Paula Rumler ihr von den Eltern geerbtes Eigenheim in der Weingasse, gegen Schurz, neben Gasthaus Bauer.

Parschnitz: Bibiana Walsch eine Neunzigerin

Die ehemalige Landwirtin eine geb. Scharf aus der Wirtschaft 116 feiert bei ihrer verwitweten Tochter Anna in Torgelow, Pasewalker Straße 22, Kr. Ückeremünde DDR bei bester Gesundheit ihren Jubeltag und grüßt alle Bekannten recht herzlich.

In Reutlingen kann am 13. 12. **Auguste Rindt**, geb. Jeschke ihren 82. Geburtstag bei geistiger und körperlicher Gesundheit begehen. Sie grüßt recht herzlich alle Bekannten aus Parschnitz, Altrognitz und Marschendorf II. Wir wünschen ihr noch viele Jahre bester Gesundheit.

Pilnikau: Die Bäuerin **Karoline Pauer**, geb. Rumler kann in Au, Niklasreuterstraße bei Aibling, Kr. Rosenheim am 8. 12. ihren 91. Geburtstag begehen. Der Jubilarin die herzlichsten Glückwünsche und Gesundheit für weiterhin entbieten ihr die Pilnikauer und Pilsdorfer Heimatfreunde.

Der Heimatzeitung die Treue auch im Jahre 1971

Viele unserer Landsleute sind eifrige Leser der „Riesengebirgs-Heimat“, doch nicht alle sind sich klar darüber, welche große Bedeutung unserer Heimatzeitung zukommt. Gewiß jeder freut sich, wenn es in seinem Heimatblatt Nachrichten über gute alte Bekannte findet, wenn er die altvertrauten Ortsnamen liest, oder Beiträge heimatkundlicher Natur oder geschichtlicher Art ihn erfreuen. Jeder weiß auch zu schätzen, daß die Heimatzeitung ein Suchorgan ersten Ranges ist, mit dessen Hilfe man gewünschte Anschriften ausfindig machen kann. Denn wenn sich auch die alten Freunde und Bekannten (von Verwandten gar nicht zu reden) schon längst wieder gefunden haben, so ergibt sich doch immer wieder die Notwendigkeit, sich an diesen oder jenen zu wenden, dessen Anschrift man noch nicht besitzt.

Ganz besonders gilt das für die Glaubhaftmachung von Ansprüchen aus dem Lastenausgleich oder zur Erlangung einer Versicherungsrente. Die amtlichen Unterlagen fehlen ja zu meist, also muß man eidesstattliche Erklärungen beibringen von Menschen, die über dies oder das noch Bescheid wissen. Ja, aber wo steckt jetzt der Landsmann, mit dem man vor 50 oder mehr Jahren in der Lehre war, wo ist der ehemalige Kollege, mit dem man ein paar Jahre zusammen gearbeitet hat, wo der Buchhalter der Firma, bei dem man angestellt war, wo der Kamerad, mit dem man gedient oder eine schwere Lagerzeit verbracht hat.

Nun, wenn man nur weiß, aus welchem Kreis der Betreffende gestammt hat, dann ist einem schon viel geholfen. Dann wendet man sich an die zuständige Heimatzeitung und eine Suchanzeige bringt fast immer Erfolg, wenn der Gesuchte überhaupt noch lebt. Wie vielen, vielen Landsleuten wurde schon auf diese Weise geholfen.

Aber so wertvoll das alles auch ist, der eigentliche Wert der Heimatblätter liegt auf einem ganz anderen Gebiet. Denn dadurch, daß die Heimatzeitung und die frühere Heimat immer wieder vor Augen rückt, daß sie die Erinnerung an all das weckt, was einmal war und sonst schon längst in Vergessenheit geraten wäre, dadurch hält sie das Heimatgefühl in allen ihren Lesern wach und rege und schafft eine innere Verbundenheit mit diesem und so fernerliegenden Land, wie sie auf eine andere Weise nicht erreichbar wäre.

Dieses Heimatgefühl aber, diese innige Verbundenheit mit dem Land unserer Vorfäter, sie gibt uns den inneren Rückhalt im heutigen politischen Geschehen. Diesen Rückhalt aber brauchen wir, wenn die Kleinmütigen verzagen wollen und glauben, daß unser ganzes Streben und Wollen ja doch keinen Wert mehr habe. Dann sagt uns unser Gefühl, unser Heimatgefühl, daß wir einfach die Pflicht haben, der früheren Heimat die Treue zu halten und ohne zu zagen der Zukunft vertrauen müssen. Daß wir immer wieder Impulse zum Ausharren bekommen, das verdanken wir in erster Linie unserem Heimatblatt „Riesengebirgsheimat“.

Franz Häring

Aktion »Kennwort 1908«

Alle angestelltenversicherten Frauen und Männer, die im Jahre 1908 geboren sind, werden von der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte dringend ersucht, sich im eigenen Interesse zu melden, damit sie auf den allmählich herannahenden Ruhestand vorbereitet werden können. Unter „Kennwort 1908“ startet die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte Anfang September eine Sonderaktion, um diesem Personenkreis bevorzugt **Versicherungsnummern** zuteilen zu können. Sobald man eine solche Versicherungsnummer besitzt, bekommt man auf Wunsch jederzeit Auskunft über die Zahl seiner anrechnungsfähigen Versicherungsjahre und Beitragsleistungen. Ein solcher „Kontoauszug“ faßt die gesamten Versicherungsverhältnisse eines Versicherten zusammen; dieser kann sodann Unstimmigkeiten reklamieren, damit ihm zur Feier des 65. Geburtstages der endgültige Rentenbescheid auf den Tisch gelegt werden kann. Zur allgemeinen Überraschung geht die Aktion nur zögernd vorwärts, weil sich nach Angaben der Bundesversiche-

rungsanstalt für Angestellte bisher nur jeder fünfte Betroffene gemeldet hat.

Allen Angestellten, die im Jahre 1908 geboren sind, wird deshalb dringend geraten, den Aufruf zu befolgen, ihre Versicherungskarte vom Arbeitgeber abzufordern und an die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin einzusenden. Wer zur Zeit nicht pflichtversichert ist und keine laufende Versicherungskarte besitzt, kann an deren Stelle auch die letzte Aufrechnungsbekanntmachung einsenden. Es empfiehlt sich, schon auf dem Umschlag, auf alle Fälle aber auf dem Schreiben an die BfA den Hinweis „Kennwort 1908“ anzubringen, worauf die BfA das Verfahren zur Ausstellung der Versicherungsnummer in Gang setzt. Für die Arbeiterrentenversicherten des Jahrgangs 1908 gilt der gleiche Tip mit dem Unterschied, daß diese ihre Versicherungskarte bei ihrer Gemeindebehörde vorlegen und dort Ausstellung einer Versicherungsnummer beantragen sollen.

Franz Pehel

Höchste Zeit für Zutatzen

Weihnachtsbäckerei in Sachsen und Thüringen begann

Sachsen ist die Heimat der Dresdner Stollen. Wochen vor dem Weihnachtsfest gehen die Hausfrauen an die Arbeit, in Sachsen und in vielen Städten und Dörfern Thüringens. Liebevoll wird der Teig für Christstollen und anderes Backwerk geknetet — meist liegt der Anteil des Mehls weit unter der Hälfte der Teigmasse.

Leider müssen die mitteldeutschen Stollenbäckerinnen auch in diesem Jahr länger warten, als ihnen lieb ist. In den Geschäften finden sie zwar hin und wieder Zitronat, fast überall fehlt aber bisher manches an Zutatzen: Mandeln und Rosinen, Orangeat und Butterschmalz.

Hilfe kommt in Stadt und Land oft vom Postboten — in Gestalt eines Päckchens „aus dem Westen“. In den Läden heißt es immer wieder: „Nicht vor Dezember!“ Die Hausfrauen haben dennoch Grund zum Zweifeln: allzu oft wurden die ersehnten Zutatzen für die Weihnachtsbäckerei erst in der Weihnachtswoche oder gar erst nach dem Fest angeboten. Große Freude kann ein rechtzeitig auf den Weg gebrachtes Paket bereiten, das gar nicht teuer zu sein braucht.

Wer schnell hilft, hilft doppelt. Dieses Wort gilt auch für die mitteldeutsche Weihnachtsbäckerei. Wer jetzt Mandeln (süße

und bittere), Rosinen, Sultaninen und Orangeat auf den Weg bringt, sorgt dafür, daß seine Tante oder Cousine zur rechten Zeit die traditionellen Stollen zum Abbacken bringen kann. Vielleicht kommt dann als kleine „Revanche“ eine „echte Stolle“ noch vor Weihnachten nach Flensburg, Aachen oder München...

Vielfach fehlt gegenwärtig Butterschmalz in Mitteldeutschland. Die Butter ist mit 2,50 Mark pro Stück schon als Brotaufstrich teuer genug, die Margarine im allgemeinen von unbefriedigender Qualität. Wer seinem Paket etwas Butterfett oder Margarine beilegt, ist gut beraten. Das gilt auch bei Sendungen an ältere Menschen mit niedrigem Einkommen — etwa Rentner. Auch wenn diese Empfänger kaum Christstollen backen, so freuen sie sich doch über Butterfett zum Backen, eine Qualitäts-Margarine oder ein Stück Butter zur Entlastung ihres schmalen Etats. Die Durchschnitts-Altersrente liegt trotz der Verbesserung im letzten Jahr bei ganzen 180 Mark.

Obwohl in manchen Jahren günstigere Verhältnisse herrschten, sind diesmal Nüsse besonders gefragt. Auch Kakao und Schokoladenmasse zum Glasieren von Gebäck ist teuer oder fehlt, ebenso Kokosraspel.

K. R.

Für ernste Menschen unserer
verantwortungsbewußten Zeit

**E. G. KOLBENHEYERS
WERK**

Taschenbuchausgaben

die Romane (je 7,— DM)

Meister Joachim Pausewang
Das Lächeln der Penaten

die Schauspiele (je DM 2,80)

Die Brücke
Jagt ihn — ein Mensch!
Das Gesetz in dir

Geschenkhände

Weihnachtsgeschichten 5,80
Lyrik 14,—

ferner die Kolbenheyer-Bild-
Biographie v. Ernst Frank

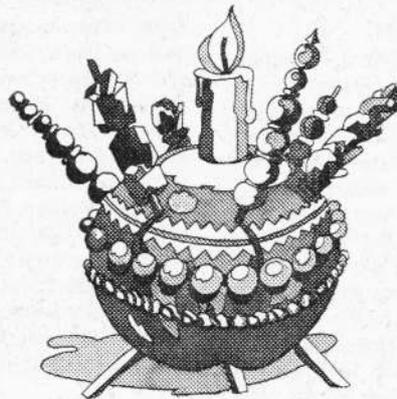
Jahre des Glücks, Jahre des
Leids (95 Bilder) DM 22,—

Bitte verlangen Sie ein Ge-
samtverzeichnis der Werke und
eine Leseprobe aus dem Denk-
werk bei

Kolbenheyer-Gesellschaft e. V.
85 Nürnberg, Schnieglinger
Straße 244.

Die Bücher selbst bestellen Sie
bei Ihrem Buchhändler; Auslie-
ferung Orion-Heimreiter-Verlag
6056 Heusenstamm, Paulstr. 13

Schlesische Heimatbräuche



**Schlesische Weihnacht
mit Echt Stonsdorfer**

Im vorigen Jahrhundert schenkten in Schlesien die Großmütter ihren Enkelkindern zum Weihnachtsabend „Schmuckäpfel“. Diese Äpfel - schöne, große Früchte - wurden mit farbigen Zuckerstücken, Kandiszucker und einem roten Seidenband verziert, schließlich noch mit Tannenzweiglein besteckt.

Heute gibt es Marzipan, und die Äpfel sind nicht mehr geschmückt. Gleichwohl sind es die schönsten Früchte, die die Natur hervorbringt. Eben die Natur, in der auch die würzigen Kräuter und fruchtigen Beeren wachsen, die Echt Stonsdorfer seinen unvergleichlichen Geschmack geben. Es ist eine Wohltat, ihn zu genießen. Schluck für Schluck.

Echt Stonsdorfer wünscht allen
Schlesiern ein Frohes Weihnachtsfest.

Der urwüchsige Echte
aus dem Reich der Natur.



Das schönste
Weihnachtsgeschenk
für jede
Riesengebirglerfamilie

ist unser bestes
Bild und Buchwerk

„In dem Schneegebirge“

aus

Rübezahls-Winterreich

216 Seiten stark, enthält
Buchttext und 330 der
schönsten Bildmotive aus
unserer unverglichen
alten Heimat.

Preis incl. Versand und
Mehrwertsteuer **DM 13,60**

Im neuen Jahr steigen die
Postgebühren dann erhöht
sich auch der Buchpreis.
Bestellt dieses Buch gleich
mit Postkarte beim
Riesengebirgsverlag.

Heimatsfreunde

schenkt Euren Kindern
Verwandten u. Bekannten
heimatliche Buchwerke



**ALLGÄUER
ZEITUNG**

DIE GROSSE TAGESZEITUNG
FÜR DAS GESAMTE ALLGÄU

Täglich über 95 000 Exemplare

seit



1394

**Allgäuer
Brauhaus**

TELEFON KEMPTEN 28061



Jungbuch: Frau **Gretel Stechmann**, geb. Bien, aus Oberjungbuch Nr. 98 feierte am 9. 8. 70 ihren 60. Geburtstag und ging anschließend in Ihren wohlverdienten Ruhestand.

Jungbuch: Andreas Dittrich ein Fünfundsiebziger



In 2848 Vechta/Oldbg. Elisabethstraße 4, kann der Jubilar am 22. 1. 1971 seinen Jubeltag begehen. Geburtsort war Switschin-Berg Nr. 16. Er war der letzte Sohn von 8 Kindern. Durch seinen Bruder Wenzel kam er nach Jungbuch, dort besuchte er die Volksschule, nachher kam er in die Flachsgarnspinnerei der Firma Faltis. Am 5. Dezember 1915 mußte er zum Kriegsdienst einrücken. Zuerst war er in Galizien, und 1917 kam er

von der Südfront zurück. Später war er bei der Firma Weißhuhn in der Papierfabrik beschäftigt. 1920 verheiratete er sich mit Marie Ullrich. Der Ehe entspröß ein Sohn Ernst, er war damals Besitzer des Hauses 22, neben Maier-Schlosser. Zuletzt war er bei der Firma Kluge Spinnerei in Oberaltstadt tätig. Mit einem Vertreibungszug im Oktober 1946, 1200 Personen aus dem Lager Jungbuch in 42 Wagen kam er nach Dettingen/Main, wo bereits sein Sohn Ernst der aus engl. Kriegsgefangenschaft gekommen war, lebte. Der Sohn ist verheiratet, hat zwei Töchter, die ältere ist auf der Zentralbank, die jüngere geht noch ins Gymnasium und der Sohn ist beim Finanzamt tätig. Am 28. Mai 1968 starb seine Gattin Marie. Mögen ihm noch viele gesunde Jahre beschieden sein, das wünschen ihm seine Nachbarn und seine Freunde aus Jungbuch.

Fritz Sender aus 8122 Penzberg, Ludwig-März-Straße, mit Gattin waren in Heilbronn auf Besuch bei Frau Gall und ihrem Neffen. Alle vier grüßen recht herzlich alle lieben Bekannten.

Marschendorf III-Rehorn: Wenzel Pasler ein Fünfundsiebziger!



In 8561 Deckersberg 29, Post Engelthal kann der Jubilar am 17. Dezember im Kreise seiner Lieben und Heimatfreunde seinen Jubeltag begehen. Daheim war er der letzte Ortsbetreuer und nach der Vertreibung war er Vorsitzender des Ortsverbandes BvD in Ellenbach von 1952 bis 1960, wo er sich sehr viel Verdienste um die Heimatvertriebenen erworben hat. Die

Ellenbacher haben seine Übersiedlung 1964 sehr bedauert, aber er stellt sich bis heute allen die ein Anliegen haben gerne noch zur Verfügung. Für seine Verdienste wurde ihm die Ehrenurkunde und die Silbernadel zuerkannt. Alle Heimatfreunde aus seinem Wirkungsgebiet wünschen ihm noch viele gesunde Jahre, die er in seinem eigenen Heim verbringen möge. Für den Ortsvorstand Ellenbach: Franz Beck.

Marschendorf III: Bei bester Gesundheit konnte am 28. 11. 70 **Anton Gleissner** seinen 70. Geburtstag in 4455 Emlichheim, Kerimser 5 feiern. Daheim war er bei der Weidegenossenschaft angestellt. Vertrieben kam er zuerst nach Hof/Saale und nach einem schweren Unfall seiner Frau übersiedelten sie zu ihrem Verwandten an die holländische Grenze. Alle Anverwandten wünschen den Beiden noch gute Gesundheit für weiterhin.

Niederkolbendorf: Seinen 65. Geburtstag kann am 28. 12. **Ernst Köhler** bei bester Gesundheit in Kulmbach feiern.

Im Altersheim Kulmbach feiert am 25. 1. **Josef Mitlöhner** seinen 87. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit.

Minka Resner eine Fünfundachtzigerin

In Marburg/Lahn, Sanatorium Sonnenblick kann die Jubilarin am 22. 1. bei ihrer Tochter Gitta die dort Stationsschwester ist, ihren Jubeltag begehen. Wir wünschen ihr noch einen schönen Lebensabend.

Marschendorf II: Maria Rittig eine Achtzigerin

Am 1. Oktobersonntag d. J. konnte die Jubilarin eine geb. Renner, aus Marschendorf II, bei guter körperlicher, wie geistiger Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag begehen.

Nach einer kurzen schweren Erkrankung zu Frühjahrsbeginn gab sie ihren bisher eigenen Haushalt in Usingen/Taunus auf und zog zu ihrem ältesten Sohn Karl, welcher als Geschäftsführer einer Handwerksorganisation nunmehr seit 25 Jahren tätig ist. Die Jubilarin wohnt in 6291 Niedershausen/Oberlahnkreis, Bergstraße 5. Ihr jüngerer Sohn Wolfgang ist Elektroingenieur und als Betriebsleiter in einem Großbetrieb der oberösterreichischen Ziegelindustrie bei Wels beschäftigt. Der Ehemann des Geburtstagskindes, Elektromeister Karl Rittig, verstarb leider bereits im Dezember 1955. Neben den Söhnen und Schwiegertöchtern waren auch noch 3 Enkelsöhne und eine Enkelin Großmutterns erste Gratulanten. Herzliche Grüße allen Landsleuten aus der alten Marschendorfer Heimat sollen aus diesem Anlaß übermittelt werden.

Johann Gottstein ein Achtziger.



Neu-Wolfa: Am 16. Dezember 70 feiert der allen Woltaern und Gabersdorfern, gut bekannte **Johann Gottstein** im katholischen Altersheim zu 4402 Reckenfeld, Nordwalderstr. 51, seinen 80. Geburtstag.

Johann Gottstein war lange Jahre als Weber bei der Firma Anton Aust, beschäftigt, seine Frau eine geborene Wunsch ist ihm in der Ostzone bereits verstorben.

Seine Söhne, Walter und Richard erlernten in Trautenau das Maler und Anstreichergewerbe. Beide Söhne sind im Zweiten Weltkrieg und zwar Richard am 28. 11. 1941 in Rußland gefallen, der zweite Sohn Walter ist seit dem 26. 10. 1944 in Ostpreußen vermißt.

Gottstein Johann hat den Ersten Weltkrieg mitgemacht, wohnte dann 10 Jahre lang beim Fleischermeister Reznak Wenzel in Gabersdorf, war auch Feuerwehr-Kommandant nach Baier Wenzel der das Amt aus Altersgründen niederlegte. 1943 wurde er zur Gendamerie dienstverpflichtet nach Friedeck versetzt und kam im Februar 1945 wieder zurück nach Oberaltstadt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war er noch einige Monate bei der Firma Anton Aust wieder als Weber tätig, bis dann die Aussiedlung mit seiner Frau am 1. August 1945 nach der Ostzone erfolgte. Er hat dann in der Ostzone ein zweitesmal geheiratet und auch seine zweite Frau ist inzwischen verstorben.

Dem hohen Alter entsprechend geht es Gottstein gesundheitlich und auch finanziell sehr gut, sodaß er keinerlei Sorgen hat. Im Haus Marienfeld in Reckenfeld ist er auch sehr gut untergebracht und wird dort gut betreut, sodaß er einen ruhigen und verdienten guten Lebensabend bringt.

Bekannt hat er keine mehr, nur den Heimatfreund Otto Sturm aus Parschnitz, der in der Nachbarstadt Greven wohnt und der mich öfters besucht und wir dann heimatliche Gedanken austauschen.

Ein Bierchen und die Zigarette natürlich schmecken noch gut, was zum leiblichen Wohle mit gehört.

So möge denn unserem Heimatfreund Hannes Gottstein noch ein recht langer Lebensabend in Gesundheit und Frohsinn beschieden sein und wünschen wir ihm zu seinem 80. Geburtstag alles erdenklich Gute.

Gottstein grüßt alle seine Bekannten aus der Heimat und wünscht frohe Weihnachten 1970 und ein gutes Neujahr 1971.

Oberalbendorf: In Lohr/Main kann **Johann Hofmann** am 16. 1. seinen 82. Geburtstag bei den Familien seines Sohnes und mit den Familien seiner Töchter bei guter Gesundheit begehen. In Karlsruhe-Durlach feiert am 8. Februar **Vinzenz Hofmann** seinen 82. Geburtstag.

Ober-Kleinaupa: Berta Brunnecker eine Fünfundachtzigerin

In Frammersbach kann die Jubilarin am 9. Februar im Kreise ihrer Lieben ihren Festtag bei guter Gesundheit begehen.

Pilnikau/Arnau: In X 85 Bischofswerda über Dresden. Kamenzerstraße 45 feiert **Marie Tamm**, geb. Patzak am 4. 1. ihren 82. Geburtstag. Ihr Gesundheitszustand ist recht schlecht. Sie würde sich aber sicher freuen, über einen Gruß von alten Bekannten aus Pilnikau und Arnau. Die Jubilarin ist die Witwe nach Josef Tamm, ehemaliger Ziegeleimeister in Pilnikau und späterer Platzmeister bei der Firma Eichmann in Arnau. Die Eheleute waren in Pilnikau und später in Arnau sehr beliebt, und hatten viele liebe Freunde und Bekannte.

Trautenau: Albert Koschtial ein Achtziger

Der ehem. Konditor und Kaffeehausbesitzer konnte schon am 20. Mai in Berchtesgaden seinen Festtag feiern. Sein Sohn Franz, seine Tochter Lotte waren mit ihren Familien gekommen. Die Trautenauer sind ganz überrascht von dieser verspäteten Mitteilung und können nicht verstehen, warum erst zu Jahresende dieses große Ereignis bekanntgegeben wurde. Alle wünschen dem Jubilar noch recht viele gesunde Jahre.

Seinen 70. Geburtstag beging bereits am 10. Oktober der Molkereiverwalter i. R. **Karl Sander** in 752 Bruchsal/Baden bei guter Gesundheit.

Trautenau: In München-Solm konnte Frau **Hilde Fiedler**, geb. Preller am 15. 10. ihren 70. Geburtstag feiern. Die Jubilarin grüßt alle Bekannten recht herzlich.

Welhotta: Josef Schreiber ein Fünfundsiebziger

In 8012 Ottobrunn, Josef-Seliger-Str. 14 kann der Jubilar am 26. 12. bei guter Gesundheit seinen festlichen Geburtstag mit seiner Gattin Marie, geb. Unger, die am 2. 12. ihren 72. Geburtstag feierte, begehen. Dem Jubilar und seiner Gattin wünschen die Welhottaer noch recht viele gesunde Jahre.

Wildschütz: Paul Flögel der daheim im Haus Nr. 66 wohnte feiert am 3. Dezember im Kreise seiner Familie bei guter Gesundheit in 4618 Kamen, Mersch 1/Westf. seinen 60. Geburtstag.

Herr gib Ihnen die ewige Ruhe

Altsedlowitz. Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb plötzlich und unerwartet im Alter von 70 Jahren an Herzschlag **Jetty Richter**, geb. Schwarz in X 2824 Zaretin bei Hagenov. Mit ihr ging eine bescheidene Frau in die Ewigkeit, mögen ihr alle die sie gekannt haben ein liebes Gedenken bewahren.

Bausnitz: Goldene Hochzeit sollten die Eheleute Franz und Marie Rücker am 13. 11. 1970 in 8371 Böbrach 193 im Kreis Viechtach feiern. Am Allerseelentag griff der Tod mit harter Hand in dieses bevorstehende Familienfest. Vollständig unerwartet erlitt **Marie Rücker** einen Herzschlag. Schwer traf dies ihren Mann und die Familie ihrer Tochter Irmgard Müller, bei welcher die Eltern wohnen. Um die gute Mutter trauern noch die Familien der beiden anderen Töchter Hedi Heusler und Anni Libicher, beide wohnen in Kempten/Allg.

Bernsdorf: Am 13. 9. verstarb nach langem, schwerem Leiden in Geislingen (Steige) **Elfriede Lauer**, geb. Strecker aus Bernsdorf 208 (alte Heringfabrik) im 61. Lebensjahr. Die Verstorbene war über 20 Jahre als Weberin bei der Fa. Österreicher's Söhne (später Fa. Etrich) in Bernsdorf beschäftigt. 1935 heiratete sie Franz Lauer (Angest. der Fa. Österr. und Musiker der Kapelle Babel). Ihre Schwestern Mimi und Ida sind noch in der alten Heimat und konnten an der Beerdigung nicht teilnehmen. Eine große Trauergemeinde, Landsleute und Einheimische, gaben ihr auf dem Friedhof „Heiligenäcker“ in Geislingen das letzte Geleit. Ihr letzter Wunsch wurde ihr von der Riesengebirgskapelle Geislingen mit den Melodien „Die Waldandacht“ und „Riesengebirgslied“ erfüllt. Hierfür sei den Musikern nochmals herzlich gedankt. Um sie trauern ihr Ehegatte Franz Lauer und die beiden Söhne Reinhard und Hans-Jürgen.



Freiheit: Am 24. Oktober 70, zwei Tage nach Vollendung seines 77. Geburtstages, verstarb in Bad Neuenahr der ehem. Konditorei- und Kaffeehausbesitzer **Oskar Illner**. Eine Woche zuvor hatte er eine Staroperation recht gut überstanden und fühlte sich den Umständen entsprechend wohl. Wenige Tage später erlitt er völlig unerwartet einen Herzinfarkt, welcher

später trotz aller ärztlicher Bemühungen zum Tode führte. Seine Frau Anna Illner geb. Fischer aus Hoheneibe verschied bereits am 1. 4. 1961. Sohn Kurt Illner fiel im Alter von 19 Jahren als Gebirgsjäger im Zweiten Weltkrieg am Kubanbrückenkopf.

Der Verstorbene gelangte 1946, zusammen mit seiner Familie und den näheren Angehörigen in die Eifel. Bedingt durch das erreichte Alter und nicht zuletzt durch die entmutigenden Ereignisse des Jahres 1945 fand er nicht mehr die Kraft, sich eine neue Existenz aufzubauen. Er war jedoch bis zuletzt unermüdlich und mit nie erlahmendem Eifer in der Firma seines Schwagers August Radermacher in Adenau tätig, wo er sich auf mannigfache Weise nützlich zu machen versuchte. Aufopferung und rastlose Sorge um das Wohl der Seinen und der Mitmenschen waren Kernstück seines arbeits- und entbehrungsreichen Lebens.

Die Beerdigung fand — Welch eine Fügung des Schicksals — am 28. Oktober, d. h. an seinem 50jährigen Hochzeitstag statt. Er ruht in Adenau im Grabe seiner Mutter Monika Illner und Schwester Mariechen Feichtinger.

Um den Verstorbenen trauern die Familie seines Sohnes Alfred Illner, seine betagten Schwestern und Brüder sowie alle Anverwandten. Seine zahlreichen Freunde, besonders die noch lebenden Stammgäste aus Freiheit mögen ihm ein liebes Gedenken bewahren.

Gradlitz: In Hohenacker (bei Waiblingen), Schulstr. 5, verstarb am 21. Oktober **Anna Musil**, geb. Tschöp im Alter von 82 Jahren. Sie verlor ihren Mann im Ersten Weltkrieg und ihren Sohn im Zweiten Weltkrieg. Bis zuletzt lebte sie bei ihrer Tochter Ludmilla Überle. Sie stammte aus einer kinderreichen Familie. Von ihren acht Geschwistern leben heute noch vier.

Jungbuch: In München verstarb Ende Oktober plötzlich **Oswald Fiedler**, Posthauptsekretär i. R., er wohnte daheim im Hause Thamm- Mangel gegenüber dem Bürgermeisteramt.

In Schotten/Oberhessen 6479 verstarb **Martha Luschtinetz**, geb. Schöps am 15. 10. im 78. Lebensjahr. Nach der Vertreibung lebte sie in Bocksberg, seit 1967 bei ihrer Nichte in Rödgen. Daheim wohnte sie mit ihren Schwestern in der Etrich-Villa.

Berta Fetter, geb. Bradler, geboren 1887 in Trübenwasser; lebte seit ihrer Verehelichung mit Herrn Josef Fetter im Jahre 1916 in Jungbuch 169; ihr Ehemann war als Postpensionist bis zur Austreibung Regenschori in Jungbuch; im Oktober 1945 aus ihrem Hause vertrieben, wurde sie im März 1946 mit ihrem Mann, ihrer Tochter, ihrem Schwiegersohn und einer Tochter aus der ersten Ehe ihres Mannes aus der Heimat ausgesiedelt und lebte nun mit ihrem Mann in Moosrain in Oberbayern in der Nähe des Tegernsees.

1951 starb hier ihr Mann und wurde auf dem Bergfriedhof in Gmund am Tegernsee beerdigt. Sie zog dann zur Familie ihrer Tochter nach Holzkirchen (Oberbayern), übersiedelte mit ihrer Tochter, ihrem Schwiegersohn und drei Enkelkinder im Jahre 1956 nach Heidelberg und von dort mit der Familie ihrer Tochter im Jahre 1958 nach Nürnberg. Sie starb hier am 11. 10. 1970 und liegt auf dem Westfriedhof in Nürnberg begraben. Ihr Schwiegersohn ist in Nürnberg Dozent und seit 1968 Leiter der Abteilung Maschinenbau des Ohm-Polytechnikums Nürnberg.

In Faurndau verstarb am 27. Oktober plötzlich und unerwartet **Rudolf Teichmann** im Alter von 70 Jahren. Um ihn trauert die Familie seiner Tochter Margarethe Fieber.

Lampersdorf: **Emil Ruse** wurde als Sohn einer Bergmannsfamilie am 19. 7. 1901 in Lampersdorf geboren. Nach dem Besuch der Volksschule Lampersdorf, der Bürgerschule Schatzlar und der Handelsschule Trautenau trat er im Jahre 1917 als Kontorist in die Firma Heinrich Klinger in Pilnikau ein. Ein Jahr später nahm er eine zweijährige Buchhaltertätigkeit bei der Firma E. Goliath in Trautenau auf, ging anschließend als Buchhalter wiederum zur Firma Klinger in Prag und trat im Jahre 1924 als Disponent in die Böhmisches Kohlengesellschaft m.b.H. in Prag ein. Im Jahr 1925 heiratete er die Lampersdorferin Marie Bischof, gründete in Prag seine Familie und avancierte 1934 zum ersten Prokuristen der Böhmisches Kohlenhandels-gesellschaft.

Im Jahr 1938 übersiedelte er mit seiner Familie nach Aussig/Elbe, wo er als erster Prokurist und Leiter der Verkaufsabteilung die Aussiger Kohlenvertriebsgesellschaft W. Peterek & Co. mit aufbauen half.

Im Jahre 1941 wurde er zur Wehrmacht einberufen und geriet 1945 in Italien in Kriegsgefangenschaft.

1946 wurde er nach Bad Homburg v. d. H. entlassen. Es gelang ihm binnen kurzer Zeit, seine durch die Vertreibung in die Ostzone verschlagene Familie in Bad Homburg wieder zu vereinen und erhielt 1947 in Frankfurt/Main wieder eine Anstellung als Disponent im Kohlenhandel.

In unermüdlichem Eifer schuf er seiner Familie ein neues Zuhause, ermöglichte seinen drei Kindern eine gediegene Berufsausbildung und wurde 1957 schließlich wieder zum Prokuristen ernannt. 1966 trat er in den hart verdienten Ruhestand den er leider nur allzu kurz genießen konnte. Er starb am 29. 10. 1970 im Alter von 69 Jahren.

Littitsch. Im Mai d. J. verstarb in Jessin Kr. Grimmen Mitteldeutschland **Marie Patzak** aus Haus Nr. 25 im 86. Lebensjahr. Um sie trauern die Familien ihrer drei Kinder Berta Patzak in Zarrendorf, Josef Patzak in Stralsund, beide in Mitteldeutschland und Maria Simla zur Zeit in Pfedelbach Kreis Öhringen bei Sohn Adolf.

Niederaltstadt: Im Krankenhaus zu Forchheim verschied nach kurzer schwerer Krankheit die ehemalige Vorspinnerin **Berta Thamm**, geb. Rabe im Alter von 74 Jahren. Daheim wohnte sie im „Pfeiferhaus“ Nr. 31 und war viele Jahre bei der Firma Haase beschäftigt. Sie wohnte bei der Familie ihrer Tochter Walli Thamm in 855 Forchheim/Obfr. West, Rebenstraße 4 und wurde von ihr auf das Beste betreut. Die Familie ihres Sohnes Walter lebt ebenfalls in Forchheim. Ihr Sohn Gottfried lebt mit seiner Familie in Nürnberg. Ihr Mann ging ihr schon im Juli 1959 im Tod voraus. Mögen alle den Eheleuten Thamm die jetzt wieder im Tod vereint sind, in ihrem Gebet gedenken.

Niederaltstadt: Der Insasse des Samariterstiftes **Walter Kühnel**, früher Friseurgehilfe, geb. am 19. 9. 1908 in Niederaltstadt, der im ganzen Kreis Trautenau, wo er auch Fußballspieler war, Bekannte hatte, ist am 12. 9. 1970 nach einem Herzinfarkt gestorben und wurde in Neresheim beerdigt.

Nieder-Kleinaupa: Am Allerheiligentag starb im Alter von fast 88 Jahren im Altersheim in Königshofen/Gr. Juliusspital unser Landsmann **Anton Kirchschrager** zuhause genannt Mühl-schler. Er kam mit seiner Gattin Marta zuerst nach Iphausen bei Königshofen und später nach Königshofen in das Altersheim, wo sie von guten Händen betreut wurden.

Er mußte nicht allein die Vertreibung auf sich nehmen, auch seine zwei Söhne kehrten nicht mehr aus dem Kriege zurück. Sie hofften immer noch auf ein Wiedersehen. Vor genau einem Jahr im November 1969 konnte das Ehepaar Kirchschrager noch das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Beim Gedächtnisgottesdienst erbat Stadtpfarrer Geis die besondere Hilfe Gottes für die erkrankte Gattin des Verstorbenen, welche an der Beerdigung nicht teilnehmen konnte. Von der Umsicht die Anton Kirchschrager bekundete zeugt die Grabstätte und der Gedenksteln, die er schon zu Lebzeiten besorgte. Die große Teilnahme an der Beerdigung zeigte, daß er auch in seiner Wahlheimat ein beliebter und guter Bürger war. Herr gb ihm die ewige Ruhe!

Nach langem, schweren Leiden verstarb im September **Johann Tippelt** aus Niederkleinaupa im 76. Lebensjahr. Wenige Wochen später verschied plötzlich seine Tochter **Gertrud Tippelt**, geborene in Großaupä, im 31. Lebensjahr. Die Verstorbenen wohnten in Augsburg. Wir bitten ihrer im Gebet zu gedenken.

Oberaltstadt: In Göppingen-Holzheim verstarb am 27. September nach schwerer Krankheit **Erna Riegel**, geb. Weissert im

Abspannung - Müdigkeit?
BRACKAL erfrischt und belebt!

Brackal
FRANZBRANNTWEIN

mit Menthol

In Apotheken und Drogerien
Hersteller: Friedr. Melzer · 7129 Brackenheim

55. Lebensjahr. Um seine Gattin trauert ihr Mann Franz und alle Angehörigen.

Petersdorf: In Walchsing 85 verstarb am 19. September **Mina Pohl** im Alter von 80 Jahren. Um ihre gute Schwester trauern ihre beiden Schwestern Hedl und Martha. Zur Beisetzung begleiteten sie auch mehrere Heimatfreunde aus Petersdorf zu ihrer letzten Ruhestätte.

Petzer: Bereits vor einem Jahr starb **Josef Ettrich**, Herren- und Damenschneider, bekannt unter dem Namen Waaber-Schneider. Daheim wohnte er im Haus 17 beim Klein-Bäcker. Er verstarb nach einer Operation in Jena und fand in Pöbneck seine letzte Ruhestätte. Seine Witwe wohnt in Beuschen 8641 bei Pöbneck.

Soor: In Haldensleben II verstarb am 6. 10. **Josef Wohlang** im 79. Lebensjahr an einem Schlaganfall. Daheim wohnte er später in Trautenau und war viele Jahre als Tischler bei der Bau-firma Lohner beschäftigt. Um ihn trauert seine Gattin Rosa und Familie in Haldensleben II, Große Straße 28.

Trautenau: In der Univ.-Klinik Würzburg verschied nach schwerer Krankheit am 4. August **Bruno Schindler** 5 Tage vor seinem 65. Geburtstag. Er wurde in Hof/Saale begraben, wo er seit Rückkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft lebte. In Trautenau wohnte er am Neumarkt und war dort als selbständiger Schneidermeister tätig.

Mitte Oktober verschied in 8223 Trostberg/Obb. der Kaufmann **Otto Tinz** im 65. Lebensjahr. Als Inhaber des Kolonialwaren-detailgeschäftes von Nahrhaft & Wachsmann in der Gebirgsstraße verfügte er über einen großen Bekanntenkreis und war wegen seines zuvorkommenden Wesens allgemein beliebt. In Trostberg hatte er sich wieder ein gutgehendes Einzelhandels-geschäft aufgebaut.

In 6348 Herborn verstarb am 5. Oktober an einem Herzleiden **Rosa Halwa**, geb. Patzelt im 77. Lebensjahr. In ihrem Leben hat sie ihren Mitmenschen sehr viel Gutes getan. Um die Verewigte trauert ihre Schwägerin Gisela Patzelt. Ihr Heimatland war Ungarn und ihr Mann ist 1943 in Rußland gefallen. Es werden sich sicher noch viele Trautenauer an die Verewigte erinnern.

Trautenau-Ketzelsdorf: Am 28. 10. verstarb im Altenpflegeheim Augsburg, Zollernstraße 85, **Charlotte Patzak**, geb. Kuhn, im Alter von 91 Jahren. Die Verstorbene war die Gattin des Emil Patzak, der jahrzehntelang als Büroangestellter im Betriebe der Fa. Hellmann in Ketzelsdorf tätig war und im Jahre 1935 in das von seinem Schwiegersohn erbaute Haus in Trautenau, Spinnergasse 20 übersiedelte. Emil Patzak ist im Zuge der Vertreibung im November 1945 in Meissen gestorben.

Trautenau/Weigelsdorf: In Erfurt starb am 30. Juli plötzlich und unerwartet Justiz-Oberinspektor a. D. **Heinrich Gottstein**. Er weilte zu Besuch seiner Familie seines Sohnes Helmut in Erfurt. Diese erschütternde Nachricht erhielt die Familie seines Sohnes Kurt im Urlaub in Spanien. Der Verewigte wurde später von Erfurt nach Gütersloh überführt und dort im Familiengrab, wo seine Gattin ruht, zur ewigen Ruhe bestattet. Sie war ihm drei Monate früher in die Ewigkeit vorausgegangen. Daheim war er viele Jahre beim Amtsgericht in Trautenau tätig und zuletzt wohnte er bei seinem Sohn Kurt in Gütersloh. Mögen ihm alle ein liebes Gedenken bewahren.

Aus der alten Heimat

Arnau: In der alten Heimat verstarb **Franz Rind** im Alter von 80 Jahren, näheres nicht bekannt.

Harrachsdorf: In der alten Heimat in Seifenbach, feiern am 26. 11. **Berta Blaha**, geb. Hollmann, ihren 83. und in Neuwelt am 24. 11. **Hedwig Lenemayer**, geb. Haba, ihren 88. Geburtstag.

Hohenelbe: In der alten Heimat feiert **Iwan Erben** seinen 60. Geburtstag und grüßt alle seine Bekannten in Westdeutschland.

Kottwitz: In der alten Heimat kann **Andreas Langner** in Haus Nr. 80 am 13. September seinen 81. Geburtstag begehen. Er wird sich freuen, wenn alte Freunde an ihn denken.

Ochsengraben: In der alten Heimat verstarb am 10. September **Rosa Richter** nach langer Leidenszeit und wurde am 14. September auf dem Hohenelber Friedhof beerdigt. Um sie trauert ihr Mann Hubert, der selbst krank ist.

Oberhohenelbe: In der alten Heimat im hohen Alter von 91 Jahren starb am 10. Oktober im eigenen Haus am Schleußenberg 41, der ehemalige Fabrikstischler bei der Firma Schreiber und Bienenzüchter **Friedrich Bittner**. In den letzten Jahren war er bettlägerig, aber die Pfeife schmeckte ihm noch. Der frühe Heimgang seiner Tochter Anna Feistauer vor 2 Jahren, sowie der Tod seines Schwiegersohnes Josef Terbr hatten ihn schwer getroffen. Um ihn trauern seine Gattin und die Familien seiner Kinder. Mögen alle dem Bienen-Bittner ein liebes Gedenken bewahren.

Was uns alle interessiert

Arnau: Kaufmann Karl Scholz ein Achtziger!

Bei unserem Geburtstagsbericht im Oktoberheft hat sich ein schwerer Druckfehler eingeschlichen, der Jubilar wohnt in 466 Gelsenkirchen-Buer, Malerstraße 171.

Hohenelbe: Auf verschiedene Anfragen wird bekannt gegeben, daß die älteste Tochter **Franziska von Lieres**, geb. Ettrich, von Zuckerbäcker Ettrich, Hauptstraße, bereits 1959 im November in Sachsenhausen bei Berlin, im 64. Lebensjahr gestorben ist.

Hohenelbe: Zu unserer Mitteilung auf Seite 315 im November Heft, daß Heimatfreund Viktor Karger auf dem Soldatenfriedhof in Lörrach, das Grab von **Ernst Erlebach**, Hohenelbe 1920/1940 fand, schreibt uns Josef Buchberger aus 4300 Essen/Ruhr, Berenberger Markt 20, daß es sich wahrscheinlich um den Ernst

Erlebach handelt, dessen Eltern in den Jerie-Wohnhäusern der Langenauer Straße wohnten. Bei Kaufmann Scholz war er Lehrling, später beim RAD in Primkenau in Schlesien, er hat ihn einmal während desurlaubes daheim getroffen und sein Geburtsjahr war 1920. Vielleicht erinnern sich auch noch andere an ihn. Wer weiß wo seine Eltern oder Geschwister sich befinden, und ob sie Kenntnis haben, daß ihr Sohn auf dem Soldatenfriedhof in Lörrach ruht.

Huttendorf: Wir berichteten im November-Heft über den Heimgang von **Vinzenz Hamatschek** in Passau. Wir ergänzen diesen Bericht, beruflich war er zuletzt Steuerhauptsekretär i. R. und seine Frau, eine Zwittauerin schenkte ihm sieben Kinder die bereits alle gut versorgt sind.

Stupna: **Dietmar Spitschan** der tödlich verunglückt ist wohnte nicht in Göppingen, sondern in Göttingen und wurde auch am Stadtfriedhof in Göttingen zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Wir gratulieren den Neuvermählten, glücklichen Eltern und Ehejubilaren

Hermannseifen: Diamantene Hochzeit feierten bereits am 11. Juli 1970 die Eheleute **Josef Borek** und Gattin in A-4020 Linz, am langen Zaun 7/5. Der Jubilar war heuer 84 und die Jubilarin 82 Jahre alt. 29 Jahre lebten sie im Bürgermeisterhaus im II. Stock mit ihren Kindern Josef und Hermine. Josef ist 1941 am 2. November gefallen. Die Eheleute wohnten bis 22. September 1949 noch in Hermannseifen und sind dann nach Linz übersiedelt, wo der Mann bis zu seinem 73. Lebensjahr als Monteur beschäftigt war. Die Tochter Hermine ist mit einem Ingenieur verheiratet hat zwei Söhne und eine Tochter. Das Jubelpaar grüßt alle Hermannseifner, Theresientaler und Arnauer recht herzlich.

Huttendorf: Goldene Hochzeit feierten am 25. 10. die Eheleute **Franz und Martha Groh**, geb. Klug in 895 Neugablonz, Grünwalder Straße 43. Daheim wohnten sie in Huttendorf Nr. 101, ihr Sohn Gerhard 1922 geboren, ist im letzten Weltkrieg gefallen. Das Jubelpaar grüßt alle Bekannten recht herzlich. Der Jubilar steht im 79. und die Jubilarin im 73. Lebensjahr.

Hermannseifen: In Antwerpen/Belgien, verehelichten sich am 31. Oktober **Werner Buytaert** mit **Cilia Witte**. Der junge Ehemann ist der Sohn von der Pöhner Liesl aus dem Oberdorf. Die Anschrift lautet 2710 Hoboken/Belgien, Scheldevejstr. 69, im gemütlichen Heim der Familie Buytaert an der Scheldemündung hört man noch die Seifner Mundart. Dem jungen Paar alles Gute.

Spindelmühle: In X 485 Selau/Kreis Weißenfels/Sachs. wurde der Familie des **Eugen Kohl** am 1. 9. das vierte Kind ein Stamm-



Herzlichen Dank

sagen wir allen für die lieben Glückwünsche und Geschenke, die uns sehr gefreut haben.

Alois und Maria Thies, geb. Renner

6638 Dillingen/Saar
Blumenstraße 42

halter namens Thomas geboren. Eugen Kohl ist ein Sohn des ehemaligen Sportfliegers Eugen Bönsch von der Wiesenbaude.

Klein Borowitz: Die Tochter der Eheleute Emil und Rosa Schorm aus Haus Nr. 150, **Dorothea** verehelichte Henneberg, schenkte am 3. August einem Mädchen namens **Melanie** das Leben. Den glücklichen Eltern, der Großmutter beste Wünsche, schade das der Vater Emil diesen Festtag nicht erleben konnte.

Spindelmühle: Den Eheleuten Renate und Peter **Hackel** wurde am 4. Oktober 1970 als viertes Kind ein Sohn **Matthias** geboren. 641 Hünefeld, Lindenstraße 6. Matthias ist das zwölfte Enkelkind der Eheleute Hermine und Johann Hackel.

Noch recht lange gesund bleiben

Arnau: Emma Salaba eine Achtzigerin

Bei ihrem Sohn Dipl.-Volkswirt Dr. Kurt Salaba in Frankfurt im Kreise ihrer Lieben konnte sie ihren Jubeltag feiern. Die Jubilarin dankt allen für die erwiesene Aufmerksamkeit.

Harrachsdorf: Geburtstage im Dezember

Eise Pappert, geb. Seidel, am 7. 12. in Salzburg, Rupertgasse 11 ihren 75. — **Rosa Hollmann**, Ehefrau vom Hollmann-Fleischer, am 7. 12. in Würselen, Karlstraße 22, Kreis Aachen ihren 55. — **Liese Machatschek**, geb. Schwedler am 16. 12. in Schwäb-Gmünd, Buchhölzlesweg 7 ihren 65. — **Alfred Pohl**, Bruder Pohl Walter, am 16. 12. in Woltersdorf bei Erkner, Berlin, Rosa-Luxemburg-Straße 4, seinen 50. — **Anna Pietsch**, Mutter von Richard Pietsch am 15. 12. in 8 München 82, Trudering, Postweg 44/1 ihren 89. — **Reinhold Susanek**, am 17. 12. in Langenhain bei Gotha/Thür., Triftstraße 2, seinen 70. — **Stefanie Feistauer**, geb. Thomas, am 28. 12. in Wangen/Allg., Kühler Brunnen 34., ihren 83. — **Olga Knappe**, geb. Sacher, am 23. 12. in der alten Heimat in Seifenbach, ihren 65.

Hermannseifen: Geburtstage im Dezember

Am 8. 12. **Franz Just** (O.Hsf. 155) in X 4101 Dornstedt, OT Asendorf über Halle/S. seinen 60. — Am 11. 12. **Rudolf Fleischer** (Jgst. 25) in 5509 Waldweiler über Hermeskeil, Bez. Trier, seinen 65. — Am 12. 12. **Kamilla Kindler** (Hs. 303) in X 283 Boizenburg/Elbe, Schiller-Straße 1, ihren 70. — Am 18. 12. **Frieda Klug** (O.Hsf.) 6149 Rimbach/Odw., Pestalozzistr. 30, ihren 70. — Am 26. 12. **Rudolf Illner** (Hs. 53) in X 6521 Wetzdorf über Camburg/Thür., seinen 89.

Hermannseifen: In Elsterberg kann am heiligen Abend die Witwe **Anna Klug** (Klug Balzerin) ihren 74. Geburtstag feiern. Sie grüßt alle Bekannten recht herzlich.

Hohenelbe: Oberstudienrat i. R. Prof. **Franz Jaich** kann am 2. 12. seinen 89. Geburtstag in A-3400 Kloster Neuburg b. Wien, Ottogasse 28, begehen. Es grüßen ihn nicht nur seine Schüler, sondern auch noch viele Eltern die ihre Kinder ihm anvertraut hatten, recht herzlich und wünschen ihm noch für weiterhin allerbeste Gesundheit.

Hohenelbe: Marie Knahl eine Fünfundachtzigerin



Am 12. 12. 10 kann die Jubilarin, die seit der Vertreibung 1945 bei der Familie ihrer jüngsten Tochter Herta Holzenbecher in 842 Kelheim, G.-Hauptmann-Str. 4 wohnt im Familienkreis ihren Jubeltag feiern.

Sie erfreut sich noch halbwegs guter Gesundheit, liest fleißig die Heimatzeitung und grüßt alle Bekannten von daheim sehr herzlich. Ihr großer Bekanntenkreis wünscht ihr noch für recht lange Jahre beste Gesundheit.

Marie Jung eine Achtzigerin

Bereits am 2. November konnte die Jubilarin in A-6020 Innsbruck, Radetzkystraße 25, ihren Festtag bei guter körperlicher und geistiger Gesundheit mit ihrer Schwester Felicitas Egger und im engsten Bekanntenkreis feiern. Die Eheleute Jung hatten durch viele Jahre die Tabakfabrik am Kirchenplatz. Ihr Mann ist schon viele Jahre gestorben. Sie erfreut sich daheim und auch jetzt in Innsbruck großer Beliebtheit und läßt alle Heimatfreunde recht herzlich grüßen.

Marie Sander eine Achtzigerin

Am 7. 12. kann die Messerschmiedwitwe aus der Hauptstraße, eine geb. Reil in Schönebeck/Elbe, im dortigen Pflegeheim ihren Festtag begehen.

Es dürfte sie wohl nur ihre Nichte Gertrud Podupsky besuchen. Ihre Brüder, bekanntlich hatte Otto ein Schuhgeschäft in der Hauptstraße sind schon gestorben, es lebt nur noch ihre Schwester, die bekanntlich mit dem Handschuhmacher verheiratet, seit Jahren verwitwet und seit 2 Jahren wieder verheiratet ist. Die Jubilarin fühlt sich sehr einsam, und beklagt sich, daß niemand aus ihrem großen Bekanntenkreis aus Hohenelbe schreibt.

Huttendorf: In 8021 in Icking, am Erlet Kr. Wolfratshausen feierte am 2. 12. **Marie Tauchmann** aus 120 ihren 82. Geburtstag. Alle Huttendorfer entbieten ihr noch beste Gesundheitswünsche für viele Jahre.

Kottwitz: Am 3. 12. feiert **Josef Kuhn** aus Kottwitz Nr. 174 (Kuhnwagner) in 85 Nürnberg, Schweinauer Hauptstr. 118, seinen 65. Geburtstag. Am 12. 12. begeht **Franz Palzelt** aus Kottwitz Nr. 57 in 8751 Haibach über Aschaffenburg, Gartenstraße 6, seinen 50. Geburtstag. Am 21. 12. feiert **Rosa Sturm**, geb. Langner aus Kottwitz Nr. 96, Frau des Hubert Sturm, in X 435 Bernburg (Saale), Stiftsstraße 73, ihren 50. Geburtstag. Am 27. 12. kann **Alfred Langner** aus Kottwitz Nr. 163, in 42 Oberhausen, Osterfeld 163 seinen 50. Geburtstag begehen. Am 4. 12. feiert **Stefan Schoft** aus Kottwitz Nr. 58 (Gortaschaft) in X 1195 Berlin, Baumschulenweg, Dammweg 145/II, seinen 88. Geburtstag. Am 26. 12. begeht **Ernst Baudisch** (Fleischer) aus Kottwitz Nr. 127, in 8221 St. Georgen über Traunstein, Raiffeisenstraße 1, seinen 80. Geburtstag. Zwei Tage später, am 28. kann auch seine Ehefrau **Hermine Baudisch** ihren 70. Geburtstag feiern.

Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche und ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein „glückliches Neujahr“.
Kabevonmi.,
Anna Schöbel

Kottwitz: In 6148 Heppenheim, Fr.-Hebel-Str. 11, kann am 8. 12. **Marie Hörl**, geb. Baudisch, Nitscha Pepl, daheim wohnhaft im Haus 120, bei guter Gesundheit ihren 50. Geburtstag feiern.

Mohren: Ihren 83. Geburtstag kann am 3. 12. **Marie Bittner**, geb. Scharm bei recht guter Gesundheit in 8951 Kleinkemnath 1 1/2 mit der Familie ihres Sohnes Rudolf und im Verwandtenkreis begehen. Sie läßt alle Mohrner recht herzlich aus diesem freudigen Anlaß grüßen.

Karolina Mahl, geb. Plischka feiert am 20. 12. in 6901 Nußloch, Hauptstraße 90 ihren 81. Geburtstag. Aus diesem Anlaß grüßen sie alle Bekannten auf's beste.

Öls-Döberney: Ihren 60. Geburtstag konnte in Schwäb. Gmünd, Wetzgau, Kolomannstraße 38, **Hermine Richter** am 8. 11. bei guter Gesundheit begehen. Ihr Mann Rudolf Richter ist schon Rentner, er konnte am 4. Mai seinen 65. Geburtstag begehen. Den beiden Eheleuten wünschen wir noch viele gesunde Jahre.

Oberpraunsitz: **Josef Wanka** aus Nr. 99 feiert am 22. 12. in 8 Karlsfeld, Fasanenstraße 40a, seinen 70. Geburtstag.

Marie Borufka aus Nr. 174 am 5. 12. in X Granschütz ü. Weisenfels/Saale, ihren 73. Geburtstag.

Diesen, sowie allen Bekannten und nicht genannten die herzlichsten Glückwünsche und Gesundheit für die Zukunft.

Schüsselbauden: In Rippicha 5, Kr. Zeitz SBZ, feiert am 5. 12. **Anna Donth**, Erdmanns Annerl, ihren 92. Geburtstag, sie ist zur Zeit die älteste Bewohnerin unseres Heimatortes. Sie grüßt recht herzlich alle Bekannten.

Spindelmühle: Seinen 88. Geburtstag kann der ehemalige Senior der Familiengemeinschaft Bönsch, der ehemalige Wiesenbaudenwirt **Emil Bönsch**, in Österr., A-6632 Ehrwald/Tirol, Besitzer von Hotel „Maria Regina“, am 7. 12. begehen. Trotz seines hohen Alters kommt er alltäglich in sein Unternehmen und wartet am Abend bis der letzte Gast das gastliche Haus verlassen hat. Sein großer Freundeskreis wünscht ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Sie ruhen in Gottes Frieden

Arnau: In der Nacht vor seinem 68. Geburtstag verstarb in Mainz Dipl.-Ing. **Josef Haberzettl**. Als Chemiker war er lange in der Papierindustrie tätig und Ende der zwanziger Jahre bei Piette in Freiheit. Als Sicherheitsbeauftragter in diesem Industriezweig erwarb er sich einen beachtlichen Ruf. Der Verstorbene war ein durchaus musischer Mensch, der im Gymnasium bereits ein Schülerorchester auf die Beine stellte. In seinem Humor verkörperte er in angenehmer Weise das freundliche österreichische Wesen. Haberzettl war Mitglied der akad. Heimat-Verbindung „Asciburgia“. An seiner Beerdigung nahmen für diese Korporation Pastor i. R. Steckert und Doz. Munser teil. Den Lesern unserer Heimatzeitschrift ist er als Verfasser mehrerer Aufsätze bekannt geworden.

In Kitzingen am Main verstarb am 17. Oktober 1970 im Alter von 73 Jahren **Josef Sturm**, aus der Kirchengasse 73 an einem schweren Herzinfarkt. Am Abend zuvor weilte er noch bei seiner Tochter Grete Wahl und am nächsten Vormittag erlitt er diesen Infarkt, an dem er abends um 17.30 Uhr verstarb. Er folgte seiner Schwester Berta Ladig nach 10 Tagen in den Tod. Er hatte sogar vor, der Beerdigung in Bad Langensalza/DDR beizuwohnen, doch fuhr er dann im letzten Moment nicht. So hätte ihn vielleicht dieses furchtbare Schicksal drüben ereilt.

Herr Sturm war in Arnau in vielen Vereinen tätig. Ganz besonders widmete er sich von Jugend an der Turnerei. Es gab Wochen, wo er täglich in der Turnhalle war und das Kinder-, Jugend-, Frauen- und Männerturnen leitete. Seine letzte Arbeit vor seinem Tod war die Zusammenstellung der Turngeschichte des deutsch-völkischen Turnvereins von Arnau, die nun im Bensheimer Museum aufliegt. Außer dem Turnen, war er ein eifriger Sänger. 60 Jahre lang wirkte er im Kirchenchor und bereits vor einigen Jahren wurde er für 50jährige Zugehörigkeit zum Sudetendeutschen Sängerbund mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Trotz seiner 3 1/2-jährigen Inhaftierung in Karthaus bei Jičín hatte er seinen Humor nicht verloren.

Er wurde am 21. Oktober 1970 unter großer Beteiligung, besonders der einheimischen Bevölkerung in Kitzingen zu Grabe getragen. Der Männerchor von St. Johannes sang bei der Leichenhalle das Lied „Über den Sternen“ und der Leiter des Kirchenchores spielte außerdem am Harmonium den Bardenchor „Stumm schläft der Sänger“. Der hiesige Dekan würdigte während der Einsegnung den Lebensweg des Verstorbenen. Der Obmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft dankte ihm für die Arbeit, die er hier in Kitzingen für die Landsmannschaft getan hat und legte Blumen nieder.

Tags zuvor beim abendlichen Seelenamt verabschiedete sich der Kirchenchor St. Johannes von seinem treuen Sänger mit dem „Requiem von Huber.“

Sogar einige Arnauer, die jetzt in Gunzenhausen und Aschaffenburg wohnen, kamen zur Beerdigung um ihren alten Freund und Turnbruder die letzte Ehre zu erweisen.

In memoriam Dr. Walter John.

Geboren am 13. August 1901 zu Arnau a. d. Elbe, legte er am Staatsgymnasium 1919 in seiner Vaterstadt das Abitur ab und studierte an der staatswissenschaftlichen Fakultät der deutschen Universität zu Prag. Sein Studium schloß er mit dem Doktorat der Rechts- und Staatswissenschaften ab.

Die damals vorgeschriebenen Konzipientenjahre verbrachte er in der Anwaltspraxis Dr. Ehrenfeld in Arau, dessen Praixs er nach Ablegung der Advokatenprüfung am Oberlandesgericht Prag in Kanzleigemeinschaft mit Rechtsanwalt Dr. Ahlt, jetzt Augsburg, übernahm. 1932 heiratete er Fräulein Marie Macac aus Arnau. Aus dieser Ehe sind zwei Kinder entsprossen, Brigitte verheiratete Fuhrmann in Hamburg, Ulrike jetzt Oberlehrerin in Kempen/Allg. Im Jahr 1945 wurde Dr. John von den Tschechen interniert, seine Gattin mit Kindern in die Ostzone vertrieben, im Jahr 1946 fand sich die Familie in Immenhofen bei Marktoberdorf. 1947 wurde Dr. John als Rechtsanwalt wieder in Kempen zugelassen, hier war er Mitbegründer der sudetendeutschen Landsmannschaft und betätigte sich im Heimatkreis Hohenelbe.

Er war auch Rechtsbeistand des Riesengebirgsverlegers. 1966 gab er seine Praxis aus gesundheitlichen Gründen auf und wohnte seit dem Tode seiner Frau im März 1969 bei seiner Tochter in Hamburg, wo er am 30. Oktober 1970 gestorben ist.

Die Beerdigung fand am 6. 11. 70 in Kempen statt, wo er neben seiner Gattin ruht. Am Grabe sprach ein Vertreter der Rechtsanwaltschaft, ein Vertreter der Studentenverbindung „Asciburgia“ Arnau und gab ihm Kappe und Band ins Grab. Landsmann Josef Renner, dankte für die geleistete Volkstumsarbeit und für die Hilfe die er seinen Landsleuten in Rechts-sachen angedeihen lies.

Harrachsdorf. Am 18. 9. 1970 verstarb in Wernigerode/Harz, nach längerem Leiden **Anna Kahl**, geb. Häckel, im 85. Lebensjahr.

Sie war die Mutter des bekannten Skispringers und Olympiateilnehmers von 1936, Josef Kahl, der am 23. 2. 1942 bei den schweren Kämpfen um Sewastopol auf der Krim sein Leben hingeben mußte. Ihre Tochter Liese Barth wohnt in Wernigerode/Harz, Lüttenfeldstraße 14.

ALPE weckt die Lebensgeister! Nachlassen der Spannkraft — Überanstrengung — Ermüdung — Erschöpfung — toter Punkt: Mit **ALPE-Menthol-FRANZBRANNTWEIN** Stirn, Schläfen + Nacken einreiben — und munter geht's weiter den ganzen Tag! Zu Hause, im Beruf, bei sportlicher Betätigung, auf langen Autofahrten. **ALPE** macht hellwach u. gibt neuen Schwung, denn **ALPE** wirkt sofort! **ALPE** mit Menthol u. pflanzlichen Wirkstoffen in reinem Weingeist. Das **ORIGINAL-Erzeugnis** der ehem. **ALPA-Werke, BRÜNN — ALPE-CHEMA, 849 CHAM/Bay.**

In Stützerbach Thüringen verstarb am 6. 10. 1970 **Emil Klinger**, Glasmachermeister, kurz vor Vollendung seines 86. Lebensjahres. Um ihn trauern seine Gattin Franziska, die Familie seines Sohnes Kurt in Stützerbach, August Bebel-Straße 4 und die Familie seiner Tochter Elisabeth Pittermann in Liebersee 30. P. Belgern, Kr. Torgau.

Nach langer schwerer Krankheit verstarb am 19. 9. 1970 **Franz Siiny**, Maschinenschlosser, in Altenstadt bei Neustadt/Waldnaab, im 72. Lebensjahr. Um ihn trauern seine Gattin Marie, geb. Zienecker und die Familien seiner Tochter Vera Häbner in Altenstadt bei Neustadt/Waldnaab, Anton-Wurzer-Straße 12 und die Familie seines Sohnes Hermann.

Harta: Am 30. Oktober verschied im 91. Lebensjahr **Johann Ullwer**. Bis zur Aussiedlung war er über 40 Jahre angestellt bei der Firma Krönig in Schloß-Harta, beliebt in der alten, sowie neuen Heimat in Kirchberg bei Bad-Reichenhall. Mögen ihm alle ein treues Gedenken bewahren.

Hermannseifen: In Priemern über Seehausen/Altmark, verstarb **Marie Schubert**, die Schwester von Minna Jary und Anna Spidlen. — Die Heimgegangene war 75 Jahre und eine langjährige treue Mitarbeiterin der Firma J. A. Kluge, Weberei und Tischzeugfabrik in Hermannseifen. Sie wurde unter zahlreicher Beteiligung auf dem Friedhof in Priemern, wo ihre Schwester Minna bereits ruht, zur letzten Ruhe bestattet. Alle die sie kannten mögen ihr ein treues Gedenken bewahren.

In Bergen/Obbay., verstarb nach langen, schwerem Leiden **Olga Drescher**, Witwe nach dem verstorbenen Rudolf Drescher aus dem Pohl-Hof in Oberseifen. Eine gütige, zu jedem Opfer bereite Mutter ging heim in den ewigen Frieden.

In X 3591 Plathe-2 über Kalbe a./M., Bezirk Magdeburg verstarb am 18. Oktober **Stefan Patzelt** nach langen schwerem Leiden. Der Verstorbene stand im 72. Lebensjahr und war lange Jahre in der Kluge'schen Bleiche beschäftigt. Gott schenke ihm den ewigen Frieden.

Hermannseifen: Am 8. November 1970 verstarb in Rimbach/Odenwald Frau **Berta Ranzinger**, geb. Kost im Alter von 72 Jahren nach langer schwerer Krankheit. Sie wurde am 11. 11. unter sehr starker Beteiligung unserer Landsleute von nah und fern beigesetzt. Auch viele Einheimische gaben ihr das letzte Geleit. Im Jahre 1937 verlor sie schon ihren Ehemann durch einen tödlichen Unfall. Sie war eine sehr hilfsbereite, gütige Frau.

Hennersdorf: Innerhalb 4 Wochen starben in Bad Reichenhall drei bekannte Hennersdorfer, die bestimmt allen noch gut in Erinnerung sind.

Am 5. 10. 1970 verschied im Krankenhaus in Bad Reichenhall, **Robert Braun**, zuletzt wohnhaft in Bay. Gmain bei Bad Reichenhall. Der Verstorbene starb im 86. Lebensjahr und ist uns allen als Postbote bekannt. Seine Beerdigung fand unter großer Beteiligung in Bay. Gmain statt.

Am 8. 10. 1970 ist die Altbauerin **Anna Zuzanek** im Alter von 84 Jahren gestorben. Die Verstorbene wurde auf dem neuen Friedhof in Anger unter großer Beteiligung von Heimatvertriebenen und Nachbarn zur letzten Ruhe gebettet.

Am 3. 11. 1970 starb nach schwerer Krankheit **Ernst Franz** im Alter von 54 Jahren. Herr Franz hinterläßt seine Gattin und zwei schulpflichtige Kinder. Der Verstorbene wurde unter großer Beteiligung auf dem Friedhof in Bad Reichenhall bestattet.

Hohenelbe: In X 6906 Kahla/Thür., Markt 3 verstarb plötzlich und unerwartet nach längerer Krankheit **Anton Augst** der bei der Taschentuchfirma Pilz in der Hennersdorfer Straße viele Jahre und dann später Angestellter beim Landratsamt war. Der Verewigte hatte sich ein nettes Eigenheim auf der Mozart-Straße erbaut, wurde im Juni 1945 mit den Ersten vertrieben und fand in Kahla eine Gastheimat. Seine Gattin ist selbst erkrankt und konnte an der Beerdigung ihres Mannes nicht beiwohnen. Die kranken Eheleute hätten sich im Vorjahr sehr gefreut, wenn sie auch ein Weihnachtspäckchen erhalten hätten. Es werden sich noch viele an den Verewigten gerne erinnern. Er starb im Alter von 72 Jahren.

Kottwitz: In X 7253 Brandis/Kreis Wurzen, Karl-Liebkecht-Straße 2a, Anschrift der Tochter Rosa Sintke, geb. Rumler, starb **Pauline Rumler**, geb. Borth, Niederhof 18, am 2. 10. und wurde am 6. 10. im Alter von 82 Jahren beerdigt. Um ihre gute Mutter trauern ihre Töchter, ihr Mann fiel im Ersten und der Sohn im Zweiten Weltkrieg.

In 773 Villingen, Düsstr. 1, Schwarzwald, starb **Johanna Rumler**, Witwe des verstorbenen Alois Rumler, Oberlehrer in Kottwitz, am 1. 11. im 79. Lebensjahr und wurde am 4. 11. beerdigt. Um die gute Mutti trauern die Töchter Johanna und Edeltraud. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe!

Kottwitz/Wildschütz: Die „Löwen Bäuerin“ **Mina Paus**, geb. Flögel ist im Alter von 71 Jahren beim Besuch der Familie ihrer Tochter in Stendal plötzlich an Herzschlag verstorben. Sie lebte mit ihrer älteren Schwester Marie in Zinnowitz- Usedom, Kastanienallee 10 zusammen und war eine Schwester von Landwirt Johann Flögel, Wildschütz 34, jetzt in Saalfeld/Thür., Taubenhügel 4.

Oberhohenelbe: In Stahnsdorf bei Ostberlin verstarb am 3. Oktober an Altersschwäche **Theresia Meißner** im 84. Lebensjahr. Sie lebte in ihrem Häuschen am Steinweg neben dem elterlichen Bauernhof und der Landwirtschaft Priesel. Im großen Gottvertrauen ertrug sie ihr schweres schicksalreiches Leben. Nach kaum $\frac{3}{4}$ jähriger Ehe mußte 1914 ihr Mann einrücken, kam in russische Gefangenschaft und man hat nie mehr etwas Näheres über ihn gehört. Ihr einziger Sohn Gustl der seinen Vater nie gesehen hatte, kam desgleichen im Zweiten Weltkrieg in russische Gefangenschaft und soll nach unklaren Angaben dort verstorben sein.

Nach der Vertreibung 1946 kam sie mit ihrer Mutter nach Sachsen, wo sie unter primitivsten Verhältnissen lebten. Die Mutter starb 1952 im Alter von 88 Jahren. Sie übersiedelte dann zu ihrem verwitwetem Bruder Ferdinand, den sie so lange es ihr möglich war, sorgend betreute. Ihre Nichte Luise Wiesner besuchte nach Möglichkeit ihren Vater und Tante und stand ihnen hilfreich bei. Jetzt hat sie ihren Vater zu sich genommen. Groß war die Zahl derer, welche die Verstorbene am 9. Oktober zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.

Im kath. Frauenbund und im kirchlichen Leben daheim gab sie allen ein gutes Beispiel und erfreute sich bei allen durch ihre Mithilfe, wo immer sie konnte. Mögen sie alle die sie kannten in ihr Gebet einschließen.

In Niedersachswerfen bei Nordhausen, hat die Familie des **Adalbert Kleiner** eine neue Heimat gefunden. Im gleichen Ort lebt auch seine Mutter und seine Schwester. Erst vor kurzem wurde bekannt, daß die Mutter und ihre Tochter nach dem Genuß einer Pilzspeise plötzlich erkrankten und als der Arzt kam, waren beide schon tot. Es werden sich noch so manche Oberhohenelber an diese Beiden erinnern können.

Oberhohenelbe: In Kleinkötz bei Günzburg/Do. verstarb nach längerer Krankheit die Witwe **Marie Kraus** am 16. Oktober im 73. Lebensjahr. Ihr Mann Berthold Kraus der viele Jahre bei der Firma Lang-Stuedler beschäftigt war ging ihr bereits 1963 im Tod voraus. Daheim hatten sie ihr Haus an der Spindelmühler-Straße unterhalb des Gottstein Schuster. Acht Kinder hat sie das Leben geschenkt. Ihr ältester Sohn Josef ist seit dem letzten Krieg vermißt, sieben Kinder trauern mit ihren Familien um die gute Mutter. Sie stammte aus Krausebauden und war eine geb. Bittner. Mögen ihr alle die sie kannten ein liebes Gedenken bewahren.

Oberprausnitz: Der Schmiedemeister **Johann Gall** aus Nr. 76 verstarb in X Bendorf DDR im 80. Lebensjahr, näheres konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Am 30. 10. verstarb in 5 Köln/Klettenberg **Marie Urban**, geb. Wanka aus Nr. 93 im Alter von 81 Jahren. Die Verstorbene erlag am nächsten Tag nach der Einweisung ins Krankenhaus und war bis dahin nicht ernstlich krank gewesen. Ihr Ehegatte ging ihr bereits 1948 im Tode voraus und ruht auf dem Friedhof in Ingolstadt. Der Wunsch ihrer Tochter die mit einem Tschechen verheiratet ist, im Sommer die Mutter zu besuchen, kam nicht zur Durchführung. Um die Verewigte trauert die Familie ihres Sohnes Josef, sowie die Angehörigen der Familie Gall.

Rennerbauden: Nach kurzer Krankheit verstarb im Kreiskrankenhaus in Berchtesgaden am 17. November 1970 einen Monat vor seinem 93. Geburtstag Herr **Josef Renner** aus Vorder-Rennerbauden Nr. 101. Er war als der „Ski-Renner“ in der alten Heimat weit und breit bekannt.

Rochlitz: In Herbstleben/Thür., Gothaer Str. 1, DDR, verstarb nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden **Willi Wunsch** am 25. 9. 1970 im 74. Lebensjahr. Er war geboren in Meretitz b. Kaaden und war nach seiner Schulentlassung bei der Firma Glaser beschäftigt. Er gehörte mit zu den Gründern des kath. Jugendbundes und nach dem Ersten Weltkrieg war er in der kath. Volksbewegung mit führend. Er war auch eine zeitlang Volksbundsekretär nach Josef Eger in Braunau. Von dort kam er nach Grünwald wo er bis zur Vertreibung tätig war. Viele Ältere werden sich noch an den äußerst begabten jungen Mann aus jener Zeit gerne erinnern. Um ihn trauert seine Gattin, geb. Biemann aus Rochlitz und auch die Familie seines Schwagers Wilhelm Biemann, jetzt in Mittweida/Sachsen Nr. 30. Mögen alle die ihn kannten seiner im Gebet gedenken.

Rochlitz: In Kempten/Allg. Spickelstraße 12, verstarb plötzlich und unerwartet **Robert Mohr** im Alter von 69 Jahren, am 5. November 1970. Schon längere Zeit klagte er über sein Asthmaleiden, schob es aber immer wieder hinaus, um ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Noch am Tag vorher hatte er das Kirchenblatt ausgetragen. Der Verstorbene gehörte zu jenen Riesengebirglern, die bei allen Zusammenkünften immer da waren. Ihm hatte der Herrgott einen guten Humor geschenkt und mit großer Liebe hing er an seiner Rochlitzer Bergwelt. Um ihn trauern auch seine Gattin Marie, die Familien seiner Kinder, seiner Geschwister und viele Verwandte. Sein Heimgang wird von allen Riesengebirglern aufrichtig bedauert. Es wird ihm an dieser Stelle herzlicher Dank für seine Mitarbeit in der Gruppe der Riesengebirglern in Kempten gesagt, da Landsmann Josef Renner gerade zu dieser Zeit an einer Studentagung in Bonn teilnahm.

Rochlitz: In Marktoberdorf, Meichelbeckstraße 25, verstarb am 30. 10. **Alfred Willibald Mohr** im 71. Lebensjahr. Er wohnte daheim in Niederrochlitz.

In Lohr/Main verstarb **Anna Mohr**, geb. Knappe von der Winterseite, im 87. Lebensjahr, und nicht wie berichtet im 76. Es werden sich sicherlich noch viele an die Verewigte erinnern.

Schwarzental: Im Krankenhaus zu 747 Ebingen verstarb am 23. 7. d. J. die Witwe **Johanna Kröhn** im Alter von 76 Jahren. Im zweiten Weltkrieg verlor sie den einzigen Sohn, 1945 verblieb sie mit ihrer Schwester Laura und Ignaz Kroneisl in Schwarzental, wurde später in das Innere der CSSR gebracht, wo die drei 10 Jahre lang lebten, bis sie wieder nach Schwarzental zurückkehren durften. Bis zu ihrer Ausreise im Juli 1966 pflegte sie daheim in aufopferungsvoller Weise die heimatischen Gräber. Mögen ihr alle in dankbarer Weise im Gebet gedenken.

Spindelmühle: Im Altersheim in Tabatz/Thüringen starb am 30. 10. 1970 **Vinzens Zienecker** (Becks Franzina Vinz) daheim wohnhaft in St. Peter 175.

Witkowitz: In Kaarst bei Neuß verstarb nach kurzer Krankheit am 7. 11. **Johann Preissler** im 77. Lebensjahr.

Seine Gattin Adi, geb. Kraus starb in Schwerin als sie nach jahrelangem Warten den Zuzug nach Kaarst bekommen hatten. Um den guten Vater trauern die Familie seiner Tochter Alice Grundt und seine Schwester Ida, geb. Preissler mit ihrem Mann Anton.



Gott der Herr nahm nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Johanna Frenzel
geb. Patzak

aus Jungbuch b. Trautenau, Faltishäuser
im 76. Lebensjahr zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer:

Richard Patzak, 56 Wuppertal-Vohwinkel, Blücherstraße 6
Marie Tamm, geb. Patzak, X 85 Bischofswerda, Kamenzerstraße 45
Geschwister, im Namen aller Anverwandten.



In Erfurt verstarb am 30. Juli 1970 nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Gottstein

Justizoberinspektor a. D.
Trautenau/Weigelsdorf

im Alter von 76 Jahren.
Wir danken ihm für alle Liebe und Fürsorge, die er uns gegeben hat.

In tiefer Trauer:

Kurt Gottstein und Frau Rita, geb. Kaiser
Helmut Gottstein und Frau Gertrud, geb. Rösel
Jörg-Peter Gottstein und Frau Renate, geb. Sauder
Brigitte und Bettina Gottstein
und alle Angehörigen
Gütersloh, Erfurt den 30 Juli 1970
Pavenstädtter Weg 12



Meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Swester, Schwägerin und Tante

Frau Elfriede Lauer
geb. Strecker

aus Bernsdorf Nr. 208

ist heute nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 60 Jahren nach Gottes Willen von uns genommen worden.

In stiller Trauer:

Franz Lauer, Gatte
Reinhard Lauer mit Frau, Sohn
Hans-Jürgen Lauer, Sohn
sowie alle Anverwandten

Geislingen (Steige), den 13. September 1970
Friedensstraße 2



Wir geben Nachricht vom Tode unserer lieben Mutter und Schwester

Frau Elisabeth Siegel
geb. Jäger

aus Niederlangenau, Kr. Hoheneße
welche am 29. Oktober 1970 im Alter von 71 Jahren plötzlich verstorben ist.

In tiefer Trauer:

Margarete Siegel
Hans Siegel mit Familie
Susanne Grund, geb. Jäger mit Familie

8034 Unterpaffenhofen, Spitzwegstraße 16
8164 Hausham, Agatharieder Weg 3



Plötzlich und unerwartet verstarb heute mein lieber, guter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Johann Stassek

Finanzangestellter i. R.
aus Arnau

im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer:

Augusta Stassek, geb. Marks
und alle Anverwandten
Herbrechtingen, den 26. Okt. 1970 Fuchsweg 5
Die Beerdigung fand am Donnerstag, 29. Oktober 1970, um 14.30 Uhr auf dem Waldfriedhof in Heidenheim statt.



Gott der Herr nahm nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Berta Thamm

geb. Rabe

aus Niederaltstadt

im Alter von 74 Jahren in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer:

Gottfried Thamm und Frau, Sohn
Elsa Ende, geb. Thamm und **Gatte**, Tochter
Walter Thamm mit Frau, Sohn
Werner, Günter und Wolfgang, Enkel

Forchheim-Nürnberg
früher Niederaltstadt b. Trautenau



Nach kurzer schwerer Krankheit ist unser lieber Vater und Großvater

Herr Eduard Simon

aus Trautenau-Gudrunstraße 1

im Alter von 82 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Leopold Simon und Frau
Ernestine Haubner, geb. Simon
Peter Haubner

7 Stuttgart, 80 Fasanenhofstraße 4/100



Plötzlich und unerwartet rief Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren guten, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herrn Robert Mohr

Landwirt aus Ober-Rochlitz

im Alter von 69 Jahren am 5. November 1970 zu sich in den ewigen Frieden.

In stiller Trauer:

Marie Mohr, Gattin
Robert Mohr, Sohn
Edith Schütt, Tochter
Ilse Schütt, Tochter
Wilhelm Mohr, Bruder
Marie Ruffer, Schwester
und sieben Enkelkinder

Kempten, Spickelstraße 12
Schwäbisch Gmünd, Neugablonz und Zemmin



Gott der Allmächtige hat meinen lieben Vater, Schwiegervater, Opa und Onkel

Herrn Wenzel Klug

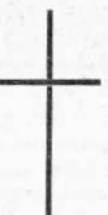
Schneidermeister aus Oberaltstadt

kurz nach seinem 80. Geburtstag plötzlich und unerwartet, aus einem arbeitsreichen Leben von uns genommen.

In tiefer Trauer:

Erhard Klug
Im Namen aller Angehörigen

6 Frankfurt 90, Langweidenstr. 19, Arndtstr. 53



Wir trauern um meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Herrn Andreas Fischer

aus Arnau

er wurde am 10. 11. im Alter von 78 Jahren von seinem Leiden erlöst.

Antoni Fischer, geb. Schober

Erna Lindner, geb. Fischer, mit Familie

Heusenstamm, Industriestraße 41



Dr. Walter John
Rechtsanwalt
aus Arnau

geb. am 13. 8. 1901 gest. am 30. 10 1970

In tiefer Trauer:
Brigitte Fuhrmann, geb. John
Ulrike John
Fred Fuhrmann
Bernhard, Wolfgang, Margitta, Michael, Enkel

Norderstedt, Rebhuhnweg 11,
Kempten, Oberer Haldenweg 82



Nach langem schweren Leiden starb am 23. September unser guter Vater

Herr Johann Tippelt
aus Niederkleinaupa

im 76. Lebensjahre, am 30. September plötzlich und unerwartet unsere gute Schwester

Fr. Gertrud Tippelt
aus Großaupa

31 Jahre alt.

In tiefer Trauer:
Familie Josef Tippelt
Familie Rudolf Berdan

Augsburg, Christle Seeweg 4, Ahorner Str. 3



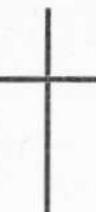
Gott der Allmächtige rief heute, zwei Tage nach seinem 77. Geburtstag, unseren lieben Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Oskar Illner
Konditormeister i. R.
aus Freiheit Nr. 102

nach kurzer Krankheit, jedoch für alle völlig unerwartet, zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:
Alfred Illner
Brunhilde Illner, geb. Buchberger
Dorothea und Kurt, Enkel
Martha Sturm, Tinny Radermacher, Schwestern
Ernst und Max Illner, Brüder
sowie alle Anverwandten

7927 Sontheim/Brenz, den 24. Oktober 1970,
Finkenweg 61.



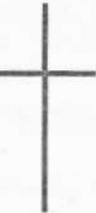
Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Frau Charlotte Patzak
geb. Kuhn
aus Trautenau (Ketzelsdorf)

starb nach langem schweren Leiden am 28. Oktober 1970, kurz vor Vollendung ihres 91. Lebensjahres. Wir haben die Verstorbene am 2. November am Nordfriedhof in Augsburg zur ewigen Ruhe gebettet.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Josef und Maria Patzak

Augsburg, Hirblinger Straße 132

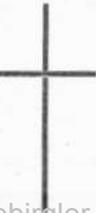


Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht vom Heimgang unserer lieben Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Theresia Meißner
geb. Meißner
aus Oberhoheneibe, Steinweg

welche am 3. 10. versehen mit den hl. Sterbesakramenten an Altersschwäche im 84. Lebensjahr verschieden ist.

Um die gute Schwester trauern:
Ferdinand Meißner, Bruder
Franz Meißner und Frau Ida, geb. Seidel
Sepp Wiesner und Gattin Aloisia, geb. Meißner
X Dessau-Hirschberg 50
405 Mönchenglöblich, Stiegerfeldstraße 1



Für uns alle unerwartet verstarb am 29. 10. 1970 mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Emil Ruse
Prokurist i. R.
aus Lampersdorf

versehen mit den Sterbesakramenten im Alter von 69 Jahren.

Er starb im Glauben an Christus den Auferstandenen.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:
Maria Ruse, geb. Bischof
Ewald und Inge Braum, geb. Ruse
Peter und Maja Ruse, geb. Dittrich
Hermann und Marianne Dieterich, geb. Ruse
Christof, Mathias, Nina, Katja und Stefan
638 Bad Homburg v. d. Höhe-Kirdorf, Aiofstr. 7



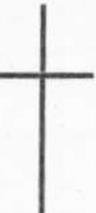
Still, bescheiden ging sie ihre Wege, Still, bescheiden tat sie ihre Pflicht, Ruhig ging sie auch dem Tod entgegen, Ihr alle, o vergeßt sie nicht.

Unsere herzengute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Hermine Gernert
geb. Hollmann
aus Oberrochlitz

hat uns am Mittwoch, dem 23. September 1970, im Alter von 70 Jahren unerwartet und allzufrüh für immer verlassen.

In tiefer Trauer:
Hans Gernert, Ilse Wappel, Kinder
Maria Cserer, Schwester
Christa, Stefan, Irene und Christian, Enkel
Hermine Gernert, Alois Wappel, Schwiegerkinder
Lafnitz/Steiermark, Grafendorf, Wien, am 23. September 1970.



Heute entschlief meine liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Franziska Ullrich
geb. Schubert

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im 82. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Maria Hain, Tochter
Marie Schubert, Schwester
Rudolf Bönisch, Schwiegersohn
Enkel und Urenkel

Neuhaus, 20. Oktober 1970



Nach langer mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief am 26. 10. 1970 unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Barbara Reis
verw. Efler, geb. Flögel

aus Schwarzwasser 15, Kr. Trautenau im 88. Lebensjahr.

Um sie trauern:
Franz Efler, Sohn mit Familie
Traudl Haselbach, Tochter, geb. Efler mit Fam.
Rudolf Efler, Sohn und Frau
Eilfriede Demuth, geb. Efler, Tochter mit Fam.
Lahr, Schwarzwald, Mannheim, Neutraubling und Schatzlar

Danksagung

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die schriftlichen und mündlichen Beileidsbezeugungen beim Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Barbara Reis
verw. Efler, geb. Flögel

aus Schwarzwasser 15, Kr. Trautenau sage ich im Namen aller Angehörigen herzlichen Dank.

In stiller Trauer:
Rudolf Efler, Sohn

Neutraubling

Jugendbücher - Bildbände - Lexika
Taschenbücher - aktuelle Dramen

Buchhandlung **R. Bensegger**
Rosenheim - Max-Josef-Platz 32

S. Schmid

Solinger Stahlwaren

Nähe Hotel Goldener Hirsch

Sanitätshaus FISCHER

Orthopädie - Bandagen

Fachgeschäft für Kranken- und Gesundheitspflege-
artikel - Großhandel für Arzt- und Krankenhaus-
bedarf - Spezialabteilung für neuzeitliche Hörgeräte
Lieferant aller Kassen und Behörden

ROSENHEIM, Max-Josefs-Platz 24, Ruf 2228

Geprüfter Hörgeräte-Akustiker

Das schönste Geschenk

zum Weihnachtsfest

von Juwelier

JOSEF PEKLO

Große Auswahl in

preiswerten Ketten,
Goldarmbändern
und Markenuhren

Rosenheim

Münchener Straße
neben Kaufhaus Senf

**KAUFT ALLE BEI
UNSEREN INSERENTEN!**

Sie finden in diesen großen
Fachgeschäften
das was Sie suchen,
und als Weihnachtsgeschenk benötigen



Rosenheim am Inn

wünscht allen Lesern der Riesengebirgsheimat ein
frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 1971

Der
Weihnachts-
Einkauf bei

Kerschbaumer

ist
Rosenheimer
Tradition

Parfümerie
Kerschbaumer
Rosenheim

Die schöne Stadt im Inntal, am
Fuße der bayerischen Alpen,
mit regem Wirtschaftsleben,
weltbekannter Industrie und
seiner herrlichen Umgebung,
bietet vielseitige Erholungs-
und Sportmöglichkeiten

Elektrohaus

Stern

Rosenheim

Modernst eingerichtete Spezial-
und Fachgeschäfte mit großen
Auslagen bereichern u. verschönern
das Stadtbild Rosenheims

SCHIRM-DENK

ROSENHEIM, Münchener Straße 26

bietet die große Auswahl in Schirmen aller Art zu
günstigen Preisen

Eigene Reparaturwerkstätte



erfüllt alle
Ihre
Wünsche

Goldschmied Krumtünger

ROSENHEIM - Max-Josefs-Platz und Münchener Straße
neben Hotel Goldener Hirsch

bietet in großer Auswahl Trauringe - Gold- und Silberwaren - Trachtenschmuck sowie **Markenuhren in allen Ausführungen** und Brautkronen zum Verleih

Pokale für sportliche Veranstaltungen werden schnellstens in eigener Werkstatt graviert.

Haben Sie Sorgen mit Weihnachtsgeschenken?
Unsere große Auswahl gibt Ihnen 100 Anregungen

L. ZIMMERMANN

Geschenkartikel - Glas - Porzellan und Haushaltswaren
ROSENHEIM - Münchener Straße 28 - Telefon 1267

Der gute Ausrüster für

SKI- und SPORTBEKLEIDUNG

Sport - Huber

Rosenheim, Herzog-Otto-Straße

Bergmeister

Bäckerei und Konditorei

mit neuzeitlich
eingerrichtetem

CAFÉ

Rosenheim
Max-Josefs-Platz

Beim Kauf von Pelzmäntel,
Paletots, Jacken u. Pelzkappen
werden Sie gut bedient im
www.riesengebirgler.de
Pelz-Fachgeschäft

Herbert KREBNER

Rosenheim, Innstraße 42
Telefon 4116

Eigene Werkstätte

Gaststätte »ALTE POST«

Kolpingshaus

Rosenheim Ludwigspl. 15
Telefon 08031/3728
Pächter R. u. M. Schreffl

Beliebter Treffpunkt der
Sudetendeutschen
Vorzügliche Speisen zu
volkstümlichen Preisen

Linoleum-Ernst

Moderne Bodenbeläge aller Art - Parketts
Tapeten in großer Auswahl

Rosenheim, Münchener Str. 43

Für die kalte Jahreszeit **Wärmflaschen**

in gefälliger Form und schöner Ausführung von

Süd-Gummi

ROSENHEIM - Münchener Straße 25

Akademische Heimat-Verbindung „Asciburgia“ Arnau

Unser Bundesbruder

Dipl.-Ing. Josef Haberzettl

aus Arnau

ist am 9. Oktober 1970 im 68. Lebensjahr verstorben. Seine Beerdigung erfolgte am 13. 10. auf dem Waldfriedhof in Mmobach.
Unser Bundesbruder

Dr. Walter John

Rechtsanwalt aus Arnau

ist am 30. Oktober 1970 in Norderstedt, Rebhuhnweg weg 11, im 69. Lebensjahr gestorben und wurde am 6. November in Kempten/Allg. im Familiengrab beigesetzt.

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren. Fiducit!

Dr. A. Falge

Für den A. H.-Verband

Doz. A. Munser

Wenn Blumen, dann zu **FISCHER**
 Neu - jetzt das **Garten-Center**

in der Ebersberger Straße 19, Telefon 2330

200 m nach der Herbstwiese – Alles für Garten und Heim
großes Verkaufs-Gewächshaus – 30 Meter Schaufensterfront
 Schnittblumen Abteilung – Keramik – Fleurop-Dienst
Besonderheit: größte Zierfisch-Abteilung Süd-Ost-Bayerns

Blumen - **FISCHER** - Pflanzen
 Rosenheim

RHEUMA
GICHT
ISCHIAS
NERVENSCHMERZ
Chiemgau Öl hilft!
 Versuchen Sie unbedingt unser
 Naturmittel aus Bergpflanzenöl
 verfeinert mit echtem Dachsfett.
 DM. 3,-
 Versand Abteilung Herofarm
Alte Apotheke Rosenheim
 Ludwigsplatz



www.riesengebirgler.de

Rosenheim am Inn

wünscht allen Lesern der Riesengebirgsheimat ein
 frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 1971

JAEGER
SIEGEL
 IMPRÄGNIER- UND
 BESCHICHTUNGS-SIEGEL

Farben Zeiselmeier
 Rosenheim, Adels-
 reiterstr., gegenüber
 Waffen-Daurer

Landsleute!

Kauft bei unseren
 Inserenten
 in Rosenheim

MODEHAUS
Lily-Kleider
 ROSENHEIM
**DAMEN
 UND
 MÄDCHEN
 KLEIDUNG**

**Alles
 für
 Jäger
 und
 Schützen**

ab 26. 12.
 Feuerwerkskörper in großer Auswahl
Waffen Daurer, Rosenheim, Adelsreiterstr. 4

Rosenheim

ist die Perle des Inntals und das Tor
 für die großen Wintersportgebiete
 Große Spezial- und Fachgeschäfte
 bereichern und verschönern das Stadtbild

Reste-Stube Kammerer

Rosenheim, Ruedorferstraße 5

Fabrikreste in allen Textilarten
 Günstige Gewichtspreise

Sonderposten von Wolldecken, Hemden,
 Möbelbezugsstoffe

An den Adventsamstagen durchgehend geöffnet



**Künstlerisch geschnitzte
Figur „Rübezahl“**

das schönste
Weihnachtsgeschenk
22 cm hoch, aus Lindenholz,
roh oder gebeizt
Verkaufspreis DM 75,—
40 cm hoch
Verkaufspreis DM 155,—
Incl. aller Spesen
Bestellung an den
Riesengebirgsverlag

Ein schönes
Weihnachtsgeschenk
für die ganze Familie
ist dieser Rübezahl

Das Beste bei kalten Fü-
ßen - Kreislaufstörungen
sind unsere **heimat-
lichen Filzpotschen**.
Bestellen Sie bei
Otto Terme
807 Ingolstadt 440/5
Prospekt frei.

Schenke ein Buch!

Hockewanzel
6. Auflage DM 6,80
Der blinde Jüngling 4,80
**Märchenreise ins
Sudetenland** DM 6,80

**SUDETENDEUTSCHE
GESCHICHTE**

von Emil Franzel
464 Seiten mit Zeittafel-
Register
in Leinen gebunden
zum volkstümlichen Preis
von **DM 16,80**
Bestellungen erledigt der
Riesengebirgsverlag



**Qualitätsmarken
die immer wieder
begeistern**



60 JAHRE
1906-1966

Wir liefern eine große Anzahl echter Heimatspezialitäten. Bitte fordern Sie unseren großen, farbigen Preiskatalog an. Ab 4/1 Flaschen liefern wir franco und verpackungsfrei. Sammelbestellungen erhalten Sonderrabatte.

POLEN

4-tägige Flugreise nach WARSCHAU

21. 1., 18. 2., 18. 3., 15. 4. 1971 ab/bis Berlin **DM 345,-**

**14-tägige Flugreise zum WINTERSPORT nach
ZAKOPANE - BOKOWINA - KRYNICA**

15. 1., 29. 1., 12. 2., 26. 2., 12. 3. 1971 ab/bis Berlin **ab DM 466,-**

Anmeldungen in Ihrem Reisebüro oder

www.riesengebirgler.de

FRÖHLICH-REISEN HANNOVER

Riesengebirgler besorgt Euren Weihnachtsbedarf
bei unseren Inserenten.



Der helle, klare Feinbitter B 10
**Karlsbader
BECHERBITTER**
Alleinhersteller J. Becher OHG - Kettwig/Ruhr

**Liebe geht durch den
Magen**

Ein volkstümliches Koch-
buch von Dorothea
Tschammer-Osten
252 Seiten stark, ein billi-
ges Weihnachtsgeschenk
für nur **DM 4,50**

Bestellt gleich beim
Riesengebirgsverlag.

ALPE weckt die Lebensgeister

**ALPE
FRANZBRANNTWEIN**
ORIGINAL: Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke BRUNN
ALPE-CHEMA CHAM/BAY

**Nachlassen der Spannkraft-
Ermüdung - toter Punkt:
Stirn, Nacken u. Schläfen
einreiben - und munter geht's
weiter den ganzen Tag!**

**Das große Buch vom
Rübezahl**

204 Seiten, mit 18 ganz-
seitigen Bildern von Karl
Paetow ist ein schönes
Weihnachtsgeschenk
für unsere Kinder.

Es kostet **DM 13,80**
beim Riesengebirgsverlag.

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 182

Dezember 1970



Ein heimatisches Berg-Juwel im Raureif.

Das Mückentürmchen im Erzgebirge in weihnachtlichem Winterzauber



Frohe und gelegnete Weihnachten
wünschen allen Beziehern und
Lesern
Redaktion und Heimatblatt-Verlag



Weihnachtliches Gedenken

Weihnachten 1970. Das Jahr geht zu Ende, mit ihm ein Jahrzehnt, für uns die Zäsur eines Vierteljahrhunderts nach der Vertreibung, die wohl in jeder sudetendeutschen Familie unverlierbare Spuren hinterlassen hat. Keiner der dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen, der sich am Heiligen Abend dieses Jahres nicht mit besonderer Innigkeit das Bild der Heimat vergegenwärtigt, ist doch in kaum einem anderen Bereich christlichen Lebensraumes so wie in unserer heimischen die Landschaft selbst lebendiger Teil des Weihnachtserlebnisses:

Waldland vom Plöckenstein bis zu den Höhen des Altvaters, von Stifters geliebtem Land bis zur Ahnenheimat Franz Schuberts und über die Höhen verstreut, in die Mulden und Täler gebettet, die tausend und abertausend kleinen Dörfer, die hunderte Städte und Städtchen, die alten Rathäuser und ehrwürdigen Kirchen, die Friedhöfe mitten im Dorf, deren Grabkreuze von der Geschlechterfolge zeugten, die jahrhundertelang die gleichen Namen und die gleichen Handwerke überlieferten, die Marktplätze und alten Gassen in den Städten, deren Giebel sich unter der Last einer langen und schweren Geschichte beugten.

Das alles, dieses unser Heimatland, war ein einziges Weihnachtsland, sobald erst einmal St. Martin auf dem Schimmel Einzug gehalten, der Schnee sich in weichen Flocken wie ein Mantel über Berg und Tal gelegt hatte. Es gab daheim nur wenige Orte, von denen man nicht nach einer verschneiten Höhe blickte, nach den Kämmen des Erz- und Riesengebirges, des Isergebirges und des Böhmerwaldes, nach den Koppen und Gipfeln, von denen erst die Frühlingsstürme die weißen Schneefahnen wieder herunterholen würden.

Und als wir vertrieben waren, da war es, neben den nie zu vergessenden Bildern des Grauens, von dem das Ende begleitet war, und als veröhnendes, wehmütiges Gegenbild zum Blutsummer von 1945, nicht zuletzt diese ewige Weihnacht, in der unsere Heimat für uns greifbare Gestalt behielt:

Die weiße Landschaft, über der sich blau der Rauch aus den Kaminen kräuselte, der verschneite Wald, der den Tritt des einsamen Wanderers verschlang, die Christbäume in den Stuben, die Bräuche der Heiligen Nacht, die Glocken, die zur Mitternachtsmette riefen, das Geraune und Geflüster der Zwölf Nächte, die Geheimnisse des Glaubens, die sich im Gleichnis von Baum und Krippe mitteilten.

Dieses Weihnachten ist nicht mehr, wird mancher sagen, nicht nur, weil uns die Heimat ferngerückt wurde, auch weil das Weihnachtsfest im Wandel der Zeit ein anderes Gesicht angenommen hat, ein Gesicht, das zuweilen kaum noch erträglich, von Lärm und Geschäftigkeit, von Konsumzwang und Merkantilismus geprägt ist, das nicht einmal für wenige Stunden Händel und Kriege in der Welt gänzlich verstummen machen kann.

Dennoch sei der Satz gewagt: Wir – jeder für sich und seine Lieben – können die Beseeltheit und Verinnerlichung des Weihnachtsfestes auch in dieser veränderten Welt wiederauferstehen lassen. Er muß es nur wollen, zumindest versuchen. Daß dies Ihnen, liebe Landsleute, gelingen möge, das sei der Wunsch der Redaktion für Sie zum Weihnachtsfest 1970.



Wie überall in unserer Heimat zur Weihnachtszeit oft kunstvoll gearbeitete Krippen aufgestellt und von Tausenden besucht und besichtigt wurden, so war es auch im Braunauer Heimatgebiet, wo sich diese Krippe in Merckelsdorf befand.



Ein interessantes Winterbild aus dem Riesengebirge: Luftaufnahme von der Schneekoppe.

Ein prachtvolles Weihnachtsgeschenk

Erbe und Leistung

Das Sudetendeutschtum in Bildern

Landschaft, Menschen, Kultur und Geschichte

Böhmen - Mähren - Schlesien

Ein umfassendes Bildwerk, wie es in dieser Art bisher noch nicht erschienen ist (Format 21x 24 cm hoch).

Zahlreiche bis jetzt noch nicht gezeigte Aufnahmen mit genauen Beschriftungen und Erläuterungen.

Beste Ausstattung des Buches – 216 Bildseiten auf Kunstdruckpapier, 32 einleitende aufschlußreiche Textseiten, eine zweiseitige Landkarte mit den sudetendeutschen Gebieten, dreifarbigem cellophanierter Umschlag (Einband).

Jeder, der dieses Bildwerk erwirbt und betrachtet, wird stolz auf seine sudetendeutsche Heimat sein.

Preis 26,80 DM zuzüglich Versandkosten, Mehrwertsteuer inbegriffen.

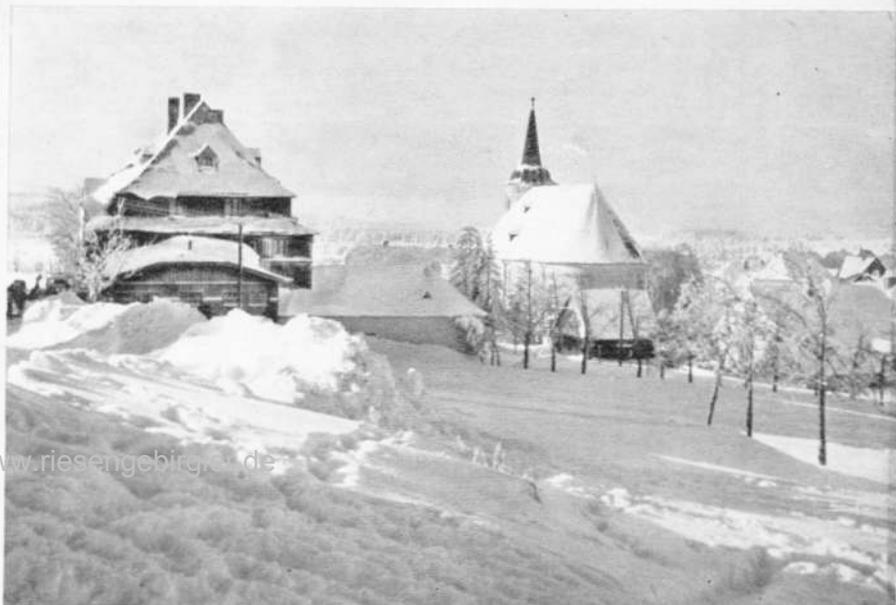
Bestellungen an Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55.



Winteransicht von Asch.
Blick vom evangelischen Friedhof zur katholischen Kirche.



Verträumte Gäßchen in Asch.



Die Bergstadt auf 1027 m Höhe, Gottesgab im Erzgebirge.



Gablonz a. d. N.: Katholische Kirche, gegründet 1356, erneuert 1685-1687.

Rechts: Am Marktplatz in
Rokitnitz im Adlergebirge.
Oft lag der Schnee so hoch,
daß man die Telegrafendrähte
anfassen konnte.



Ernst Lehmann und Rudolf Tugemann

Sudetenfibel

Ernstes und Heiteres aus dem Sudetenland in 999 Fragen und Antworten von A bis Z

Jeder Sudetendeutsche, der alles Wissenswerte über das Sudetenland und seine Menschen erfahren und die Erinnerung an die Heimat wachhalten will, sollte die Sudetenfibel beziehen. Eltern sollten ihren Kindern, die sich nicht mehr gut an die Heimat erinnern können oder die über die Heimat unterrichtet werden sollen, die Sudetenfibel schenken.

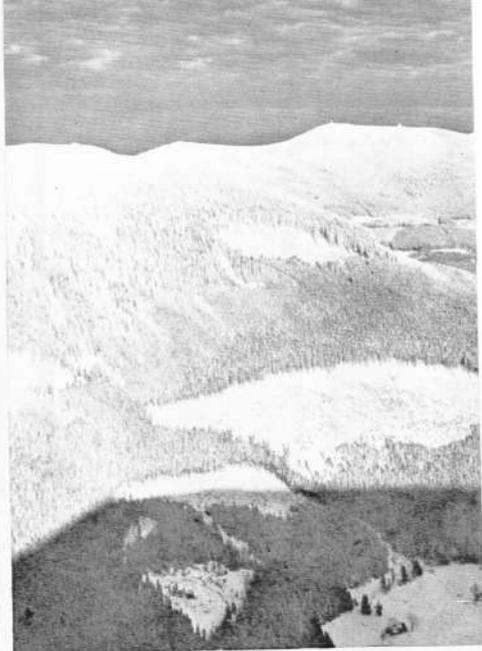
In der Sudetenfibel ist vielseitiger Stoff für ernste und heitere Heimatabende zu finden.

Preis 5,- DM und Versandspesen.

Zu beziehen durch die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52



Am Kaltenberg im Niederland.



Vom Elbgrund geht der Blick über Höhenzü



Blick von der Königshöhe im Isergebirge gegen Weberbergbaude und Jeschken.
Unten: Skifahrer am Riesengrund im Riesengebirge.



An der Weißauer Baude im Böhmerwald. – Unt





des Riesengebirges hinweg zur Schneekoppe.



Winterliche Pracht des Erzgebirges: Blick zum Keilberg und (rechts) am Keilberg selbst, dem höchsten Berg im Erzgebirge (1244 m).



em Winterzauber



An »Franzen's Jagdhaus« im Altvatergebirge.



Verträumt liegen die Orte auf den Höhenzügen des Isergebirges: Groß-Iser. – Unten links: An der Straße Buchelsdorf/ Fietzenhau bei Freiwaldau in Sudetenschlesien.



Peter Alexander serviert Spezialitäten aus Böhmen und Mähren, aus Österreich und Ungarn

Eine Gesangsschallplatte, die viel Freude macht!

Peter Alexander läßt in originellen verbindenden Worten köstlichen Humor aufleuchten und »böhmakelt« zwerchfellerschütternd.

Die 30-cm-Langspielplatte bringt unter anderem: Wie Böhmen noch bei Österreich war – Powidltschkerln – Telefonbuch-Polka – Tief im Böhmerwald – Das hat schon der alte Novotny gesagt – Nimm, Zigeuner, deine Geige – Von der Pußtá will ich träumen – usw.

Die vierfarbige Plattentasche zeigt Peter Alexander (Petrisku Alexandricek, wie er sich selbst auf der Platte benennt) in der Uniform eines feschen k. u. k. Husaren.

30 cm – 33 U/min, STEREO, auch MONO abspielbar, 19,- DM

Zu beziehen durch:
FIDES-Buchversand, 8000 München 3,
Postfach 55

Erwecken Sie ein wertvolles Erinnerungsstück an die Heimat Sudetendeutsche Landesgedenkmedaille

Diese künstlerisch ausgeführte Medaille zeigt auf der einen Seite das Porträt des Landeshauptmannes von Deutschböhmen, Rudolf Lodgman von Auen, und auf der Rückseite eine Darstellung der sudetendeutschen Gebiete mit den Bezeichnungen Deutschböhmen, Sudetenland, Deutschsüdmähren und Böhmerwald an. Das Hauptmotiv dieser Rückseite ist eine Schwurhand.

Die von dem bekannten sudetendeutschen Künstler, dem akademischen Medailleur und Bildhauer Heinz Klarmüller, geschnittene Landesgedenkmedaille, die einen Durchmesser von 45 mm hat, wird in einem schönen Etui in drei Ausführungen geliefert.

Echt Silber 40,- DM

Rein-Silber echt vergoldet 45,- DM

In Bronze 25,- DM

In echt Gold (Dukatengold) inkl. Mehrwertsteuer und gesichertem Versand 268,- DM

Fordern Sie bitte eine Zahlkarte an vom

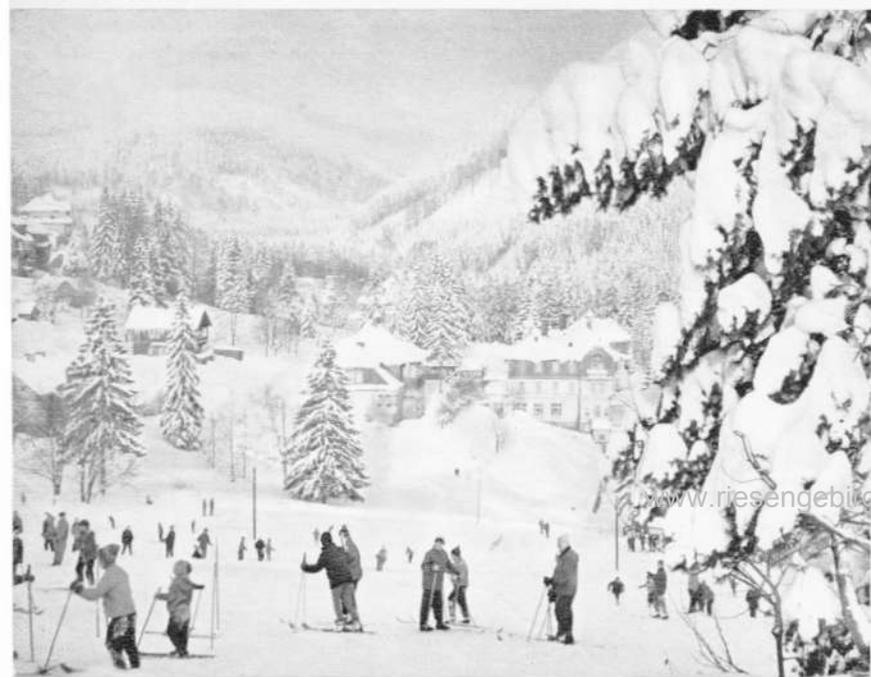
Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55,

mit Angabe der gewünschten Ausführung. Nach Eingang des Betrages geht Ihnen die Gedenkmedaille sofort zu. In den genannten Preisen sind Versandkosten und Mehrwertsteuer inbegriffen.

Postscheckkonto Nr. 13302, München



Winteridyll im Baumgarten zu Prag.

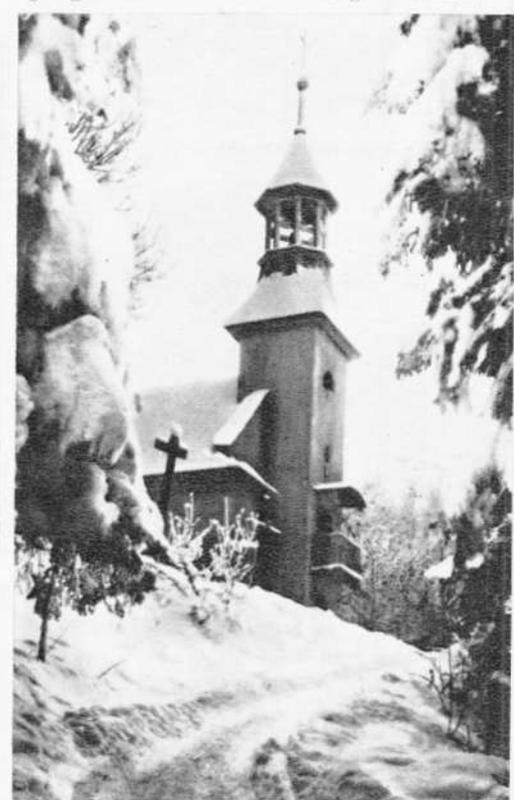


Eine der vor allem für Anfänger und Kinder bestimmten Skipisten in Spindelmühle im Riesengebirge. (Aufnahme 1969.)

Unten: Blick auf Reihwiesen (780 m), Kreis Freiwaldau, der höchstgelegene Wohnort in Mähren-Schlesien.



Eingeschnitztes Adlergebirgs-Häuschen. Unten: Am Kreuzberg in Freiwaldau.





Eine Skihütte bei Joachimsthal im Erzgebirge.



Klein-Iser mit dem Buchberg im Hintergrund.

Ein sehr schönes Geschenk für Weihnachten.
Eine Ehrengabe für verdienstvolle Landsleute und Einheimische.

Edles Zinn — das Sinnbild der guten alten Zeit

Heute wieder sehr begehrt.

Ein Schmuckstück für jedes Heim.

Wir versenden einen wertvollen Wappenteller mit dem

sudetendeutschen Wappen und einem Heimat-Treue-Spruch

Der Wappenteller, von Künstlerhand geschaffen, ist aus reinem, schwerem Zinn gegossen (bleifrei), mit schönem Barockrand und mit einer rückseitigen Aufhängevorrichtung sowie dem Garantiezeichen „Fein Zinn“.

Durchmesser des Wappentellers 21 cm, das Wappen plastisch gearbeitet.

Der Wappenteller ist vielseitig verwendbar.

Preis 43 DM (Versandspesen und Mehrwertsteuer inbegriffen).

In der gleichen Größe und Ausführung

Wappenteller „Egerland“

mit dem Egerländer Stammessymbol und dem Egerländer Heimat-spruch. Symbol und „Huasoatoutara“ in fein ziselierter plastischer Wiedergabe.

Preis 44 DM. Man bestelle, wie oben angegeben, mit dem Hinweis „Egerland-Wappenteller“.

In gleicher Ausführung

Böhmerwald-Wappenteller

mit der Rosenberger Rose, mit Fichtenzweigen und der Inschrift: „Tief drin im Böhmerwald, wo meine Wiege stand“.

Preis 46 DM (Versandspesen und Mehrwertsteuer inbegriffen).

Nachnahme bei den drei Wappentellern immer 1 DM mehr!

Fordern Sie bitte mittels Karte eine Zahlkarte bei der Sudeten-deutschen Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52, an. Nach Eingang des Betrages werden die Wappenteller sofort zugesandt. Bei Überweisungen auf unser Postscheckkonto München 5727 bitte den Hinweis „Wappenteller“ angeben.



Wintersonne über dem Böhmerwald.

Der Preis der beliebten Langspielplatten mit den Regimentsmärschen unserer Heimat wurde um mehr als ein Drittel ermäßigt!

1 Stück kostet jetzt statt 15,- DM nur noch 9,80 DM.

Söhne und Töchter erfreuen ihre Väter.

Alle Märsche sind gespielt von erstklassigen Berufs-(Militär-)Musikern in altösterreichischem Stil und Rhythmus unter Leitung des bekannten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll. Schön ausgestattete farbige Plattentaschen mit kurzen Regimentsgeschichten. Jede Langspielplatte hat eine Spieldauer von etwa einer halben Stunde.

Die Platten bringen:

Platte I: Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

Platte II: 100er Defiliermarsch, Infanterie-Regimenter Nr. 18, Nr. 35, 6er Landwehr (Schützen) »Die eisana Sechsa«, 29er Landwehr (Schützen), Infanterie-Regimenter Nr. 98, Nr. 100, Nr. 8, Nr. 44 und Retraite (Zapfenstreich).

Platte III: Generalmarsch, »Die Bosniaken kommen«, 9er Landwehr (Schützen), »Salut à Luxemburg«, Infanterie-Regiment Nr. 84, Böhmerland-Marsch, Tagwache und Vergatterung, »Die Kaiserjäger«, Infanterie-Regiment Nr. 81, Schlesier-Marsch (Willscher-Marsch), Infanterie-Regiment Nr. 1, »O du mein Österreich«.

Man erwähne immer I., II. oder III. Marschplatte

Bestellungen beim Verlag Ihres Heimatblattes oder bei
Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft,
8 München 3, Postfach 52

Das Beste bei kalten Füßen, bei Kreislaufstörungen

sind unsere heimatlichen Filzpotschen.
Terme, 807 Ingolstadt 440115, Prospekt frei.



Im Schnee fast versunkene Häuser im tiefwinterlichen Adlergebirge.



Auf der idealen Skiabfahrtsstrecke in Niklasberg im Fichtelgebirge.



Blick vom Jeschken zum Riesengebirge.



Winterliche Pracht in St. Peter im Riesengebirge.

JAHRWEISER 1971 erschienen!

Sudetendeutscher Taschenkalender
Wichtig und unentbehrlich für alle
Landsleute und Heimatgruppen.
Ein beliebtes Geschenk.

Viele wichtige Daten und Anschriften, vollkommen auf den neuesten Stand gebracht. Umfangreiches Kalendarium, 32 Seiten wissenschaftlicher Anhang mit vielen Angaben (Gebühren, Maße, Gewichte, Postleitzahlen, Autokennzeichen usw. usw.). Eine wertvolle Stütze für das Alltagswissen.

In einem schönen Plastik-Einband mit ausgesuchten Heimatbildern und einer Deutschlandkarte.

Preis einschließlich Versandspesen 3,50 DM.

Bei zehn Jahrgängern ein Freistück, bei 20 zwei, bei 30 drei Freistücke usw.

Bestellungen an Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft,
8 München 3, Postfach 52.

KREUZWORTRÄTSEL



Wagrecht: 1. berühmter Komponist, 6. Spielzeug, 7. Stacheltier, 8. Abkürz. f. Summe (lat.), 9. europäische Hauptstadt, 10. Hauptstadt v. Marokko, 11. Nebenfluß der Saale, 15. Autokennz. f. Ludwigsburg, 16. Staatshaus, 17. (wie 8. waagrecht), 19. ländl. Bezeichnung eines Rüsseltiers, 20. nordwestdeutscher Fluß.

Sudrecht: 1. gehört zum Christabend, 2. weibl. Vorname, 3. Zigarettenmarke, 4. Tiefkühlkost, 5. Richtmaß, 10. Sagenestalt, 11. in vorgerückter Lebenszeit, 12. Opferstätte, 14. Melkeinheit, 18. chem. Zeichen f. Americium.

Auflösung aus Folge 181/November 1970

Wagrecht: 1. Edda, 4. Euro, 7. Leopard, 9. Arabat, 11. Strom, 14. Eto, 14. Ist, 15. Ith, 16. Ast, 17. Aster, 19. Starre, 21. Regress, 22. Elan, 24. Ente.

Sudrecht: 1. Elis, 2. Dentist, 3. apart, 4. Fra, 5. adrett, 6. Nota, 8. Arm, 10. Atheist, 12. Ostara, 13. Isere, 16.ASSE, 17. ang, 18. Rose, 20. Ren.

»Unser Sudetenland«

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Giebauer Heimatbote, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B.-Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditz-Buchauer Heimatbrief, »Mei' Erzgebirg'«, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederlands«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, 8 München 3
Schließfach 52
Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft